

WARBURG INSTITUTE

FHH 640

UNIVERSITY OF LONDON
WARBURG INSTITUTE



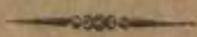
WARBURG

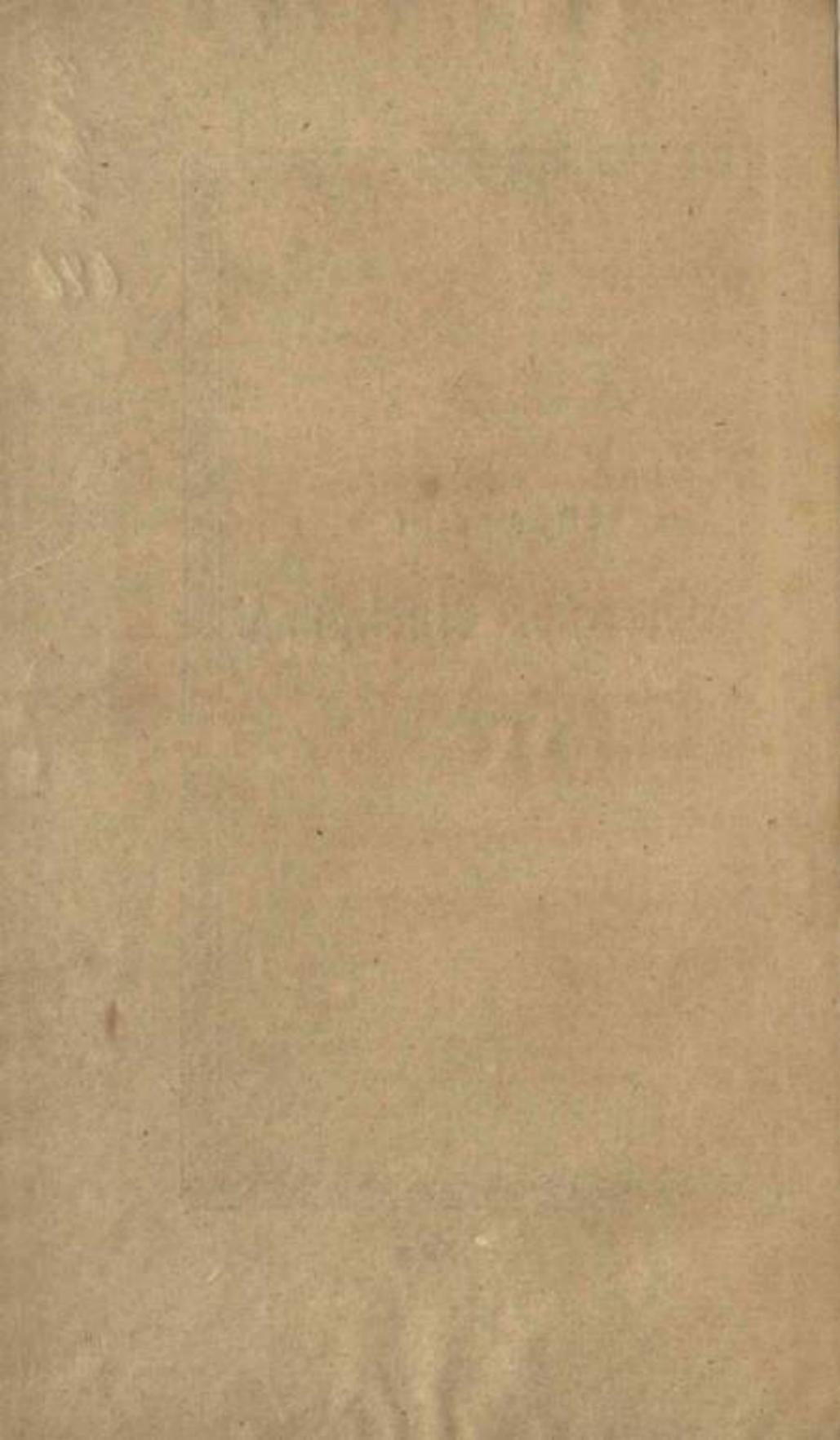


18 0151936 4

F
h
h
640

Allgemeine
prophetische Auslegung.





15/335

F
h
h
640

Allgemeine
prophetische Auslegung.

Eine Schrift von höchst seltener Merkwürdigkeit über die allerneuesten, tiefften Entdeckungen, über ihrer baldigen Erfüllung, deren wir in nächster Zeit entgegen gehen. Unwiderlegbar erwiesen, aus denen Schriften des Daniels und Johannes. Besonders auffallend und einzig denkwürdig für in unserer Zeit lebende Menschen; nach dem schriftlichen Text frei bearbeitet und herausgegeben

von

Friedrich Lencke.

1839.

.Ed III

Inhalt.

- 1stens: Das eigentliche apocalypische Bild, was unter den Namen Thier aus dem Meer vorkommt, wie es eigentlich verstanden wird. Offb. Job., 13. Cap.
- 2tens: Die sieben Häupter, wer diese seien, die das Thier leiten und regieren.
- 3tens: Wer das achte Haupt sein wird, welches jedoch eines ist von denen sieben.
- 4tens: Was eigentlich die Zahl 666 bedeutet, die Offb. v. 13, 18, zu finden ist.
- 5tens: Von denen zweien Zeugen, welche in Offb. 11 beschrieben sind, wenn sie kommen werden und wer sie sind.
- 6tens: Einige Erklärungen von dem längst verheissenen Friedensreich, welches noch über die ganze Erde ausgebreitet werden soll.
-



Vorbericht.

Mit dieser Ankündigung einer neuen mit vielem Fleiß verfaßten merkwürdigen Schrift, über die Apocalypse und des Daniels, welche aber nur als ein Auszug aus den prophetischen Büchern anzusehen ist, wird nur hauptsächlich darauf abgesehen, das große apocalypsische Bild mit seinen wundervollen sieben Häuptern, deren Cap. 13 gedacht ist, zu erklären.

Es ist aber auch eine geheimnißvolle Aufgabe und für uns lebende Menschen von großer Wichtigkeit, muß aber faßlich, vernünftig und ja nicht von dem schriftlichen Text abweichend vorgetragen und erklärt werden.

Diese Abhandlung habe ich so abzufassen gesucht, als es in einer Schrift, worin es hauptsächlich auf die Gründlichkeit der Beweise ankommt, wobei aber auch Aufmerksamkeit und beharrliches Nachdenken von dem Leser erfordert wird.

Darstellungen, wie sie in dieser Schrift gezeigt werden sollen, wollen gründlich erwiesen, aber auch von dem Leser wohlerrwogen und durchdacht werden.

Ich sollte nicht nöthig haben zu erinnern, daß ein Erklärer der Apocalypse und des Daniels sich selbst für keinen Propheten ausgibt, und doch finde ich, daß diese Erinnerung nicht überflüssig ist.

Der Verfasser behauptet nicht schlecht hin, daß diese Erklärungen wahr seien (dieß ist, daß die Vorkommenheiten, welche man in dieser Abfassung als vorausgesetzt antrifft, sich wirklich bereits ereignet haben, oder sich wirklich in Zukunft, und zwar die wichtigsten, in einer Zeit ereignen werden). Sondern nur unter der Voransetzung, daß die Schrift und das prophetische Wort, so wie es von den Propheten vorgetragen wird und mit der Apocalypse durch ein unzertrennliches Band zusammenhängt, wahr und göttlich — und daß die wörtliche Erklärungsart der Apocalypse die einzige mögliche sei, denn die Offenb. Johannes hängt mit dem Daniel, welches man hoffentlich wohl einsehen wird, besonders und unzertrennlich zusammen.

So müssen auch die prophetischen Bücher von Begebenheiten, die sich en Detail, in der Nähe der Zeit wirklich ereignen sollen, angesehen werden, sonst würde man sich gegen die Logik verfehlen.

Nun habe ich mich nicht zum Sachwarter der Glaubwürdigkeit der Schrift überhaupt aufgeworfen, und die Apokalypse besonders, ohne welche das Wichtigste in den Propheten nicht verstanden werden kann. Denn die Glaubwürdigkeit der Propheten und der angeführten Weissagung mag sich von selbst vertheidigen, und ihre Ankündigungen werden sich von selbst legitimiren, denn ich habe nur das Geschäft eines Erklärers übernommen.

Will aber jemand die Apocalypse so wie den Daniel als ein Werk des Geistes Gottes überhaupt verwerfen, der verwerfe sie auf seine Gefahr.

Wer nun noch immer behauptet, die Apocalypse müsse, trotz ihrer Authentizität mystisch oder allegorisch oder wie man es nennen mag, erklärt werden, selbiger mag zusehen und es wohl prüfen und überlegen, daß er sich nicht gegen die Logik verfehle. Man würde sich unaufhörlich selber widersprechen, ganz inconsequent verfahren und etwas behaupten, das keinen Sinn hat.

Es kommen freilich in gegenwärtiger Abhandlung Sätze vor, welche den Genius Sekuli und der herkömmlichen und in den Hörsälen und höheren Zirkeln adoptirten Meinungen und Maximen auf einer Art zuwiderlaufen, und gar Vielen etwas Widriges sein müssen. Allein was ist zu machen? Wozu soll ein Erklärer, der Schriftwahrheit und nicht den Beifall der Menge sucht, sich entschließen? Er darf nicht seinen eigenen Dünkel in die Schrift hinein tragen und sprechen, was sie gerne hören möchten, sondern man muß die Schrift nach Geistes-Sinn erklären, wie sie erklärt sein will, folge auch daraus was da wolle. —

Das Forschen und Weiterdenken in die apocalypsische Abhandlung muß ich dem geneigten Leser weiters überlassen. Wir haben Ursach, uns vor Uebereilung zu hüten, damit es nicht so geht, wie schon mit vielen, die durch ihre Abwege gleichsam ganz in ein Labyrinth hinein gerathen sind, daß sie sich nicht mehr zu helfen wußten; denn wer von dem Text abweicht, der verfällt in Irthümer.

Wenn Leser dieser Erklärung — sollte es auch nur eine kleine Anzahl sein — zu fleißigem Forschen in dieser hohen Offenb., die in unsern Tagen so vernachlässigten, ja von manchen bis zum Ehrentitel einer frommen Träumerei herabgewürdigten, aber an sich so wichtigen Bücher sich werden ermuntern lassen und Aufschluß erhalten von der so nahen Zeit, deren wir mit schnellen Schritten entgegen gehen. Allen theilnehmenden Lesern wünscht man Weisheit und Geduld, um diese geheimnißvollen Bemerkungen gehörig zu prüfen.

Der Verfasser.

Schon im vorigen, so wie auch in diesem Jahrhun-
dert sind manche apocalypsische Schriften erschienen, in
denen erklärt sein sollte, die Auslegung der prophetischen
Schriften, wenn der Schluß der letzten Zeit in ihre end-
liche Erfüllung gehen sollte, aber noch keine einzige hatte
etwas Zuversichtliches geliefert, um mehr Licht und Aus-
kunft zu verbreiten. Manche Schriftsteller hielten sich mit
ganz unverständlichen Nebensachen auf und wußten nicht
gehörig, wo sie anfangen sollten, so daß alles gebrochen
und nie ein Ganzes jemals herauskam. Und füllten noch
dazu allerlei Dinge und Gegenstände, welche gar nicht
in den Geist der Weissagungen gehören, ihre Schriften
voll, ohne daß der Denker nur das Geringsste genügend
darin gefunden hat, daß er es hätte auf eine entsprechende
Weise in Anspruch nehmen können.

Noch viel anderes zu geschweigen, daher ist es kein
Wunder, daß bei dem Mangel an richtigen Erklärungen
der Apocalypse die Menschen so wenig geneigt sind, der-
gleichen Bücher zu lesen, weil sie durch so manche, fast
unerklärliche Schriften müde gemacht und daher gleich-
gültig geworden sind.

Das ist doch sehr traurig, daß die hohe Offenbarung,
die einzige göttliche Urkunde, so vernachlässigt worden
ist, um nicht mehr Erleuchtung denen Menschen mitzu-
theilen, welche doch, zumal in diesen Tagen, so höchst
nothwendig wäre.

Eine dergleichen prophetischen Theologie ist gegenwärtig und zumal den jetzt lebenden Menschen ein sehr hohes Bedürfnis geworden, weil die Zeit so gar nahe geworden ist, als daß man noch lange könnte darüber weit hinweg sehen. Ich halte es für meinen Theil nicht für unangemessen, hierin nach denen bereits neu entdeckten Ansichten dazu beizutragen.

Der besonders gelehrte Prof. Bengel in Stuttgart trat schon im 18ten Jahrhundert mit seiner Erklärung der Offenbarung Johannis auf und machte, weil er der Erste war, damals, wie leicht zu vermuthen, viel Aufsehen, obngeachtet in der Hauptsache nicht viel Entsprechendes darin zu finden ist. Die Schuld lag zwar nicht ganz an ihm, denn er konnte es damals unmöglich recht deuten, weil die Zeit, in der er lebte, noch zu früh war.

Denn es war damals gar kein Anlaß dazu da, das Thier aus dem Meer gehörig zu deuten. Eben so wenig die sieben Häupter, und noch viel weniger die geheime Zahl 666, welche in Offb. Johannes im 13. Capitel beschrieben ist. Aber weil er einmal angefangen hatte, über diesen Gegenstand ein Werk zu schreiben, so gerieth er in ein weitschichtiges Labyrinth, denn die drei so eben angeführten hohen Punkte konnten damals nicht erklärt werden; diese hätte er übergehen und nicht beschreiben sollen. Aber er that es doch, und dies ohne den schriftlichen Text, nur nach seiner eigenen Willkühr. — Ja, das soll man nicht thun, denn ohne den schriftlichen Text, wenn man den nicht stets im Auge hat, stößt man auf Irrthümer, wo man sich alsdann nicht mehr herauswinden kann.

Um das nun einmal empfangene Werk zu vollenden, deutete er das Thier aus dem Meere mit sieben Häuptern auf Rom, von wegen seiner siebenerei Staatsregierungen, die es gehabt haben soll; und aus den sieben Häuptern kommt doch ein großer Herrscher, welcher der Achte

genannt wird. Da muß wohl der Kopf sehr zerbrochen werden, um auch nur den geringsten Schein heraus zu bekommen.

Ein solch schweres Zermartern braucht es gar nicht, denn die Schrift ist dazu nicht geeignet.

Die Bengel'sche Ansichten haben auch fast alle nachherige Ausleger neuerer Zeit im Auge gehabt, die doch die große Revolution mit angesehen haben, daß sie dieselbe hätte auf andere Gedanken bringen sollen, da in derselben einzig und allein der große dramatische Aufschluß zu finden ist.

Dennoch haben neuere Lehrer ihre Ansichten mit dem Bengel'schen System mehr oder weniger getheilt, so daß sie, ohngeachtet ihrer sonstigen Gelehrsamkeit, mit demselben in den Hintergrund gerathen sind.

Besonders muß man auch den sehr umsichtigen Hofrath Jung erwähnen, der sich sehr viel Mühe in der Apocalypse gegeben hatte und hierüber sehr viel geschrieben, denn alle seine Schriften zeugen mehr oder weniger davon. In Ansehung der rechten Erforschung hatte er es aber auch nicht weit gebracht, denn er folgte den Bengel in der Hauptsache ganz nach. Dieser hätte doch, da er viel später als Bengel gelebt und die große Revolution mit angesehen hatte, deren Zeit nach viel mehr Entsprechendes schreiben können.

Ein anderer späterer sehr gelehrter Schriftsteller, L—n, welcher der Apocalypse noch sam allernächsten kommt, hatte aber doch auch die Bengel'sche Ansicht mitunter im Auge. Er kann aber auch die sieben Häupter nicht ganz finden, er findet nur das eine große Haupt; weil ihm aber die andern fehlen, so hat seine Erklärung gar keinen Styl; er meint, die andern fünf Häupter, die er nicht finden kann, müßten in Rom eine geheime verborgene mystische Macht sein.

Und auch wie unstatthaft das gegeben ist, wird der Erfolg weiter unten zeigen, denn er hat vor 18 Jahren

zwei Bücher über die Apocalypse herausgegeben, und sie besagen trotz dem aus neuerer Zeit nicht viel mehr, als wie die seiner Vorgänger.

Denn wer die sieben Häupter nicht findet, der findet auch die fünfse nicht, und den Einen und den Andern nicht, der nur eine kleine Zeit bleiben wird. Und von dem Achten, der jedoch einer von den sieben ist, da ist gar keine Rede, wo sie den suchen sollen. Also auch noch weit zurückgeblieben!

Bengel hatte auch ein weitläufiges Rechnungssystem aufgestellt, die geheime Zahl 666 zu erklären; mit derselben hatte er angeben wollen, wenn das herrliche tausendjährige Friedensreich in seinem völligen Glanz kommen soll, und nahm doch den Grundtext, den man damals noch nicht finden konnte, nicht an. Weil es ihm auch unmöglich war, sondern nach seinem eigenen Prinzip machte er 666 Jahre, die bis 1836 verlossen sein sollen; so rechnet er vom Jahre 1170 an und macht selbiges zur Epoche. Er ist wahrscheinlich aus eigener Imagination so weit zurückgegangen, bis daß 1836 herausgekommen ist. Dieses also beruht ja auf keinen Grund, der der Schrift gemäß wäre, denn auf willkürliche Muthmassungen kann man sich nicht verlassen.

Wie wenig Wahres jetzt nun darin zu finden ist, das siehet man jetzt; nicht, daß ich dieses erst sage, daß es nicht eingetroffen ist, sondern ich habe es schon vor langer Zeit gesagt, daß selbiges nicht zutreffen wird.

Es liegt aber doch etwas Sonderbares in seiner Rechnung, denn wie schon erwähnt, konnte er bei seinen Lebzeiten nicht auf die wahre Spur kommen, denn da war es noch sehr dunkel, über die Apocalypse zu schreiben. Aber doch indessen ist es nicht weit gefehlt, denn es kommt nur einige Jahre später; denn da seine einmal angenommene Willkürlichkeit auf keinen besseren Grund beruhete, so blühte es ja vielmehr fehlen können. Von seiner Zahl 1836 ist also nicht viel darüber zu sagen,

als nur über seine eigene angemessenen Prüfungen, da sie auf einen so schwachen Grund gebauet waren.

Und trotz dem haben fast alle bisherigen Ausleger dasselbe geglaubt, die es doch besser hätten untersuchen sollen, ehe sie es wieder beschrieben und für wahr ausgegeben haben.

Zu Ansehung gegenwärtiger Erklärung werde ich meine hier selbst dargelegten Erklärungen nicht gereuen lassen; ich habe sie von lange her und anhaltend erwogen und nach dem wahren Schrifttext geprüft, als daß ich hätte etwas in die Welt hineinschreiben können, das keinen Sinn hat, besonders in einer so wichtigen Materie, wobei ich nicht selbst innigst überzeugt gewesen wäre, daß Keiner, der die Bibel und nicht bloß sein eigenes Gedankensystem zum Brüststein nimmt, sie der Hauptsache nach widerlegen könne.

Da ich indeß nicht von allen Lesern, wie auch nicht von jedem, dem diese Schrift in die Hände kommt, mit Recht erwarten darf, daß er mit meinen Augen sehen und gerade das darinnen finden wird, was ich darin zu finden glaube, so werde ich wenigstens nebst den schon erfüllten Zeichen der Zeit ihn aufmerksam zu machen suchen.

Es ist also nicht zu verkennen, daß so manche Schriftklärer, welche bis jetzt eine Untersuchung wagten, die Schlüssel zu derselben, und also ihren wahren Sinn, nicht finden konnten, und wenn auch manche, so wie immer Einer den Andern irre führte, auf die so sehr falsche Meinung geriethen, daß der Widerchrist aus der römischen Hierarchie hervorgehen sollte, so wußten sie doch nicht alles Uebrige damit in Einklang zu bringen. Unter den neueren Auslegern glaubte einer mit völliger Genügsamkeit in das Geheimniß der Offenbarung eingedrungen zu sein; er redete aber bei den wichtigsten Stellen oft mystisch, und bei vielen mußte er bekennen, daß er den Sinn nicht verstehe. Selbst die so unverkennbaren sieben Häupter wußte er nicht namhaft zu machen, ohne welche

keiner sich mit der Auslegung befassen kann. Höchstens hatte dieser Erklärer durch seinen Vorgänger Bengel nur die Ehre, einen Schlüssel zur physischen Haushaltung Gottes im Lauf der Planeten mit gefunden zu haben. Auch in der ferneren Zeit, und noch neuerdings, traten Andere auf, welche nun alles besser wissen wollten, und endlich vermehrte sich Widerspruch und Dunkelheit so sehr, daß die Ausleger ihr Ansehen verloren haben.

Was das betrifft mit der Zeitrechnung der Planeten, geben sie sich einen gewaltigen Ruhm mit ihren vermeinten 666 Jahren, welches doch sehr irrig ist; denn wie können doch Jahre gemeint sein, die in ein so graues Alterthum hineinreichen; wie hat man denn können 1170 damals zu einer Epoche machen, wo so gar kein Anlaß dazu da war, als daß die Päpste und Kaiser immer Händel und Krieg gehabt haben. — Ist es nicht weit billiger und angemessener, wenn wir die Epoche in unserer Zeit finden, wo alles in einem Menschenalter vorgegangen ist; und ein Jeder weiß, was seit der Revolution geschehen ist, und die Weissagung mit der seitherigen Geschichte, weil sie in die Zeit des Endes gehört, in Vergleich zu bringen. Denn die Zahl 666 wird in dieser Schrift so ganz ohne Umschweifung und ohne Grübeleien auf Monate gedeutet; sie hingegen lösten die 666 Jahre in Wochen, Tage und Minuten auf, welsch' eine ungeheure Summe Minuten kommen da heraus, um das Sonnensystem zu berechnen! Man kann doch gewiß annehmen, daß sich die Apokalypse mit solcher Weltlichkeit nicht abgibt, denn sie ist nicht allein für große Rechner geschrieben. Da ohngeachtet das Bengel'sche Planetensystem richtig ist, muß es doch nicht den 666 Jahren zuzuschreiben sein, als wenn da nur allein die Weisheit sich herausstellte. Was Wunder ist es mit denen 666 Monaten; das ist ja ein richtiges Zwölftel von den vermeinten Jahren; so kann man also mit dem Zwölftel eben so gut, und noch weit kürzer als wie mit Jahren den Planetenlauf berechnen. So fallen

also die aufgestellten Jahre in nichts, wiewohl sie auch schon an sich selbst nichts waren, als wie nur eine ganz ungewisse und willkürliche Hypothese.

Der Verfassung dieser Schrift gemäß ist ersichtlich, daß die Geheimnisse der prophetischen Verkündigungen in den letzteren Zeiten ein viel helleres Licht bekommen werden, denn weil alle Erfindungen nur stufenweise nach und nach ihren Gang nehmen, so wird es hier also auch sein. — Wir sollen auf die Zeichen der Zeit merken und uns aus der Geschichte der neuesten Zeit zurechtweisen lassen. O, da will man gleich vieles wissen, denn man macht jetzt gleich alles, was natürlich ist, zum Zeichen der Zeit. Zum Beispiel Erdbeben, große Dürre, Natur- und Lusterscheinungen. Dieses und noch mehreres Andere sind alles keine Zeichen der Zeit, denn solche vermeintliche Zeichen waren ja immer, als daß sie sollten in einem solchen Verdacht kommen. Aber nur hierher, wer Zeichen der Zeit sehen will; die sieben Säulen, deren Nachweis uns die Geschichte liefert, das sind die Zeichen der Zeit, wo man davor stauen muß; der Schlüsselstein zum Gewölbe fehlt nur noch, und das wird der achte sein, weil alsdann das prophetische Gebäude ganz fertig da stehen wird.

In diesen Betrachtungen nun forschte der Verfasser in den prophetischen Schriften, indem er sie mit der neuern Geschichte verglich, und er ist über sein Erwarten bei dieser vorerst zu seiner eigenen Belehrung gemachten Untersuchung zu wichtigen Entdeckungen und ganz neuen Ansichten geführt wurde.

Es ist sehr schwer, diese Beschreibung, die so sehr in einander gekettet ist, in eine bessere Einfachheit zu bringen, daß sie einem füglicheren Style ähnlicher wäre. Die so manche Wiederholungen sind zwar etwas widriges, allein wegen seiner außerordentlichen Vielsachheit und Auseinandersetzungen war es unmöglich, um aus jeder

Tendenz Klarheit hervorzubringen. Es war auch nicht die Absicht, daß dieses Werkchen in einem glänzenden Styl erscheinen soll, denn was hilft solches, wenn sonst nichts Belehrendes, als wie nur eine kleine unzweckmäßige Neugierde zu befriedigen. In Betracht dieses soll es nur dahin abgesehen sein, den Inhalt dieser Schrift in einem engerm Sinn recht in Betracht zu nehmen; das wird, hoffe ich, alles andere, so deren etwas mangelt, seinem wichtigen Inhalte wegen ersetzen.

Man kann aus dem bereits Gesagten schon merken, daß die Erfüllung der Zeit nicht als schon geschehen, ja nicht einmal als, dem größten Theile nach, geschehen ansehen, sondern daß die Erfüllung dieser göttlichen Offenbarung nur in ihrem ersten Anfange dastehe, welche aber so auffallende, deutliche Zeichen der Zeit aufweist, daß man dadurch in nicht geringe Verwunderung gesetzt wird. Die endliche Erfüllung ist die wichtigste aller Weltbegebenheiten, wie der Verfolg weiters zeigen wird.

Schon jetzt stützen sich Ueberzeugungen auf Thatfachen, die sich vor unsern Augen zugetragen haben: und zwar beruhen dieselben nicht auf einen oder ein paar Umständen, sondern auf eine ziemliche Anzahl von Ereignissen, welche mit dem, was die Schrift sagt, eine solche Ähnlichkeit haben, daß man sich nicht enthalten kann, die einen für wirkliche Erfüllung, die andern für bedeutungsvolle Vorspiele zu halten von dem, was noch zu erwarten ist.

Der Verfasser dieser Schrift gesteht es ein, daß er bei Erforschung derselben auf die allerenthaltendste Weise zu Werke gegangen ist, um etwaigen Anstoß zu vermeiden, glaubt jedoch nicht, daß er sich deswegen Vorwürfe machen oder von Andern es mit Recht befürchten müsse; denn die Schriften, in welchen mutmaßliche, zum Theil sehr unhaltbare Erklärungen über einzelne schwere Stellen der Bibel versucht wurden, sind besonders in unsern Tagen sehr zahlreich, zu geschweigen, daß strenge Prüfung meh-

rerer aufgestellten Hauptpunkte fast immer zur Auffindung der Wahrheit geleitet hat. Eben so wenig befürchtet er, deswegen getadelt zu werden, da er auf ganz neue Entdeckungen gekommen ist, und zwar durch Beweise der Schrift, die zwar sehr aufmerksam betrachtet werden müssen, zu stützen suchen werde.

In einer Zeit, das so leicht vergiftet und mit gewissen Entschuldigungen sich beruhigt, als daß die biblischen Untersuchungen bereits geschlossen seien, sind wiederholte Erinnerungen nicht überflüssig; sie veranlassen nur Prüfungen, mithin neue Entdeckungen, durch welche die Erkenntniß nur gewinnen kann.

Also nur die Zeiten und wichtige Begebenheiten enthüllen Geheimnisse, die in göttlich Wort und Bilder eingehüllt sind, die auch der allerweisse, ohne auf Ereignisse zu merken, wenig Genügendes in der hohen Offenfinden wird.

Hierher gehört hauptsächlich das große apocalypsische Thier mit seinen sieben Häuptern, welches man vor fünfzig Jahren noch nicht finden konnte. Man glaubte es wohl gefunden zu haben, da man es in einer geistlichen Hierarchie zu finden glaubte, paßte aber nicht, denn man konnte keine prophetische Thier-Eigenschaften an demselben erkennen.

Dasselbe große Thier ist noch von keinem Schriftsteller recht erkannt worden; wenn sie das unter andern haben anschaulich machen wollen, sind sie zurückgeblieben, ohne jemals eine richtige vernünftige Bemerkung darüber zu geben. Um aber nicht zurückzubleiben und doch etwas darüber zu sagen, legten sie es auf Rom aus, welches aber, wie ich im Verfolg zeigen werde, ganz unstatthaft ist.

Denn es ist eine von den schwersten Aufgaben, das große geheimnißvolle Thier aus dem Meer zu erklären und es auf eine verständige Weise zu enträthseln suchen; denn alle andern folgenden Entdeckungen sind nachdem

leichter, denn es dient gleichsam zum Schlüssel, alles Nachherige in ein besseres Licht zu stellen. Das Thier in der Schrift mit dem Namen „Antichrist“ bezeichnet, ist nicht so schwer zu erklären, als das der sieben Häupter, denn dieses sind zwei verschiedene Dinge. Dieses ist bis daher noch von keinem Autor auf eine vollkommene Weise erklärt worden.

Nun zur näheren Erklärung!

Man lese zu allererst Dffb. im 13. Cap., denn den Text muß man immer im Auge haben: „Und ich sah ein Thier aus dem Meere steigen, das hatte sieben Häupter. v. 3. Und ich sah seiner Häupter eins, als wäre es tödtlich wund, und seine tödtliche Wunde ward heil, und der ganze Erdboden verwunderte sich des Thieres, dessen tödtliche Wunde heil geworden war.“

Jetzt bitte ich, hauptsächlich zu bemerken, daß das Thier, das aus dem Meer aufstieg, keine Person, sondern eine große Revolution ist, die bei ihrer Entstehung gleich als wie aus dem Meer aufstieg, und daß das eine große vornehme Haupt, das in der Folge das Reich regiert, mithin auch Thier genannt wird, wenn er wird die Staatsgewalt an sich gebracht haben und der Eine genannt werden wird.

Vermöge der wunderbaren Aufzählung der sieben Häupter, die in einem Reiche regieren, ist es sehr wahrscheinlich, daß die Entstehung der großen Revolution, von dem Johannes als ein Thier, das aus dem Meere aufstieg, vorgestellt wird, wie es sich auch in Ansehung der Häupter, wie sie aufeinander folgen, bestätigen wird.

Hier ist der große Eckstein, wo sich alle bisherigen Ausleger, so viel wie es deren gegeben haben mag, gestoßen haben, denn sie deuteten alle das Thier aus dem Meere auf eine Person.

Denn wie hat man denn können auf eine schriftliche, klärtliche Weise einer Person sieben Häupter andichten;

dieses ist ja ganz unstatthaft und verdreht. Ist es nicht weit vernünftiger, wenn man in einem Reiche, das in eine Revolution ausbricht, sieben Häupter darinnen erblickt? Also mit ihrer Ansicht haben sie unmöglich auslangen können, so wie es auch jetzt erwiesen ist; denn die Schrift bezeichnet nur Länder mit dem Namen Thier aber keine Menschen.

Einen großen Herrscher beschrieben sie wohl, der sich über alles erheben wird, aber sie suchten ihn nur in einer geistlichen Regierung, und dachten, daß er da hervorkommen sollte. Nun fanden sie nirgends die sieben Häupter, und wußten nicht, was weiters zu thun sei, da der Eine, der große Herrscher, doch aus den sieben hervorkommen muß.

Das Aufsteigen aus dem Meere beginnt mit einer wundervollen Revolution. Dieselbe Erscheinung wird in der Schrift als ein Thier aus dem Meere vorgestellt. Nun erklärt es sich von selbst mit den sieben Regenten oder Häuptern, welche die Revolution leiten und regieren; denn das Thier aus dem Meere und das Haupt, das die tödliche Wunde vom Schwert bekam, ist ein großer Unterschied. Jenes ist ein Reich, dieses ist eine Person; denn es kann kein Haupt sein, ohne ein Wesen oder eine Staatsgewalt.

Wegen dem so lange verborgenen Geheimniß mit dem Thier aus dem Meere, welches immer übersehen worden ist, sind eben alle Schriften, welche über diesen Gegenstand bisher geschrieben worden sind, ungenügsam, und führten zu keinem entsprechenden Resultat, so daß man auf Ungewißheiten und Zweideutigkeiten stieß; denn der Beweis ist, daß ein Jeder eine andere Auslegung machte, wo doch nur eine wahre hätte statt finden sollen.

Daß sie eben diese geheimnißvolle Auslegung mit dem Thier aus dem Meere nicht haben finden können, sind sie in große Irrthümer gefallen; denn ohne diese neue Ent-

deckung sind die Häupter und die daraus entsprungene Zahl 666 zu erklären unmöglich.

Das eine große Haupt, welches in der Revolution als ein mächtiger König zum Vorschein kommt und in der Folge die Wunde durch das Schwert bekam, wird erst alsdann Thier genannt, wenn es die ganze Macht und Gewalt der Revolution wird an sich gebracht haben.

Also beginnt das Aufsteigen des Thiers aus dem Meere, welches Johannes sah, mit einer großen, erschrecklichen Volksbewegung, deren seines Gleichen nie war. Sie arbeitet sich mit großer Anstrengung als wie durch Meereshwogen hindurch, und steigt als wie aus dem Meere herauf. Meer, Wasser, Völker, Bewegungen unter den Nationen bedeuten schriftmäßig Revolution.

Man muß sich übrigens nicht wundern, daß Johannes hier das Reich, das aus dem Meere aufstieg, als ein Thier vorstellt, denn er hatte es so gesehen; denn in den Propheten Daniel wurden ja schon im Alten Testament die vier ersten großen Monarchieen der Welt auch als Thiere vorgestellt.

Was die Regierungszeit der ersten Jahre in der Revolution betrifft, will ich nicht beschreiben. Nur vermöge eines gewissen Textes muß ich es ein wenig berühren, hinsichtlich den fünf Direktoren, die eine große, wichtige Bedeutung haben.

Also es waren nur fünf, welche zuletzt die höchste Gewalt erhalten hatten; unter sie war kein Präsident, sondern es war Einer so viel wie der Andere, so daß unter die fünf kein Vorzug noch Rang war; eben deswegen werden sie auch in der Folge nur die Fünfe und nicht einzeln aufgezählt.

Um es nunmehr verständlich zu machen, mit den wundervollen fünf Häuptern, die auf einmal stürzen, muß es nun zur eigentlichen Erklärung kommen. In Offb. 17, v. 10. steht geschrieben: « fünf sind gefallen, und

Einer ist, und der Andere ist noch nicht gekommen, und wenn er kommt, muß er eine kleine Zeit bleiben.»

Das ist eben der Grundtext, von dem man in der Erklärung, um fest zu fassen, ja nicht abweichen darf, weil man nur das vorstellende Thier, das man in der Revolution erblickt und gleich als wie aus dem Meere aufstieg und ein Reich bezeichnet, nicht eines Hauptes, wie man es bisher bezeichnen wollte, und deswegen nie auf einen gewissen Grund gekommen ist, so daß ohne diese neue Entdeckung niemals etwas reelles zu Stande gekommen ist. Wenn man nun diese neue Entdeckung annimmt und erkennt, so finden wir die wundervollen sieben apocalypsischen Häupter.

In dem letztgenannten Capitel ist gesagt: fünf sind gefallen; warum nimmt man die? fragt es sich, Antwort: weil die zwei folgenden Häupter, der Eine und der Andere, es schriftmäßig bestätigen; denn man muß es ja aus der Schrift nehmen, und in derselben ist keine andere Deutung zu finden, als daß die fünf gefallenen Häupter keine anderen sein können, als die das Staatsruder damals in Händen hatten; denn sie wurden gestürzt auf einmal, alle fünf sind zugleich gefallen.

Und sie werden von dem Johannes auch Könige genannt, weil es heißt, die sieben Häupter sind auch sieben Könige.

Nun sagt die Apocalypse in ihrem Grundtext weiter: da die fünf gefallen sind und einer ist; sie nennt ihn nicht den sechsten, sondern nur der Eine. Wer ist also der Eine, der auf die fünf gefallenen Häupter folgt? Erklärt sich die Schrift nicht von selbst, wenn man das Thier aus dem Meere für ein Reich annimmt, ist das nicht wundervoll? Er wird der Eine genannt, und mit diesem Namen, den ihm die Schrift gibt, wird es genug sein; denn er riß nach dem Fall der Fünfe die Staatsgewalt an sich und stieg an mächtig zu regieren.

Da sind also die fünf Häupter und das Eine, folg-

lich sechse, ohne alle Schwierigkeit schriftmäßig und gründlich erwiesen. Nun fehlt noch ein Haupt, um die Zahl sieben heraus zu bringen, das ist also der Andere, der auf den Einen folgt und nur ein wenig bleiben wird. Dieser Andere besagt viel weniger als der Eine, und doch ist er noch von keinem Autor aufgefunden worden, denn von dem Einen hatte man manchmal Anspielungen in ihren Erklärungen gefunden, daß er ein großer und mächtiger König sein wird.

Aber den andern recht gehörig zu deuten und wo sie den suchen sollten, ist noch niemand eingefallen; sie hätten es aber auch mit ihrer bisherigen Ansicht nicht enthüllen können; und es ist doch so höchst nöthig, es ist ja ein Wesen mit sieben Häuptern, so muß man ja auch folglich wissen, wer der Andere sei.

Der erst folgende König auf dem Einen ist nicht der Andere, sondern er füllte nur einen Zwischenraum aus, bis der Andere kommen soll, denn er war nicht gekrönt, welches eine geheime hohe Bedeutung hat, darum wird er auch nicht zu die sieben hohen Häupter gezählt. Der Zweite folgende ist das andere gekrönte Haupt, der nur ein wenig geblieben ist.

So ist demnach der als das andere gekrönte Haupt und auf den einen folgt, der wirkliche Andere, welcher nur ein wenig geblieben ist. Was haben wir auf eine so wundervolle Weise gesehen? Wie der Andere hat den königlichen Thron verlassen müssen. Dieses ist ja so außerordentlich, ja jetzt unbegreiflich daß er, wegen idealtische Verschiedenheiten, nicht auf dem Throne hat bleiben können; da ist also vor unseren Augen erwiesen und schriftmäßig erfüllt, daß das andere Haupt das zweite folgende des einen Hauptes ist.

Der Beweis über die textmäßige Darstellung in Ansehung des andern Hauptes ist nun erwiesen und hat im Vergleich des Textes die formellste Nehnlichkeit, und es kann schriftmäßig dagegen nichts eingewandt werden.

Also ein unlängbarer Beweis, daß Carl der Zehnte der Andere in der Schrift genannt wird, ist pünktlich erfüllt worden, durch die nicht bleibende Geschichte, welche wir mit angesehen haben. Da sind nun die sieben Häupter nach dem schriftlichen Text dargelegt worden.

Wir lesen: fünf sind gefallen und Einer ist; der Andere ist noch nicht gekommen (das heißt zur Zeit da der Eine war); und wann er kommt, darf er nicht lange bleiben. Das Wort „bleiben“ zeigt an sich (absolute) in der Schrift eine beständige Dauer, und nicht bleiben: nicht lange bleiben.

Wenn also eine Person (und hier ist von einer Person die Rede) nicht bleibt: so ist es mit ihrem Glück u. s. w. aus. So wie Fallen bei den ersten fünf Häuptern zugleich das Wiederaufsteigen ausschließt, so schließt das Nichtlangbleiben ein nachheriges Verschwinden der Person oder Personen für immer ein. Aus dem Bisherigen folgt, daß die Regierung des Andern einen Theil der Zeit des Nichtseins des einen Hauptes ausfülle, während das eine Haupt von seiner Wunde noch nicht heil ist.

Es ist sehr zweifelhaft, daß diese nicht gebliebene Familie je wieder auf den Thron gelangen wird; denn wenn man wird die Erklärung von dem Achten lesen, der noch kommen soll, so wird man weiter unten finden, daß es nicht mehr möglich sein wird.

Offb. Cap. 17, v. 11: Und das Thier, das gewesen ist und nicht ist, das ist der Achte, und ist von den Sieben.

Der achte König ist also, was seine Person betrifft, nicht unter den fünf Gefallenen, auch nicht in Andern zu suchen. Der gemeinfaßlichste Beweis aber davon ist, daß der Eine und der achte König eine und eben dieselbe Person sei; dies wird sich weiter unten zeigen, und kann hier noch nicht angeführt werden.

Hierher gehört Weisheit; hierher! denen es, um so tiefe Menschenweisheit und Wissenschaft zu zeigen, zu thun ist. Man braucht aber zu dieser Weisheit nur gemeinen

Menschenverstand, der aber hier wohl auch gut angewandt wäre, als bei Schulweisheit, wegen der Wichtigkeit des Gegenstandes.

Die Schrift, wenn sie die sieben Häupter einzeln nennt, so spricht sie: die Fünfe, der Eine und der Andere, wenn sie aber alle auf einmal zusammen meint, so spricht: sie die sieben Häupter.

Ich enthalte mich, viele Capitel und Verse hierher zu bringen, um den Weitläufigkeiten zu entgehen. Da dieß nur der Zweck sein soll, das apocalypische Thier zu erklären, so brauche ich nur die anwendbarsten Stellen der Schrift.

Jetzt haben wir die Revolution, die als wie aus dem Meere aufstieg, näher zu betrachten. Fünfe sind gefallen, und Einer ist, der Andere ist noch nicht gekommen, und wenn er kommt, wird er ein wenig bleiben, ist jetzt ausführlich dargethan worden.

Nun fehlt noch der Achte, welcher in Offb. 17, v. 8, bezeichnet ist; da heißt es nämlich: das Thier war und ist nicht, und wird wieder aufsteigen aus dem Abgrund, und geht in das Verderben!

Dieß ist der allerschwierigste Punkt in der ganzen Apocalypse, über diesen besondern Gegenstand zu schreiben, und woran alle Vernunft und Aufklärung anstößt; jedoch soll mehreres weiter unten davon gesagt werden. Um dieß zu verstehen und es recht erklären zu können, müssen wir denjenigen der als Achter erscheinen soll, vorher näher kennen lernen.

Des Thieres Haupt, der der Eine genannt wird, ist gewesen, das hat man gesehen in seinem ersten Zeitlauf, als er eine große Rolle spielte; denn er war ein großer Krieger und machte in seinen Projekten große Fortschritte, andere Reiche zu unterwerfen. Endlich, da seine Unternehmungen immer weitaussehender wurden, so wurde er von andern Mächten durch Schlachten überwunden, und praktisch vernichtet. Die Apocalypse meldet von seiner

ersten Erscheinung nicht viel, denn alles, ja fast das Meiste, was man auf des Thieres Haupt deuten kann, ist eigentlich erst auf den Achten, der aus dem Abgrund wiederkommen soll, zu verstehen, wiewohl er bei seinem ersten Glanz und in seiner großen Macht dem Thier aus dem Abgrunde (welches bis jetzt noch zukünftig ist) nicht viel unähnlich war.

In der Revolution war er das erste Haupt und übte alle Gewalt des selbigen aus, so daß seine Macht so groß ward, daß wirklich die Revolution, das große apocalypsische Bild mit zehn Hörnern und zehn Kronen vorstellte. Denn er hatte eine Zeit lang über zehn Königreiche zu gebieten, wo sie ihn alle in seinen Unternehmungen unterstützen mußten.

Dieses ist nur eine kleine Abbildung von dem Achten; wenn er wird aus dem Abgrund aufsteigen, dann werden erst die zehn Hörner mit Kronen in seine wahre Erfüllung geben. Dies ist die erste Darstellung von seinem ersten Glanz und Hobeit, welche viel Aehnliches hat mit dem Achten, der noch aus dem Abgrunde aufsteigen soll, wo er alsdann wird alles durchsehen, was er in seinem ersten Plane hatte, nach Universalmacht der Welt zu streben, so daß er jetzt für sein eigenes Vorbild oder als Vorläufer angesehen werden kann.

In dem letztgenannten Kapitel, wo geschrieben steht: Das Thier, das du gesehen hast, ist gewesen und ist nicht, und wird wiederkommen aus dem Abgrunde, und wird gehen in das Verderben. Und werden sich verwundern die auf Erden wohnen, wenn sie sehen das Thier, daß es gewesen ist und nicht ist, wiewohl es doch ist.

Laut dem Begriff des Wortes, daß nach dem andern Haupt, welches nur ein wenig geblieben ist, gleich der Achte hätte kommen sollen, ist nicht erfolgt. Denn der ersifolgende König nach dem Andern, welcher auch nicht zu den sieben Häupter gezählt werden kann, weil er auch nicht gekrönt worden ist; denn es gibt nur die fünf und zwei

gekrönte Häupter, mehr gibt es nicht. Es ist also wahrscheinlich, daß die übrige Zeit nur durch Zwischenregierungen ausgefüllt werden soll, und zwar nur so lange, bis des einen Hauptes Wunden Heil sein wird (das heißt so viel, bis seine Zeit da sein wird) und wieder aufsteigt aus dem Abgrunde, und welcher als Achter bezeichnet ist, und ist doch einer von den Sieben, wieder erscheint; so wird er wahrscheinlich wieder seinen Platz einnehmen.

Wenn aber die Zeit kommen wird, daß dies alles vorgehen soll, soll aus der wundervollen Zahl 666 später genügend erklärt werden. Aber ehe wir hierzu schreiten, müssen wir zuvor den Daniel zu Hülfe nehmen, denn die Aussprüche desselben kommen der Apocalypse sehr zu stat- ten, so daß es besser bestätigt werden kann.

Daniel, Cap. 7, steht geschrieben, daß er im Traume in der Nacht vier große Thiere gesehen habe, je eines anders als das andere, aber das vierte war ihm viel mehr auffallend, als die vorigen drei: denn das vierte war sehr gräulich und stark, fraß um sich und zermalmte, und das übrige zertrat es mit seinen Füßen. Es war auch viel anders als die vorigen, und hatte zehn Hörner. v. 8. Da ich aber die Hörner schauete, siehe da brach hervor zwischen denselbigen ein anderes kleines Horn, vor welchen die vordersten drei Hörner ausgerissen wurden. Dasselbige kleine Horn hatte Augen wie Menschenaugen und redete große Dinge.

Die vier großen Daniel'schen Thiere, die er sah, bedeuten die vier ersten Monarchieen der Welt, das vierte oder letztere war das altrömische Reich. Durch den Untergang desselben durch die nordischen Völker sind nach und nach aus demselbigen Reich zehn Könige entstanden, manchmal mehr oder weniger; aber im Durchschnitte sind es zehn Reiche, so aus dem altrömischen Reiche entstanden sind, je nachdem es durch Staatsumwälzungen und große Kriege manchmal ein Reich mehr oder weniger gewesen ist. Und das Daniel'sche kleine Horn und der Achte in der Offenb. be-

zeichnete, der wieder erscheinen soll, ist in dem kleinen Horn des Daniels genau abgebildet, der anfangs bei seinem Kommen klein scheint, aber nachher bei größerer Macht drei Könige demüthigen wird. Daß alsdann zu deren Zeit, weil er Macht bekommen soll über zehn Könige, wird es unverkennbar sein, daß es zehn Könige sein werden, wo er über sie Macht haben wird, dessen Reiche ehemals zum altrömischen Reich gehört haben.

Weiteres in Daniel Ep. 7, v. 24. Die zehn Hörner bedeuten zehn Könige, welche aus dem vierten Reich entstehen werden; nach denselbigen wird ein Anderer aufkommen, der wird mächtiger sein, denn der Vorigen seiner, und wird drei Könige demüthigen.

Da sehen wir die allerdeutlichste Uebereinstimmung mit dem kleinen Horn mit seinem Mächtigwerden, und demüthigt drei Könige; das ist also eine und dieselbe Person mit dem bezeichneten achten Haupt.

Nach dem Daniel, Ep. 7, v. 25, wird das kleine Horn grausam handeln; es wird den Höchsten lästern, und wird sich unterstehen, Zeit und Gesetze zu ändern. Es wird Gewalt und Macht in seine Hand gegeben werden eine Zeit, etliche Zeit und eine halbe Zeit.

Und die 42 Gewaltmonate in der Offb. und die Zeiten Daniels sind einander ganz gleich; die 42 Monate machen $3\frac{1}{2}$ Jahre und die Zeiten Daniels machen auch $3\frac{1}{2}$ Jahre. Diese Frist ist dem einen großen Haupt, dem nämlichen, der in Daniel das kleine Horn ist, gegeben, und die 42 Gewaltmonate genannt werden.

Der Zertheilung des altrömischen Reiches ungeachtet wird er als noch vorhanden und aus zehn Staaten vorgestellt, die den Raum des untergegangenen römischen Reiches einnahmen. Daß aber die Zahl zehn sich nicht immer gleich geblieben ist, wird eben nicht bestritten.

Die große Revolution, als ein Thier aus dem Meere vorstellend, ist auch eines von den zehn Staaten des alt-

römischen Reiches, denn es war das alte Gallien, welches zu Rom gehört hatte.

Da findet man wieder, daß das Daniel'sche Horn den nämlichen Herrscher, der in der Apocalypse das eine Haupt vorstellt, das aus dem Abgrund wieder kommen soll; dieser große Regent oder das kleine Horn wird schnell die zehn größern Hörner oder Staaten überwachsen und müssen sich seiner Herrschaft unterwerfen, denn das Reich des großen Königs wird als sehr mächtig beschrieben. Dffb. im 13. Cap.: Seine Herrschaft wird sich über Völker und Nationen von vielerlei Sprachen erstrecken; Könige werden von dem Uebermüthigen wie als Vasallen unterworfen und müssen ihm zur Ausführung seines stolzen Entwurfes hehüßlich sein. Die nun in Erstaunen gesetzte Welt wird sich vor Verwunderung, daß er nicht mehr ist, wiewohl er doch ist, an ihn anschließen, so daß er in kurzer Zeit seinen hohen Plan durchzusetzen vermögend sein wird.

Nach dem Heilwerden von seiner Wunde werden drei Könige von ihm überwunden, andere müssen sich freiwillig ihm unterwerfen.

Nun wird man fragen: Wer ist denn das kleine Horn, wer ist der Achte, welches einerlei Bedeutung haben soll; wer ist der Eine oder der Sechste, welcher aus dem Abgrund wiederkommen soll, welcher die tödtliche Wunde vom Schwert habe die wieder Heil werden soll.

Zuvörderst will ich die Erklärung aus Dffb. Ep. 17 wörtlich hersehen und alsdann aus dem schriftlichen Text diese Fragen beantworten.

v. 8. Der Engel spricht zu Johannes: Das Thier, das du gesehen hast, ist gewesen und ist nicht, und wird wiederkommen aus dem Abgrund, und es werden sich verwundern die auf Erden wohnen, deren Namen nicht geschrieben sind in dem Buch des Lebens, vom Anfang der

Welt, wenn sie sehen das Thier, daß es gewesen ist und nicht ist, wie wohl es doch ist.

v. 9. Und hier ist der Sinn, da Weisheit zugehört.

v. 10. Fünf sind gefallen und Einer ist und der Andere ist noch nicht gekommen, und wenn er kommt, muß er eine kleine Zeit bleiben.

v. 11. Und das Thier, das gewesen ist und nicht ist, das ist der Achte und ist von den Sieben, und gehet in das Verderben.

Den schriftlichen Text, das darinnen Enthaltene zu erweisen, nöthig ist; denn die Schrift, wenn man einmal den Anfang recht getroffen hat, erklärt sich von selbst. Nur um es zu verstehen, muß man Weisheit und Verstand besitzen; der Beweis ist nicht so schwer, wohl aber zu beschreiben. Da ist er nun ganz klar.

Die fünf Direktoren oder die fünf vereinigten Regenten (da die Revolution das Thier aus dem Meere vorstellt) die stürzten auf einmal. Und Einer ist; und wer er ist; es ist das sechste Haupt, soll aber nur in dieser Abhandlung seinen Schriftnahmen „der Eine“ beibehalten, denn er folgte auf die Fünfe. Und der Andere, der auf dem Einen als gekröntes Haupt folgt, ist das siebente Haupt, der nur ein wenig geblieben ist. Da sind denn nun die sieben Häupter erwiesen und kenntlich gemacht, und (nach dem allerreinsten prophetischen Sinn) erklärt.

Nun folgt noch ein Achter, und ist doch einer von den Sieben; das ist eine schwere Aufgabe zu erklären und noch schwerer zu beschreiben.

Allein der Ausdruck von den Sieben ist sehr bedenklich und schauerlich, und doch ist es göttliche Weissagung; es heißt ausdrücklich: das Thier, das gewesen ist und nicht ist, wird wieder kommen; diese Bedeutung muß der Schrift zufolge, bei der Wunde des sechsten Hauptes an-

gewandt werden, gesetzt auch, daß wegen andern Umständen auch noch ein natürlicher Tod des sechsten Königs als mittelbare Folge hinzugedacht werden müßte. Der sechste König wurde durch den Krieg, mit dem er überzogen war, ganz und gar politisch vernichtet, so daß seiner ganz vergessen wird.

Mehr folgt aus den Worten: Wunder seines Todes durch das Schwert, für sich allein betrachtet, nicht.

Freilich würde aus den Worten: das Thier war und ist, und wird wieder aufsteigen, für sich allein auch nichts weiter folgen, als eine politische Vernichtung und ein politisches Wiederleben.

Allein es ist Cap. 17, v. 8 noch ein sehr wichtiges Wort angehängt:

„Aus dem Abgrunde.“

Diese große Frage ist nun die, ob die Worte: „aus dem Abgrunde“ bloß sinnbildlich zu verstehen seien; ob Abgrund, in so fern dieses Wort eine Tiefe unter der Erde bezeichnete, ein Bild sei (dies kann man an seinen Ort gestellt sein lassen), sondern ob durch dieses (sei es bloß Sinnbild oder nicht) ein Zustand angezeigt, der von den Zustand lebendiger und über den Erdboden sich aufhaltender Menschen verschieden sei oder nicht? Diese Frage muß bejahend beantwortet werden! Indessen will ich hierin nicht weiter fortfahren, denn ein Erklärer der Weissagung ist nicht angewiesen, den Abgrund zu untersuchen, denn unser Verstand ist dazu nicht hinlänglich; wir müssen in übernatürlichen Dingen nur ganz schlichter Maßen dem Schriftworte folgen, ohne genau was für uns überstänlich ist prüfen zu wollen, zudem suche ich nur die Geschichte des apocalypsischen Thieres zu erklären, aber keineswegs in Sachen, wo die Schrift darüber schweigt, mich einzulassen.

Der schriftlichen Aussage nach ist deutlich angezeigt, wenn ein Mensch aus dem Abgrund wieder zurück auf die Oberwelt kommen soll, daß es vorher eine verstorbene

Person gewesen sein muß. Und das Thier, das gewesen ist und nicht ist, das ist der Achte und ist von den Sieben. Was bleibt also übrig, um weiter zu denken wer der Achte ist, der auf eine so unbegreifliche Weise wiedererscheinen soll und eine große Rolle auf Erden spielen wird? Kein Mensch ist genug im Stande, seine Verwunderung über die hohe treffende Darstellung der Apocalypse zu sprechen. Es kann ja nicht deutlicher gesagt werden, als daß das eine große Haupt nach Heilung seiner Wunde (nach dem Worte des Legtes) aus seiner Verbannung, wieder auf dem Schauplatze der Welt erscheinen soll.*

Und wenn soll das geschehen? wird man vielleicht weiter fragen: wenn 52 Jahre vom Anfang der großen Revolution verlossen sein werden, so wird der Schrift nach der Achte aus dem oft erwähnten Abgrund wiederkommen und 42 Monate, die noch in seine Hand gegeben werden, Gewalt und große Herrschaft ausüben. Den Beweis mit dieser Zeitwährung werde ich im Verfolg zeigen, wenn die geheime apocalypische Zahl 666 erklärt wird.

Was haben wir nicht an dem anderen Haupte gesehen? Der Text spricht sich aus: er wird nur ein wenig bleiben; ist das nicht ein offener Beweis, daß es auf eine so unvermuthete Weise ist erfüllt worden? ist das bewahrheitet worden, so wird das andere Folgende auch wahr sein. Wie soll dies aber zugehen? wird man fragen. Der biblische Text sagt: was geschehen soll, soviel mir thunlich, soll erklärt werden. So eine übernatürliche

*) Das Wunder seines Aufstehens und Wiederkommens ist nur seditiv nach dem biblischen Sinn gedeutet, und ist dies daher auch die allernächste Erklärung, die gegeben werden kann, denn diese große Tendenz ist nur der Schrift ehen, daß es geschehen werde. Aber positiv zu stimmen, daß er kommen muß, wäre wohl für einen Menschen zu viel, der sonst nichts deutet, als was er aus der Schrift versteht, die Schrift sagt es nur; daher bleibt uns nichts übrig, als im Glauben sich beschränken.

Wiederkunft kann man mit einer bloßen Metopfie nicht fassen, sondern wir müssen Glauben haben und die Zeit erwarten, welche nicht mehr fern ist.

Ist denn nun die tödtliche Wunde, so wieder heil geworden ist und das Wiederaufleben geschehen (welches freilich Stoff genug zu übergroßer Verwunderung darbieten wird)? Die Menschen verwunderten sich so sehr über das Heilwerden der Todeswunde und über das Lebendigwerden des zum Tode verwundeten sechsten Hauptes, daß sie das wiederbelebte Haupt anbeten und göttlich verehren werden; nur die wahren Verehrer Gottes werden es nicht thun, deswegen werden sie auch sehr verfolgt werden.

Austaunungswürdig, heißt es, werden sich die Menschen verwundern, wenn sie sehen, daß es war und nicht ist, und wieder da sein wird.

Dies sagt also, wenn es heißt, er wird wieder kommen, einen vorübergehenden leiblichen Tod voraus; ein wirklich natürliches Sterben des einen oder des sechsten Hauptes ist also, neben der politischen Vernichtung desselben, angezeigt; und die Heilung der Todeswunde bezeichnet zugleich eine physische Wiederbelebung, Offb. 13, v. 11—17: Und ich sah ein ander Thier aufsteigen von der Erde, und es hatte zwei Hörner gleich wie das Lamm, und redete gotteslästerlich, und es thut alle Macht zu gefallen des ersten Hauptes, thut große Zeichen, daß es auch macht Feuer vom Himmel fallen vor den Menschen. Und machet, daß die Menschen um der Zeichen willen anbeten das erste Haupt, welches aus tödtliche Wunde heil geworden war; und es macht allesammt, den Großen und Gemeinen, daß es ihnen ein Maalzeichen gab, daß sie sich zu der großen Vernunftreligion, welche alsdann wird angenommen werden müssen, bekennen, so daß niemand Geschäfte treiben kann, er habe denn das Maalzeichen, vermuthlich eine Cocarde, daß er sich bekennt zu dem neuen philosophischen Orden oder der Vernunftreligion.

Es ist in deren Zeit so abgesehen, als wollten sie die geistliche Religion verdrängen, ja sogar ausrotten; deswegen stifteten sie mit einander in Gemeinschaft eine neue Religion, die alle Menschen annehmen sollen bei Verlust ihrer Ehre, Güter, auch ihres Lebens. Aber so weit wird es Gott nicht kommen lassen; er wird, wenn ihre bestimmte Zeit aus ist, nämlich die 42 Monate, wenn die abgelaufen sind, der Bosheit steuern.

Und es wird nach dem Fall dieser zwei Individuen ein ganz neues, vorzügliches Friedensreich auf Erden von Gott selbst gegründet werden, wo nicht nur ein immerwährender äußerlicher Friede sein wird, sondern auch ein innerlicher Friede wird bei allen Menschen zu finden sein.

Denn in Daniel Cap. 2, v. 44, steht: Aber zu deren Zeit solcher Königreiche wird Gott vom Himmel ein Königreich aufrichten, das nimmermehr zerstöret wird, und sein Königreich wird auf kein ander Volk kommen; alle andere Reiche werden weichen müssen, aber es wird ewiglich bleiben. Daniel Cap. 7, v. 22: Aber das Reich, Gewalt und Macht unter dem ganzen Himmel wird dem heiligen Volke des Höchsten gegeben werden, des Reich ewig ist, und alle Gewalt werden ihm dienen und gehorchen. Diese Aussprüche des Daniels sind noch nicht erfüllt, sondern noch zukünftig und wird erfüllet werden, wann des künftig erscheinenden großen Hauptes seine 42 Gewaltmonate aus sein werden.

Der Apostel Paulus war kein Prophet, und doch hatte er eine sehr merkwürdige Prophezeiung, die ganz mit dem danielschen kleinen Horn und dem apocalypsischen Einen Haupt übereinstimmt, hinterlassen 2 Thessaloniker 2 Capitel. Da nennt er ihn das Kind des Verderbens. Unter den Thessalonikern war damals eine kleine Bewegung in der Christengemeinde, weil Christus, der Herr, noch gesagt hatte, ehe er hin gieng, man sollte warten, bis daß er komme; da glaubten sie, daß es bald geschehen werde, daß sie mit dem irdischen Friedensreich,

daß man schon damals wähnte, daß es bald kommen soll, beglücktet würden (welches zwar wahr ist, aber es ist bis jetzt noch zukünftig). Da es nun ihnen zu lange vorkam und gar keine Anzeigen sahen, daß es zu einer Veränderung kommen sollte, entstanden unter ihnen Zweitbetlichkeiten. Daber schrieb Paulus folgendes: „von der Zukunft Jesu bitte ich Euch, liebe Brüder, daß Ihr Euch nicht bewegen lasset von Euerm Sinn, noch erschrecken weder durch Geist, noch durch Wort, noch durch Briefe, als von uns gesandt, daß der Tag Christi vorhanden sei, denn er kommt nicht, nämlich Christus, es sei denn, daß der Abfall komme und geoffenbart werde, der Mensch der Sünde und das Kind des Verderbens, der da ist ein Widersärtiger, und sich überbebt über alles, das Gott oder Gottesdienst heißt, also daß er sich setzet in den Tempel Gottes als ein Gott, und giebt vor, er sei Gott. —

Da findet man ganz klar, daß das kleine Horn und der Mensch der Sünde und des sechsten Hauptes ein und dieselbe Person sei. Der Abfall von der allgemeinen Verehrung Gottes dürfte wohl schon einen großen Raum eingenommen haben, dieß wird wohl vielleicht niemand widersprechen.

Ist es nicht ein fein Stückchen Arbeit vom Geist der Zeit, daß er alle Weissagung der Schrift hinausbuchstabiren läßt? — Mit der Offenbarung Johannes ist er schon lange fertig; denn es schien ihm nicht behaglich, weil sie von vielen gemißbraucht wurde; so wollte man, wie den Kindern, etwas Gefährliches aus der Hand nehmen, entzog aber auch zugleich den Vernünftigen ihre Leuchte in der Dunkelheit, gleich als wenn man sie mit Gewalt auf den Weg nach ihrem Gefallen bringen wollte.

Manche sagen: die Apocalypse öffnet den Weg zum Fanatismus, zur Schwärmerei und zu andern Uebeln. Welcher Whantast hat sie nicht schon gebraucht? — Das ist wahr, aber nur genau in eben dem Sinne wahr, wie Feuer, Messer, Gift, zu Missethaten gebraucht werden

und doch immer schöne, unentbehrliche Dinge in der Oekonomie der Natur sind. Sie machen nicht Uebelthäter, sondern werden nur von denen, die es an sich schon sind, zu Missethaten gebraucht, oder besser, gemißbraucht. Wessen Herz von der ächt rein biblischen Religion belebt wird, der geräth durch das Forschen in der Offenbarung nimmermehr auf schädliche, gefährliche Ab- oder Irrwege. Ueberhaupt aber sind die Namen: Fanatismus, Schwärmerei, Mysticismus, Aberglaube u. dergl. so unbestimmt gesagt, nichts als täuschende Schreckbilder. Man trete damit erst aus der Dunkelheit heraus, man sage erst bestimmt, was man darunter verstehe. Dann läßt sich eben so deutlich zeigen, daß, in so weit wirklich Ausschweifendes und Schädliches dadurch angedeutet wird, die hohe Offenbarung so wenig als die ganze Bibel dazu Gelegenheit gibt. Diese Bemerkung ist um so nöthiger, da jetzt lebhafteste Empfindungen von Gott, Glauben an seine Verheißungen, erwartende Aussicht die Zukunft des wahren praktischen Christenthums sehr häufig mit unter solchen abschreckenden Namen verstanden werden. In dem Falle sollte das Urtheil nothwendig anders ausfallen.

Hätten die Gelehrten, die es am meisten angeht, nicht den rechten Gebrauch der Weissagungen zeigen und für den Mißbrauch warnen sollen? — Wer jetzt sich aufgeklärt zu seyn glaubt, der abnet nichts als gute Zeiten in der Zukunft. — Gut, was aber vorher vorgehen soll, das hat man weißlich ausgestrichen, und so wird niemand vor der großen Versuchung gewarnt; denn wenn man nur ein wenig nachdenkt über die gegenwärtig angenommene Selbstkraft, wodurch sie moralisch und gut leben wollen (außer viel mit der Christusreligion zu thun zu haben), wodurch sie nur mit eigenem Vermögen Gutes wirken wollen, selbiges ist der christlichen Religion schnurstracks zuwider.

Ich will mich jetzt nicht länger mit Schriftmoral aufhalten, ich habe mich dazu nicht anheischig gemacht;

es hängt zwar alles so aneinander, daß man es nicht ganz umgeben kann, und es ein wenig berühren mußte.

Es soll nämlich uns gezeigt werden, wann das eine Haupt mit der geheilten Wunde wieder aufsteigen soll. Apocalypse Ep. 13, v. 18 steht aufgezeichnet:

Hier ist Weisheit; wer Verstand hat, der überlege die Zahl des Thieres, denn es ist eines Menschen Zahl, und seine Zahl ist sechshundert sechs und sechzig.

Diese Zahl zu erklären, war bis dahin das größte Hinderniß, um zu erforschen, was es eigentlich bedeuere; denn sie steht offen und frei da und jeder Mann ist eingeladen, sie in Ueberlegung zu nehmen und damit zu rechnen; es ist niemand ausgeschlossen, denn es heißt: wer Verstand hat, der überlege. Bei aller der Einladung blieb es immer und bis dahin ein unentdecktes Geheimniß.

Denn von allen Autoren, so viel ich deren weiß, sind sie mit dem Rechnungssystem, so sie sich daran gewagt haben, gescheitert, denn diejenigen vor der Revolution suchten es in Rom; da fanden sich nun auch nicht die geringsten Eigenschaften, daß man es könnte vassend machen. Diejenigen nach der Revolution suchten es in dem berühmten Oberhaupte, welches das alles nicht ist. Denn wer das Reich, darinnen die große Revolution ausgebrochen ist, nicht in Anspruch nimmt und zu einer Epoche macht, der wird auch die Zahl 666 niemals errathen, denn nur einzig und allein auf die große Zeitgeschichte aller Geschichten ist die darin verborgene geheime Auslegung anwendbar; denn ich habe schon seit vielen Jahren Versuche aller Art angestellt, welche sich aber ohne dieses niemals erprobt haben. Denn weil eigentlich in der Schrift das Thier aus dem Meere die Revolution vorstellt und von dem einen Haupt besonders die Rede ist, so versielen die neuern Ausleger besonders auf den Einen oder sechsten Hauptes, ohne zu wissen, in wie fern er das eine Haupt ist, denn sie kannten die sieben Häupter nicht, nur sahen sie, daß einer ein großer Herr-

scher sein wird, ohne ihn irgend in etwas einzureihen; und haben ihn seinen ersten Zeitlauf, seines Alters, ja alle seine Epochen, die er gemacht hatte, haben sie etwas wollen damit berechnen, haben aber nichts können zu Stande bringen.

Es ist ihn nicht gemeint, sondern der Revolution, welches als ein Thier aus dem Meere vorgestellt wird, ist der Zahl 666 einzig und allein zuzuschreiben.

Erst nach diesen Voraussetzungen kann man zum Ueberlegen und Berechnen der Zahl schreiten, weil nämlich es eine Menschenzahl ist und dies voraus erinnert wurde.

Und zwar nicht erst, nachdem der Sechste bereits geoffenbart ist, sondern auch schon vorher; denn alle weisen Unverständige, ohne auf irgend eine Zeit eingeschränkt zu sein, sind aufgefordert.

Nun soll aber auch gerechnet werden! Allein wir brauchen hiezu weder mehr noch weniger Rechnungsfertigkeit, als jeder vernünftige Oekonom zu seinem Hausbedarf nöthig hat, so daß es nun auf keine bessere und gewissere Art und Weise, mag es auch sein wer es will, erklärt werden kann.

Die Zahl 666 ist und kann nichts anders sein, als eine Zeitwährung; wo aber die Epoche bernehmen, daß man kann die Zeitwährung bis zu ihrem Ende berechnen? Was nennt man Jahre, Monate oder Wochen, und was soll man damit berechnen? Antwort!

Die apocalypsische Zahl 666 bedeutet nach der letzten vernünftigsten Ueberlegung, 666 Monate, und das macht $55\frac{1}{2}$ Jahr. Wenn von Entstehung der großen Revolution an werden $55\frac{1}{2}$ Jahre verlossen sein, so wird dem Haupt, das aus dem Abgrund wieder kommen soll, seine Laufbahn vollendet sein, denn es waren ihm noch gegeben 42 Monate zu regieren; mithin steigt er $3\frac{1}{2}$ Jahre früher auf, ehe die $55\frac{1}{2}$ Jahr vollendet sind, wo alsdann erfüllt wird, wie es im Text heißt: er ist gewesen und ist nicht, und wird wiederkommen, und er ist alsdann der Achte, und ist doch einer

von den Sieben. Also das Wort «Wiederkommen» zeigt an, daß er schon einmal da gewesen sein muß, wie es ja aus dem ganzen Zusammenhang erhellet, daß er wiederkommen soll.

Und eben deswegen, weil seine Todeswunde wieder heil werden soll, wird es eine so große Verwunderung nach sich ziehen, daß sich die Menschen entsetzen werden und werden ihm göttliche Ehre anthun.

Nun wissen wir, wenn die Jahre der antichristlichen Regierung unserer Zeitrechnung anfangen wird, nämlich der Erklärung nach werden sie im Jahre 1841 ihren Anfang nehmen und fort dauern bis zum Anfange des Jahres 1845; dieß beträgt die 42 letzten Monate, wo alsdann darauf im Frühjahr das verheißene Friedensreich mit Gewalt einbrechen und eine Christocratie auf Erden begründet werden soll, wo vor ihr alle bisherigen Verfassungen werden weichen müssen.

Nun von den bereits entdeckten großen Geheimnissen überhaupt zu reden, will ich zeigen, daß man sich sehr verwundern muß, wie das einzige Wörtlein: «Thier aus dem Meere» das allerwichtigste Geheimniß in sich enthält.

Denn wenn man nun nach dieser erklärten Methode das Thier für ein Reich ansieht, worin eine große Bewegung Epoche macht, so findet man darin die ersten fünf Häupter; man findet den Einen und auch den Andern, und weiter fort auch den Achten. Und in deren Erweisung bestätigt es sich auch, daß es das rechte Reich ist, wo die sieben Häupter alle nach einander vorgekommen sind.

Nimmt man diesen Begriff nicht an, sondern will man das Thier aus dem Meere auf einen Menschen deuten und berechnen, so verfällt die ganze Apocalypse in nichts, in Streit, Zank, ja in den größten Irrthum, wie es die bisherigen Schriften, die über diesen Gegenstand geschrieben sind, es beweisen. Und eben auch so bemerkenswerth ist, daß die angeführte Zeitrechnung auch aus dem Wört-

lein Thier aus dem Meere entspringt, und nur einzig und allein daher geleitet werden kann.

Um dieß zu beweisen, will ich den Grundtext noch einmal anführen: Hier ist Weisheit! wer Verstand hat, der überlege die Zahl des Thiers, denn es ist eines Menschen Zahl, und seine Zahl ist 666, eines Menschen Zahl, und seine Zahl. Weil es heißt eine und seine; darin liegt der Irrthum der gelehrtesten Ausleger, daß sie dieses auf eines Menschen seine Zahl, die man etwa herausfolgern könnte, angenommen haben.

Alein es ist ganz anders, denn in den ersten zehn Versen des angeführten Capitels handelt es sich von dem Thier aus dem Meere, und eines seiner Häupter bekam eine tödtliche Wunde u. s. w. Da muß man eben Thier und Haupt von einander zu unterscheiden wissen, denn es ist ein gewaltiger Unterschied.

Denn in dem Worte und seiner Zahl 666 liegt eine Verborgenheit, wenn es gemeint ist Thier oder Haupt, welches doch zweierlei ist. Weil nun aber angenommen werden muß, daß die Apocalypse nicht das Haupt mit der tödtlichen Wunde, sondern das Thier, das aus dem Meere aufstieg, meint, und wird dieses erkannt, so kommen wir aus der Verborgenheit ins helle Licht, und finden nun, daß es gemeint ist, wie lange die Revolution stehen soll; man kann also keine andere Rechnung machen, denn wir müssen Monate nehmen und da sehen wir nun eine vollständige Zeitzahl, die sich aus den Worten »Thier aus dem Meere« erklärt. Also hat das Wörtlein viel zu sagen und zu bedeuten.

Wir finden in demselben die sieben Häupter und den Achten, wenn er kommen soll, und die Zeitrechnung, aus welcher alles daher zu leiten ist und nach dem Worte der Schrift erklärt werden kann. Die aus des Textes Wort genommene Zeitwährung, worin gesagt wird, daß sie aus den Worten »Thier aus dem Meere« hervorgeht, ist nun auf eine unwiderlegbare Weise reichhaltig und genügend erklärt.

Man kann es nicht genug wiederholen, den neuentdeckten wichtigen Aufschluß, den man findet in den Worten, und es ist seine Zahl, zu sagen; wenn man das Thier aus dem Meere recht versteht, von dem eigentlich die Rede ist, weil es heißt im Text, man soll die Zahl des Thieres überlegen, denn es wäre eines Menschen Zahl (das heißt, menschengewöhnliche Rechenzahl). Also die Deutung auf das Thier aus dem Meere: es ist seine Zahl, ist von der allergrößten Wichtigkeit; denn weil keine Zahl von den sieben Häuptern, mag man auch rechnen wie man will, etwas herauskommt, daß man es anpassen könnte, das mit dem Text übereinstimmen thäte. Denn weil die Zahl die Häupter nichts angeht, so ist es nicht nöthig, sie ferner in Betracht zu nehmen, um etwas herauszufolgern, sondern es ist seine Zahl; damit will der Text sagen: dem Thier aus dem Meere oder der Revolution seine Zahl ist es, wo man damit anfangen soll zu rechnen. Wenn man dieses als übereinstimmend mit dem Worte der Schrift erkennt, da findet man darin ein helleres Licht, denn man erblickt einen Punkt, einen Anfang, die wunderbare Zahl 666 zu erklären.

Also zu einer Zeit, da an ihn nicht mehr, in Ansehung weil es unmöglich scheint, wieder zu kommen, gedacht wird, wird er nach so manchen schriftlichen Aussagen und unwiderrüflichen prophetischen Bestimmungen wiederkommen, und der Achte genannt werden. Denn er ist eines von den sieben Häuptern und bedeutet auch sieben Könige. Denn es ist bekannt, daß vormals im Hebräischen auch solche Regenten, welche aber im eigentlichen Verstande nicht Könige waren, auch so genannt wurden.

Nun also die sieben Regenten, von denen die ersten fünf in Ansehung der Würde, die sie tragen, von dem sechsten und siebenten sehr verschieden sind, gehören alle sammt zu eben und demselben Reiche. Die fünf haben mit einander zu gleicher Zeit das Staatsruder in den Händen, bei den übrigen hat eine Succession statt, welches man

daraus sieht, daß fünfse zugleich gestürzt werden, auf welchen einer und auf diesen wieder ein Anderer folgt. Von den sieben Häuptern ist nur ein einziges derjenige Regent, welcher die Hauptrolle spielt; nur eines von den sieben wird tödtlich verwundet und plötzlich geheilt, nur eines macht stolze Ansprüche und wird von den übrigen ausgezeichnet dadurch, daß er des Thieres Haupt genannt und von demselbigen gesagt wird: es ist der Achte und ist einer von den Sieben. Alle Sieben zusammen genommen sollen vornehmlich nur das Reich, zu welchem er gehört, bezeichnen und kenntlich machen.

Seine erste Erscheinung ist wohl zu unterscheiden von einer zweiten, denn weil gesagt ist: er wird wieder heraufsteigen. So könnte man vielleicht einwenden, daß Wasser, Meer und Abgrund hier und da als gleichbedeutend gesetzt werden, allein in den beiden Stellen kann es der Fall nicht sein, denn Offenb. im 13. Cap. ist offenbar die Rede von derselbigen Zeit, da das eine Haupt anfängt, auf den großen Schauplatz der Welt zu treten, um eine wichtige Rolle zu spielen. Dagegen das Emporsteigen aus dem Abgrund, wovon Cap. 17 die Rede ist, erst alsdann vorgeht, wenn der Eine wird durch mehrere Zustände bereits hindurchgegangen sein.

Zu der Zeit Daniels 7. Cap. v. 8, in dem Raum, welchen das große oströmische Reich in seiner Einheit ehemals einnahm und nach deren Zertrümmerung nach und nach zehn Königreiche sich gebildet haben, beginnt ein Mensch, der nicht von königlicher Abkunft, oder um es mit einem jetzt üblichen Worte auszudrücken, der nicht aus einer legitimen Familie entsprossen ist, mächtig zu werden.

Dieses Horn ist Anfangs klein, wird aber immer größer, weil drei der andern, wahrscheinlich die nächsten, von denselben ausgerissen werden; dieser Mann wird nun mächtiger, weil drei legitime Dynastien gestürzt wurden und ihre Reiche nun demselben zufallen.

Und der Engel erklärt dem Johannes, Ep. 17: Und die zehn Hörner, die du gesehen hast, das sind zehn Könige, die das Reich noch nicht empfangen haben; aber wie Könige werden sie eine Zeit Macht empfangen mit dem Thiere. Mit dem Thiere! da siehet man recht klar, daß er von da an erst recht mächtig wird, so daß ihm nun nichts mehr im Wege steht. Da wird es alsdann heißen: wer ist ihm gleich und wer kann mit ihm kriegen?

Nur von da an ist das apocalypsische Thier mit seinen sieben Häuptern, zehen Hörnern und zehen Kronen, so wie es in der Schrift enthalten ist, gebildet, welches auch noch nach dem Worte der Schrift wird erfüllt werden, denn dieser mächtig gewordene große Mann zeichnet sich durch seine große Denkraft vor den übrigen Monarchen aus.

Man darf sich also nicht wundern, daß er, da der große Verstand nun die Ueberlegenheit gab, vorher mehrere stürzte, und daß er nach so ungeheurem Emporstiegen, unmäßige Verachtung der Menschen und den höchsten Uebermuth äußert, nicht anders, als ob er sich selbst den großen Verstand gegeben und auch das Zufällige beim Gelingen seiner Pläne angeordnet und berechnet gehabt hätte.

Kann es Einem nun als etwas Unglaubliches vorkommen, wenn er unter großen Versprechungen und noch dazu mit Blendwerken täuschender Wunder durch den falschen Propheten auf göttliche Ehre Anspruch macht? Ja, nur allzuviel Anhänger wird er finden unter den sogenannten Christen, von welchen bei weitem ein großer Theil kein höheres Gut kennt, als was ihre eitlen Herzen schmeichelt. Ja, gelingen wird es dem Manne, den großen Abfall von Christo, der bereits, wenigstens dem Anfange nach, da ist, völlig zu Stande zu bringen, wie Paulus vorher verkündigt hatte.

Als eines von den früheren sieben Häuptern, noch unverwundet, kann er es noch nicht so weit gebracht haben; auch muß sein Betragen weit anders beschaffen gewesen sein, so daß man an ihm den Widerchrist noch nicht ansehen konnte

(weil er sich noch zu seiner Religion bekant hat) so daß aus Allem zu schließen ist, daß das Wunder seines, alle menschlichen Begriffe übersteigendes Aufsteigen aus der Verborgenheit erst den Widerchrist aus ihm machen werde. — Jetzt wollen wir etwas Wichtiges vornehmen und betrachten, denn es gehört alles zum Ganzen! Und dieß sind die zween Zeugen, die im 11. Capitel, Offenb. Johannes, beschrieben sind; selbige kommen etwas zuvor, ehe der Antichrist erscheint, in die Welt, und sollen dem Menschengeschlechte von Neuem das Evangelium verkündigen und sie auf die herannahende Zeit aufmerksam machen.

v. 3. «Und ich will meine zween Zeugen geben, und die sollen Weissagen ein Tausend zwei hundert sechzig Tage, angethan mit Trauerkleider; diese haben Macht, die Erde zu schlagen mit allerlei Plagen, so oft sie wollen; und wenn sie ihr Zeugniß vollendet haben, so wird das Thier, das aus dem Abgrund aufsteigt, mit ihnen einen Streit halten, und wird sie überwinden, und wird sie tödten.» — Der Schauplatz wird vermuthlich seyn zu Jerusalem.

«Und man wird ihre Leiber nicht begraben, denn man wird sie vielen Menschen von allerlei Geschlechtern zur Schau auf den Gassen liegen lassen. Und die auf Erden wohnen werden sich freuen, und wohlleben, und Geschenke einander senden; denn diese zween Gesandte Gottes quälten die auf Erden wohnen. Aber in drei Tagen und einen halben fuhr in sie der Geist des Lebens von Gott, und traten auf ihre Füße und hörten eine Stimme sagen: steigt herauf! und alsbald stiegen sie in einer Wolke auf gen Himmel, und es sahen sie ihre Feinde.» — Die 1260 Tage sind auch den 42 Monaten gleich bis auf einen kleinen Unterschied; denen zween Zeugen ihre Erscheinung kommt ehender, denn bevor diese erscheinen, kommt der Widerchrist nicht zum Vorschein; ob aber den Zeugen ihr Zeugniß gerade aus

und ihre anberaumten 1260 Tage abgelaufen sein werden, wenn derjenige soll aus dem Abgrund aufsteigen, um sie zu tödten, kann nicht genau bestimmt werden; vermuthlich werden sie über die halbe Zeit geweissagt haben.

Und der große König erscheint erst als kleines Horn und braucht, wie natürlich, Zeit, um sich mächtig zu machen: um nach Palästina zu kommen, muß er erst drei Königreiche, die ihn im Wege sind, erobern. Alsdann beginnt der Zug nach Asien. Daniel Cap. 11., v. 42: Und er wird seine Macht in die Länder schicken, und Egypten wird ihm nicht entrinnen, sondern er wird durch seinen Zug herrschen, über die goldenen und silbernen Schätze und über alle Kleinodien Egyptens, Libiens und der Mohren. Und er wird das Gezele seines Palastes aufschlagen zwischen zweien Meeren, um den werthen heiligen Berg; da wird eben Jerusalem darunter verstanden.

Also ist ersichtlich, daß noch eine Zeitlang die zween Zeugen predigen werden, wenn schon das sechste Haupt aus den Abgrund als Anfangs kleines Horn aufgestiegen ist, so geht das doch nicht so geschwinde, auf einmal die Zeugen zu tödten; denn wenn ihm gar nichts im Wege stünde, brauchte er schon eine geraume Zeit, um dorthin zu marschieren, geschweige erst noch großen Krieg zu erregen, um sich bis dorthin den Weg zu bahnen.

Wann werden die zween Zeugen kommen, um ihr großes Missionswerk zu verrichten? Ebenfalls giebt die merkwürdige Zahl 666 hiervon auch den Aufschluß; denn in den 55½ Jahren von 1789 bis 1845 wird das wunderbare große Welt drama vollendet werden. Wahrscheinlich werden die Zeugen um das Jahr 1840 oder vielleicht noch etwas später erscheinen. Alsdan wird man wissen, wann sie auftreten, wenn ihre Zeit vollendet ist, weil sie eine abgemessene Zeit haben, zum weisagen. Der große widerchristliche König muß jetzt dort sein, wenn ihre Zeit aus ist und mit ihnen einen Streit halten, um sie zu überwinden, und wird sie tödten. Es wird aber kein Leich-

tes sein, sie umzubringen, denn die Menschen hatten schon vorher um der Plagen willen sie wollen tödten, aber es niemals vollführen können; und diesem Manne, dem es vorbehalten zu sein scheint, um seinen Ruhm erst noch recht zu erhöhen, wird gegen sie Krieg führen, und das gegen Männer, die von Gott gesandt sind; da wird es so lange schwer hergehen, bis daß sie Gott in seine Hände giebt.

Und wer sind denn die zween Zeugen, wird man fragen, so noch auf Erden kommen sollen und 1260 Tage weissagen? Etliche Gelehrte haben behauptet, es wären die zwei Johannes, andere wieder, es sei Johannes und Moses; hierauf wird erwidert, das wird nicht sein können aus dem Grund: weil diese alle leiblich gestorben sind, und so sie es wären, so erschienen sie als Geister; das widerspricht sich ganz natürlich, denn einen Geist kann man nicht tödten; Geister sind unsterblich, das ist ja ein vernünftiger Beweis, daß man sie nicht mit irdischen Waffen tödten könnte.

Den sichersten Vermuthungen nach wird es Henoch und Elias sein, denn diese sind der Schrift nach nicht leiblich gestorben, sondern sind von der Erde hinweggenommen worden.

Sie werden im Paradies gleichsam in einem Mittelzustande leben, zwischen den Seeligen in der tiefsten Betrachtung Gottes ganz glücklich sein. Bei ihrer Rückkunft auf dieser Welt werden sie durch ihr Predigen und frommes Leben die noch lebenden Heiden und Juden, neben großen Zeichen und Wundern, von der Verführung der Widerchristen und des falschen Propheten abwenden, und sie zur Anbetung des Heilandes, des wahren Gottes bekehren.

Sie kommen wieder als Gesandte des Herrn aus dem Paradies? wollte man fragen, wie es denn möglich sei, so lange als noch leibliche Menschen zu leben? Diese Frage wäre zu hoch, denn die Apocalypse spricht nur,

daß sie wieder erscheinen sollen, aber keineswegs wie und auf welche Weise es geschehen wird. In einer gewissen Tradition steht geschrieben: daß das allerdings wird möglich sein, weil ihre Kräfte von Tag zu Tag durch die Früchte vom Baume des Lebens erneuert werden. Denn so diese Zeugen verstorbene Menschen wären, die könnten, wie schon gesagt, nicht mehr getödtet werden, denn zweimal stirbt kein Mensch.

Deswegen sind sie auf eine unbegreifliche Weise aufbehalten worden, fürs erste, dies große Zeugniß in der letzten Zeit noch zu vollenden, zweitens, daß nach dem Todsein sie in 3½ Tagen wieder ins Leben kommen und gen Himmel fahren. Also hat sich Gott auch eines großen Wunders vorbehalten, um die Menschen von dem großen Abfall abzuhalten und auch als Gegensatz der Scheinwunder des falschen Propheten. Und wieder auch deswegen, müssen sie noch einmal auf die Erde kommen und sterben, auf daß Gottes Ausspruch noch an sie erfüllet wird, nämlich der: daß alle Menschen sterben sollen.

Wenn also die zween Männer in Palästina auftreten, und durch große Wunder, die sie verrichten, große Schaaren von allerlei Nationen an sich ziehen. Die Menschen, wenn sie sehen die Gewalt und Macht, welche ihnen zu Gebote steht, welche ihnen Gott gegeben hat, zu thun, werden erstaunen und werden Gott die Ehre geben, und es werden sich Viele zu ihm bekehren.

Jene noch drei unbefiegten Könige kommen denen Zeugen gut zu statten, denn sie sind eine Vormauer für sie gegen das Thier und seinem Wunderthäter, dem falschen Propheten, welche beide unmöglich gut auf die Thaten der Zeugen zu sprechen sein können.

Alein in die Länge kann der Widerchrist denen zween Männern nicht geduldig zusehen; die Gefahr für ihn und für seine neue Religion wird immer größer; das Morgenland kommt durch den Ruf der beiden göttlichen

Wundertbäter immer mehr und mehr in Bewegung und zur Anerkennung ihres Heils; so daß er sich fürchten muß, wenn er noch lange zaudert, sich in Ansehung seiner Eroberungssucht und Einführung seines neu eingerichteten philosophischen Ordens getäuscht zu sehen.

Daher wird er alle List und täuschende Versprechungen anwenden, sich mit dem nächsten Könige in Bündniß zu setzen, um auch eines Theils seinen Rücken frei zu haben und andern Theils seine Macht zu vergrößern.

Den Geist seiner Regierung wird man erkennen aus folgenden Charakterzügen und aus dem daher entspringenden Ziele, welches er zu erreichen sucht. Sein Uebermuth gereizt zur Rache, daß er seinen vorigen Plan nicht durchsetzen konnte, und genährt durch das schnelle Gelingen seiner kühnen Unternehmungen nach vorhergegangener tiefer Demüthigung, plötzliche Heilung der tödtlichen Wunde, treibt ihn an, sich zum Oberhaupt einer Universalmonarchie aufzuwerfen, um sich dadurch den Weg zur religiösen Verehrung zu öffnen. Freilich läßt der Arglistige nicht gleich anfangs seinen Grimm merken; er schmiedet auch nicht auf einmal seinen kühnen Entwurf, nicht auf einmal faßt er seine Ansichten ab, er geht Schritt vor Schritt; es waltet zwar in seinem Inneren nach Eroberungssucht, allein behutsam, dieselbe zurückzuhalten, führt er die Lammessprache, vornehmlich durch den Mund seines Hofpropheten. Süß schmeichelnde Lockungen sind es jetzt noch, die er anwendet, noch keine schrecklichen Drohungen.

Als Mittel, seinen Kredit fest zu setzen und sein Ansehen zu erhöhen, wendet er das Blendwerk falscher Wunder an, um sich allmählig den Weg zur Vergötterung zu bahnen; denn er verläugnet den wahren Sohn Gottes und sucht sich selbst dessen Ehre und Anbetung zuzueignen, woher er denn auch seine Benennung „Antichrist“ oder „Widerchrist“ von Gott selbst durch den Geist der Weissagung erhalten hat. Er verspricht den

Erdbewohnern ein irdisches Reich voll Erdenglück und sinnliches Wohlleben, wie es auch das sinnliche jüdische Volk erwartet; daher auch ein großer Theil derselben, durch die mancherlei sinnlichen Verführungskünste gelockt, anfänglich auf dessen Seite treten werden.

Ferner der Geist seiner Unternehmungen, welcher anfangs sanft, mild, schmeichelnd und einnehmend ist, wird sich am Ende in Härte und Grausamkeit auflösen. Der Uebermüthige wird alles, was ihm im Wege steht, zum Beispiel wahre Religion, Gottesdienst, alles, was sich ihm nicht unterwerfen will, besonders die sich noch zum Christenthum bekennen, und noch mehr, alles, was ihm muthevoll standhaften Widerstand thun will — alles dies wird er grimmig unter seine Füße zu treten suchen. Aber mehr, als ihm Gott erlaubt, wird ihm nicht gelingen, denn seine Zeit ist ihm vom Herrn genau abgemessen, so daß er eben so wenig auch seinen zweiten Plan nicht ganz wird durchsetzen können.

Es herrscht eine bewunderungswürdige Uebereinstimmung und Aehnlichkeit des 7. Capitels Daniel mit der in einigen Capiteln der Offenbarung gegebenen Beschreibung, wovon ich nur einige Auszüge aufnehme:

„Das kleine Horn im Daniel überwächst schnell die zehn Hörner; das sind die zehn Königreiche, so aus dem altrömischen Kaiserreiche nach und nach entstanden sind: diese müssen sich seiner Herrschaft unterwerfen.“

„Das kleine Horn stößt in seinem Uebermuthe prophetische Worte aus.“

„Das Thier des Johannes begeht denselben Unsinn.“

„Das Horn verfolgt die Heiligen.“

„Das Thier das nämliche.“

„Dem Horn ist die Zeit seiner grausamen Regierung von Gott eben so genau zugemessen, wie dem Thiere.“

„Gegen das Ende dieser Zeit der Mächteregierung wird an beiden ein ähnliches Strafurtheil vollzogen.“

Der Aehnlichkeit zufolge dieser beiden Vorstellungen

ist es unstreitig bewiesen, daß das kleine Horn und des apocalypsischen Thieres Haupt eines und das andere nur eine Person sei.

Es muß auch bereits bemerkt werden, daß man bei Vergleichung der im Cap. 13., v. 3, im Johannes gemeldeten Umstände leicht einsehen kann, daß die 42 Monate nicht seine ganze Regierungszeit ausmachen. Weil die 42 Monate, die zur Heilung der tödlichen Wunde, das heißt, die zur Wiederherstellung seiner völlig zertrümmerten Macht erforderliche Zeit, vielleicht vorangehen. Oder ist die Zeit seiner Wiederherstellung in den 42 Monaten mit eingeschlossen? davon sagt der Text nichts; genug, erst zu der Zeit nach seiner Vorbereitung wird sich der Freche in seiner wahren Gestalt zeigen.

Dieses veranlaßt mich noch, den Leser auf das sonderbare Schicksal dieses Regenten aufmerksam zu machen, wie derselbe in Offenb. Cap. 17, v. 8—11, angegeben wird.

Es heißt: das Thier, das du gesehen hast, war und ist nicht, und es wird aus dem Abgrund emporsteigen und in das Verderben dahin geben.

Hierdurch wird ein vierfacher Zustand angedeutet, welchen der Uebermüthige einen nach den andern durchgehen wird. Erster Zustand: es war. Dieser Zustand fängt an, als er sich als der Eine an dem politischen Revolutionsreiche kenntlich machte und nach den fünf Häuptern, die gestürzt wurden, festsetzte; da tritt es gar bald in dem großen Schauplatz der Welt auf und spielte eine ziemlich große Rolle. Allein wider alles Vermuthen folgte plötzlich eine schreckliche Demüthigung; nun heißt es weiter, als er eben in seinen zweiten Zustand übertrat: es ist nicht; sein Glanz, seine Macht wird verdunkelt, und nun ist es so, als wenn es nicht mehr vorhanden ist. Dieser Zustand ist bereits schon durch die tödliche Wunde angezeigt. — Allein es währet nicht lange, so gehet es in seinen dritten Zustand über, von welchem

es heißt; „es wird aus dem Abgrunde emporsteigen.“
 Alsdann hat es statt, daß einer von den gemeldeten sieben
 Häuptern als der Achte wiederkommen wird; nach dem
 tiefsten Sturz wird eine schnelle große unbegreifliche Ver-
 änderung mit ihm vorgehen. Schnell wird die tödliche
 Wunde heil werden, seine Macht und Ansehen wird in kurzer
 Zeit so hoch steigen, daß die ganze, durch diese große,
 schnelle Veränderung in Erstaunen gesetzte Welt sich zur
 Anbetung des Wiedergekommenen versetzen werden, und
 er durch den schnell wachsenden Glanz recht übermüthig
 und frech sich zeigen wird.

Nach Verlauf seiner viertelhalbjährigen Nacht und
 Gewaltregierung wird der Uebermüthige durch ein
 fürchterlicher Sturz in seinen vierten Zustand versetzt,
 wo der Text sagt: und er wird in das Verderben dahin-
 gehen; dadurch wird das schreckliche Strafgericht ange-
 zeigt, das der Herr über den Stolzen ausführen wird.

Ueber diese vier Zustände kann man folgende Bemerkung
 machen: der erste und dritte Zustand haben eine
 große Aehnlichkeit mit einander, das nämliche gilt auch
 von seinem zweiten und vierten Zustand; zuerst großer
 Glanz, auf welchem Verdunkelung folgt, hernach noch
 größeren Glanz, alsdann völlige Verfinsternung. Eine
 nachdrückliche Bestätigung der drohenden Warnung Got-
 tes und zugleich ein furchtbares Beispiel eines Menschen,
 der sich nicht warnen läßt.

Ist denn das aber möglich und ausführbar? fragt
 vielleicht Mancher, kann ein einzelner Mensch etwas so
 Ungeheures sich nicht nur vornehmen, sondern auch durch-
 setzen?

In unseren Tagen dürfen wir an der Möglichkeit
 gar nicht zweifeln. Ein einzelner Mensch könnte freilich
 für seine Person solche ins Große gehende Anmaßungen
 nicht ausüben, aber es wird ihm in unseren Tagen nicht
 an Menschen fehlen, die ihm bei seiner Unternehmung zu

Willen sind, denn für Interesse wird er genug Willensfähige finden.

Wird man sich nicht gegen solche schreckliche Begebenheiten verbinden, könnte man fragen, um ihm nöthigenfalls Widerstand zu thun? wird man wenigstens die Begeisterung für das Heilige der Christen in Bewegung setzen, und sie mit hohem Muth erfüllen, und zum Siege führen? würden nicht dadurch die Anschläge und die gewaltigen Anmaßungen hintertrieben werden können? Man vergesse doch nicht, daß der Mensch, der alles leitet, in Daniel als ein Horn mit Menschenaugen abgebildet wird. Dieser schlaue, alles überlegende, und planmäßig handelnde Mensch wird seinen Plan nicht gleich kund werden lassen, sondern ihn zu verbergen wissen.

Selbst noch vor der Ueberwältigung der drei Könige wird er schwerlich sich sogleich in seiner wahren Gestalt zeigen, sondern erst alles vorbereiten um das Gelingen seines Planes zu sichern wissen. Er wird als Menschenkenner die Kräfte, die sich in der Folge gegen ihn vereinigen können, durch List zu lähmen oder zu theilen wissen, und erst alsdann, wenn alles eingeleitet ist, die Larve abnehmen.

Aus den bisherigen Untersuchungen erhellet, daß höchst bedeutende Zerstörungen zu erwarten sind, besonders der christlichen Religion, mithin dem Reiche Gottes selbst der Untergang angedrohet, ihn jedoch nicht bewirken wird, und nach Eroberung der drei Königreiche, die im Daniel als Ausreißung dreier Hörner abgebildet sind, wird in den Weltreichen eine unangenehme Krisis entstehen; denn im Daniel heißt es ferner: Und der andern Reiche Macht auch aus sein wird, -- jedoch nicht zu des Widerchristi Zeiten, sondern es ist so zu verstehen, wenn die neue christliche Universaltheokratie begründet werden wird. Wir finden in einzelnen Stellen der Schrift noch manche besondere Zusätze und Angaben der Zeit, welche

die im 7. Capitel Daniel enthaltene Bestimmungen um so mehr bestätigen.

Diese Betrachtungen sind für den Forscher wohl hinlänglich, wenigstens die Hauptepoche ungefähr finden zu lassen, wenn man bemerkt, wie reichhaltig und bestimmt der Inhalt des letztgedachten Capitel's ist, und wieviel sich auch ohne Zuziehung anderer Aussprüche der Schrift, wenn man es unbefangen fortführt, daraus entwickeln läßt.

Nun kann die apocalypsische Darstellung des Thieres mit den sieben Häuptern als gänzlich durchgeforscht angesehen werden, denn was bisher davon erfüllt ist, wissen wir; es ging alles natürlich zu, so daß es kein so großes Aufsehen erregte, ob es gleich wohl apocalypsische Erfüllung war. Der endliche Schluß desselben, der jetzt noch zukünftig ist, der ist übernatürlich, deswegen auch die große Verwunderung; denn wir kommen wieder in die Zeiten der Wunder und göttlichen Offenbarungen, denn ohne tief eindringende, übersinnliche Ereignisse wird es der Schrift nach nicht ablaufen.

Wäre nun jenes Wiedereregistiren von der allerseitsamsten und unbegreiflichsten Art, so lange es nur natürlich dabei herginge, so würde es jene ungeheuren Folgen bei den Weltmenschen nicht haben können. Man bilde sich ungefähr ein, der sechste König hätte sich aus seinem angewiesenen Exil wieder befreit, so wäre dieß eine Begebenheit, die natürlich das Erstaunen fast der ganzen Welt erregen müßte; allein so lange bewiesen wäre, daß es dabei natürlich zugegangen, und dieser Mann noch der nämliche noch nicht gestorbene Mann wäre, so könnte dieser Vorfall bei dem Grade von Vernunftcultur, den die Menschheit erstiegen hat, ein solches beispielloses Erstaunen über ein so politisches Ereigniß doch nicht bewirken, daß Vornehme und Geringe ihn für das sichtbare Ebenbild eine dem wahren Gott entgegenstehende Gottheit halten.

Allein hier muß man nicht fragen, wie es möglich ist, daß ein verstorbener Mensch noch einmal zurück in diese Welt kommen kann, denn davon sagt die Schrift nicht, wie es möglich ist; folglich, weil in der Schrift davon nichts angeführt ist, kann man auch davon nichts erklären; nur auf diesen einzigen Umstand kann man aufmerksam machen, es heißt nicht, daß er, wo er begraben ist, auch auferstehen soll, sondern es heißt im Grundtext: er wird wieder aufsteigen aus dem Abgrunde. Diese Worte enthalten einen wichtigen Inhalt, den man nicht begreifen kann.

Was diesen Satz anbetrifft, ist es am besten, wenn man bei dem Worte des Textes stehen bleibt und wartet, und nicht bestimmt wissen will, wie es eigentlich zugehen könnte, denn dies kann niemand genügend erklären. Da es ein so überausgroßes, übernatürliches Wunder sein wird dessen sich niemand versieht, so folgt daraus, daß es auch niemand in ein gehöriges Licht stellen kann.

Dergleichen Sätze stoßen nun freilich gegen alle neu-modische Weisheit und schriftwidrige Philosophie (diese ist von solcher Art, daß sie die großen Aufgaben, an welchen der Menschheit im Allgemeinen am meisten gelegen ist, ohne alle Schrift-Notion auflösen zu können gedenkt) auf das Empörendste an. Allein die Schriftphilosophie ist nicht Zeitphilosophie, ist nicht Weisheit dieser Welt, ist nicht Ratheder-, ist nicht gewöhnliche Kanzelweisheit.

Es ist im Grundtext ein entschiedener Beweis gegeben von einem wirklichen, nicht verblühten Aufsteigen und Wiederkommen. Denn Paulus sagt: und er kommt nicht, nämlich Christus, um ein Friedensreich noch zu begründen, es sei denn, daß zuvor der Abfall komme und der Gesetzwidrige geoffenbaret werde. Uns ist nur gesagt, daß es geschehen werde; wie es aber eigentlich zugeht, daß er wieder aufsteige, ja, das ist nicht für uns Sterbliche; wir würden es auch vielleicht nicht einmal verstehen, und vielleicht doch nicht glauben. Kurz, das Wiederauf-

steigen muß für ein unnatürliches und besonders bewirkendes Ereigniß gehalten werden und ein Erstaunen erregen, das von dem Erstaunen über alle sogenannten politischen Wunder ganz und gar verschieden ist. Da die Weltmenschen im verkehrten Sinne in Verblendung dahin gegeben sind, weil sie nicht glauben, sondern an einen unbiblischen Gott sich anschließen. da das Wiederaufsteigen nicht für unsere Vernunft paßt, so müssen wir es nur bloß glauben. Wir müssen es auch glauben, daß der Geist Gottes seinen Propheten es eingegeben hat, was sie haben schreiben sollen; denn die angeführten Erklärungen, die so unwiderlegbar angedeutet und uns nach der Weissagung der Schrift mitgetheilt worden sind, wie könnte man denn jetzt so treffende aufstellen, wenn der Text menschlich und nicht göttlich wäre.

Nach allen diesen Erklärungen ist es schon mehr als bloßer Glaube; sind denn nicht die Nebenumstände so deutlich dargelegt, daß man beinahe von allem Ueberzeugung hat, so daß man sich wundern muß, so wichtige prophetische Stellen so rein ausgelegt so sehen, nur das nicht, wie er wieder lebendig wird; dieses zu wissen, ist übermenschlich. Alles, was wir mit unserer Vernunft einsehen können, dünkt uns kein besonderes Wunder; aber das, was für uns übersinnlich ist, das ist wundervoll, daher auch das Erstaunenswürdige bei seinem Wiederaufsteigen, wo die ganze Menschheit in die größte Verwunderung wird gesetzt werden.

Es ist nun einmal auf das Bestimmteste gesagt; er wird wiederkommen. Das Wort „Wiederkommen“ was will das sagen? Von Jemand, der zum ersten Mal kommt, kann man nicht sagen: wiederkommen. Ein schriftlicher Beweis ist folglich aufgestellt, daß ein Mann, der einmal da gewesen ist, wenn man nicht mehr an ihn denkt, wiederkommt: daher das Wunder; weil man ihn für tod gehalten hat.

Sehr auffallend merkwürdig ist die Aufzählung der

sieben Häupter; sind auch sieben Regenten — Könige — die ersten fünf sind gefallen — gestürzt —, der Eine steht da zur Zeit, da die Fünfe stürzen — er steht da; der Andere ist noch nicht gekommen, zur Zeit, da die Fünfe stürzen; der Andere — der Leser merke, daß dieses Wort ausdrücklich heißt: der Andere — und nicht der Zweite — sondern der Andere — welcher von einer andern Art, aus einer andern Klasse, als die vorhergemeldeten, ist. Zu dieser kommt noch der Achte, welcher jedoch einer von den Sieben ist. Hier muß man den Leser bei dem geheimnißvollen Zusammenzählen um ein wenig Geduld bitten. Warum folgt auf die Fünfe nicht der Sechste? Warum der Eine? Warum folgt auf den Einen nicht der Zweite, sondern der Andere? Es ist so ausgedrückt, als wenn durch den Artikel, der Eine, auf einen gewissen, von den vorhergehenden gemeldeten, durch die Menschenklasse wozu er gehört, ganz bestimmt hingedeutet wird.

Der Anfang von dergleichen höchst sonderbaren und alles Gewöhnliche übersteigenden Dingen, wie sie der Widerchrist skizziren wird, muß zu einer Zeit geschehen, wo die Menschen sich dessen am allerwenigsten versehen; wo es gar nicht den Anschein hat, daß er wieder noch einmal in der nämlichen Person existiren wird, welche vorher als das große Haupt erschienen war und ins Nichtsein gekommen ist und wieder zurückkommen soll.

Aber wie, auf welche Art und unter welchen Umständen, werden wir bis zu einer Offenbarung es nicht bestimmen können. Manche Dinge, bei seinem Wiederscheinen, werden alle bisherigen uns möglichen Vermuthungen übersteigen. Die Folgen des Heilwerdens des verwundeten Hauptes können keine anderen sein, als das Wiederscheinen des achten Hauptes, der nunmehr seinen, vor dem gesaßten aber gescheiterten Plan, vollkommen durchsetzt, wobei er nunmehr freilich mit mehr Erfahrung und Klugheit sich benimmt als vorher.

Als er noch das unverwundete Haupt war, hatte er

blos weltliche Zwecke und Eroberungspläne; weswegen der Krieg den Krieger ins Nichtsein versetzte. Mit Religions- sachen und mit Einführung eines neuen Kultus geht er erst alsdann um, wenn er als Achter wird erschienen sein wird. Als noch unverwundet hatte er noch keine Universalmacht können zu Stande bringen, wohl aber Vieles erobert, und überall viele Gewalt und Anmaßung ausgeübt, hielt sich äußerlich noch zu seiner Religion, sonst wäre er, seiner Person nach, vor seinem Offenbar- werden erkannt worden, und sein Wiederaufsteigen wäre alsdann keine Offenbarung mehr, welches alles nicht sein kann.

Sein Zweck war Universalherrschaft, und zwar vor- erst nur im weltlichen Sinn; diesen großen Zweck soll er als achter König noch erreichen, denn das Haupt, von dem die Rede ist, soll der Schrift zufolge wieder Heil werden. Kein menschliches Schwert bringt ihm jetzt mehr eine Wunde bei. Allein der achte König wird weltlicher und geistlicher Obermonarch zugleich. Er stiftet eine neue Religion, und er wird nach seinem Gefallen han- deln; er wird sich erheben und groß machen über jeden Gott; über alle bisher bestandenen Religionen; er wird jeden bisherigen Gottes-, Götzen-, und Götterdienst, jeden Cultus für etwas ausgeben, das unter ihm sei. Und er wird gegen den Gott Israel zum Ersauern schrecklich reden; und was er übrigens ausführen will, wird ihm gelingen, so lange es der Herr zuläßt, denn es ist be- schlossen, wie lange es währen soll.

Aber an dessen Statt wird er einen Gott erwählen, von dem man vorher nichts gewußt hat, nämlich den Gott Mäussim (einem Gott der starken Gebäude) wird er Ehren mit Gold, Silber, kostbare Steine und Kleinodien, und in Ansehung derer die Mäussim helfen stärken, wel- chen er anerkennt, er wird ihre Hobeit vermehren und sie zu Herren machen über Viele, und ihnen das Land zum Lohne austheilen.

Zu der Zeit wird der falsche Prophet sehr geschäftig sein; er wird machen, daß die Menschen sich alle zu der neuen Religionsunion bekennen müssen, und er wird ihnen ein Zeichen geben zu tragen, so daß niemand existiren können, er habe denn das Zeichen an sich, daß er sich zu der neuen Lehre bekennt, bei Verlust, Leibes- und Lebensstrafe für die, welche sich weigern werden, sie anzunehmen. Da wird es sich zeigen, wer fromm ist, denn solche können das Zeichen unmöglich annehmen; deswegen werden über selbige große Verfolgungen geschehen, so daß sie nur durch den wahren Glauben in Geduld den Sieg davon tragen werden, jedoch nicht alle, denn Viele werden umkommen.

Lasse sich ja niemand überreden: man könne das Maalzeichen wohl annehmen, ohne weniger seinen Glauben zu behalten, man könne doch in der nämlichen Stimmung zu Gott bleiben, wie vorher. Das wäre ein großer Selbstbetrug, das Zeichen einer erdichteten Religion zu tragen und dafür die christliche Religion zu verläugnen.

Bis daher reicht das erste große Geschick des antichristlichen Reiches, nachdem er aus dem Abgrund aufgestiegen war, oder die Regierung des achten Königs.

Was wir aus der Offenbarung und durch Schlüsse von dieser Epoche wissen können, soll hier eingetragen werden.

Der Widerchrist wird sich 52 Jahre nach Anfang der großen Revolution in Gesellschaft des falschen Propheten zeigen, und alles zu bewerkstelligen suchen, was in der Apocalypse von ihm enthalten ist. Wer aber der falsche Prophet sein wird, davon meldet die Schrift nichts, und kann also gar nicht gedeutet werden, wer er sein wird; und auf welche Weise sie mit einander kommen werden, ist in der Schrift nicht zu finden.

Das aber Müssim das Mittel ist, ihm den Weg zu seiner Hobeit zu bahnen, liegt klar und deutlich im Texte. Dieses Wort kommt in der Bedeutung „Festungen“ vor. Kirchen und Klöster können demnach damit nicht gemeint sein,

weil er denselben entgegen steht. Daß aber Mäussim nicht der Gott des Antichristis ist, ist augenfällig, denn Mäussim heißt zwar nicht Gott, aber nur Festungen und starke Gebäude, und diese wird er nicht für seinen Gott erkennen; denn sein Gott ist ja der fremde Gott, den er anerkennt, und zwei Gottheiten kann er demnach nicht anerkennen; es ist auch nur von einem Einzigen, den er anerkennt, die Rede, daß Mäussim und der fremde Gott, den er anerkennt, zwei verschiedene Dinge sind.

Es ist aber einleuchtend, daß dem Könige dieses Mäussim sehr am Herzen liegen müsse, und daß durch dieses Wort etwas bezeichnet werde, wodurch er seine Macht bekommt und vermehrt. Nun helfen zwar Kastele und feste Plätze viel zur Macht eines Monarchen, allein feste Städte und Kastele für sich allein können hier nicht verstanden sein; diejenigen, welche Mäussim stärken und welche der König dafür zu Herren über Viele machen, ihnen Länder zu beherrschen übergeben wird; dieses, womit sie ihn stärken werden, muß ein Reich sein, welches er groß machen will, wie er es schon ohne Zweifel als sechster König über alle Reiche erheben wollte.

Denn als achter König kann er nichts anders wollen, als einen Plan (den Plan zur Universalherrschaft) durchzusetzen, den er als sechster König, wiewohl vergeblich, durchsetzen wollte, und dieses Reich wird hier nach einem verblühten Sinn, Mäussim oder Festungen genannt. Also Mäussim bedeutet ein Reich, das mit vielen königlichen Festungen umgeben ist. Der Gott des Widerchristen wird nun auch der Gott seines Reiches, des Landes der Festungen, sein, heiße dieses wie es wolle, Daniel nennt es Mäussim.

Und so wie er dieses Reich über andere emporhebt und es vergrößert, so macht er auch die Religion, welche er im Festungslande eingeführt hat, zur allgemeinherrschenden. Vielleicht ist er von den Bewohnern Mäussims von freien Stücken für ihren Nationalgott, den sie verehren wollen, erklärt worden. — Man sieht, wie hier

gleich Anfangs der König, unter der Leitung des falschen Propheten, eine allgemeine weltgeistliche Herrschaft im Schilde führt.

Das vierte (römische) Weltreich soll wieder mächtig und unter einem Imperateur mächtiger, als Karl der Große werden, denn nach dem Daniel währt das vierte Reich fort, bis zu dem großen Welt-Drama — wenn seine gänzliche Vernichtung wird in Erfüllung geben, nämlich seine 42 Monate.

Sein Zweck wird erst weltlich, so denn auf ein Welt-Geistliches durchzusetzen bemüht sein, das Eigene, was ihn nach seinem doppelten Dasein (als der Eine und der Achte) angehet, wäre durch das Bissherige, nach dem Datis, aus der Apokalypse und Daniel bestimmt.

Da der Widerchrist überhaupt, gleich nach seinem Wiederaufsteigen, bei Fürsten, Königen und allen Völkern eine außerordentliche Verwunderung und Bestürzung erregen muß, und er in Begleitung des falschen Propheten auftritt, welcher ebenfalls als Haupt einer Macht eine große Anzahl seiner Untergebenen, durch das Wunder seiner und des Widerchristen Wiedererscheinung, schnell auf den Beinen haben wird, so werden sie beide nicht lange zaudern, von ihrem ungeheuren Ansehen sogleich Gebrauch zu machen.

Mit seiner Religion rückt er und sein Hofprophet alsbald heraus, verrichtet Wunder in seiner Gegenwart; die Wunder, die er verrichten wird, sind in der Schrift nicht angedeutet; nur blos dieses, daß er auch macht Feuer vom Himmel fallen, vor den Menschen. Wer er aber sein wird, als das andere Thier, das aus der Erde aufsteigt, und zwei Hörner hat, gleich einem Lamme, und die großen Wunder verrichtet nur zu des ersten Thieres Ehre, um ihn damit groß und ansehnlich zu machen, davon meldet die Schrift nichts; nur das kann man verstehen, daß er auch ein Auferstandener sein muß, welcher Beweis weiter unten kommen wird.

Des großen Königs allererstes wird sein, daß er seinen Müssim durch Allianzen und durch einen Bündnißverein stärkt, da er es ohne Zweifel schwach wieder angetroffen hat. Und nach Anzeige der Schrift wird ihm dieses, nach dem Wunder seines Wiederauflebens, keine Mühe kosten. Aber die drei Hörner abgerechnet, welche später ausgerissen wurden, muß nun in allen den Ländern, welche er vorerst inne hatte, Alles auf einen neuen Fuß gesetzt werden; so wie der Antichrist Müssim seine alte Regierung abgeschafft und sich dem Könige, welcher thut, was er will, unterwirft, so geschieht auch eine ähnliche Aenderung in den übrigen Ländern, drei mächtige Könige für jezt noch ausgenommen.

Kein Fürst, kein Beamter, kein Geistlicher bleibt, er lasse sich denn die Verordnungen vom ihm gefallen. Es erhalten von nun an zehn Könige die Regierung, welche dem Könige ganz zu Willen leben, ihn abgöttisch verehren und ihm seine Macht vermehren. Dieses muß alles durch das große Erstaunen, welches das Wiederbeleben erregt, ohne Schwertstreich geschehen; und ein Krieg scheint vor der ganzen Wehr jener drei Könige, in der ersten Periode des Wiederlebens, gar nicht zu besorgen, ja unmöglich zu sein. Da der König jezt den großen Haufen schmeichelt, welches daraus folgt, daß er jezt ein Feind und Verfolger aller gewesenen Regenten, und daher der Großen, und gewiß auch ein Erpreßer aller Reichen ist, und nur eine Art Regierung annimmt, welche jene, durch die er es als sechster König verdorben hatte, entgegengesetzt sein muß, und die Unzufriedenheit überall groß ist, so geht alles desto geschwinder.

Wo das Thier und seine zehn Könige herrschen, wird nun jeder bisherige Cultus so schnell wie möglich abgeschafft durch die gewaltsamsten Mittel. Schon in dieser Periode des wiederbelebten Hauptes muß der neue antichristliche Religionscultus, jene drei Reiche abgerechnet, in der Christenheit überall eingeführt werden, und die Trübsal bei Allen, welche der christlichen Religion treu bleiben, über-

all groß werden, denn diese Religionsveränderung kommt schon beim Daniel vor; die Trübsal ist desto größer, da die Zahl der Anbeter aus allen Ständen so ungeheuer groß ist, welche sich über das Heilwerden seiner Todeswunde so überaus verwundern, welches also gleich nach seinem Wiederaufsteigen vorkommen muß.

Bis jetzt scheint er noch in keinem äußerlich feindseligem Vernehmen mit den noch übrigen drei Königen zu stehen, die er übrigens, wegen des allgemeinen Ersauerns über ihn und seine Wiederkunft, in großem Respekt erhält, mit denen er, wenn er auch herablassend, doch als übermenschlich Wesen spricht, und welche, wofern er nur nicht gar zu unerträgliche Forderungen macht, sich vieles von ihm werden gefallen lassen, sich aber doch im Stillen wahrscheinlich gegen ihn in Positur setzen, aber unmöglich seine Religion angenommen haben können, sonst käme es nicht zum Kriege.

Wie haben wir uns nun die antichristliche Religion vorzustellen, nach dem, was die Schrift davon merken läßt? Wird etwa von dem falschen Propbeten gelehrt, daß gar kein Gott sei? Hierin kann man zweifeln. Ganz gewiß wird der Gott in der Bibel geläugnet, aber nicht als höheres Wesen, denn seine Anhänger können ja nicht läugnen, daß die Thaten der zweien Zeugen Wunderthaten sind, welche das Dasein eines überirdischen Wesens, des Gottes des Himmels, voraussetzen, in dessen Namen sie predigen.

Allein es folgt hierauf doch nicht, daß sie wegen ihrer Irdischgesinntheit durch die Wunder, die die zwei Zeugen thun, den Gott des Himmels mehr erkennen wollen. Der große König geht davon aus, daß die Gottheit ihn wieder ins Leben zurückgebracht habe, worin er recht hat; aber nach dem Verhältniß, in dem er seinem Betragen und Herzen nach wahrscheinlich in seinem vormaligen Zustande gewesenem Verächter der Religionen, mit dem Gott der Christen stand wird er diese seine Wiederbelebung unmöglich von dem Jehova der Bibel herleiten können.

Er weiß sie jedoch auch nicht auf eine natürliche Art zu erklären, so wenig als der falsche Prophet; so wird ihm dieser die Idee einer obersten Vernunftgotttheit zuflüstern, welche heidnische Philosophen geglaubt, und auch ein Theil der Christlichweisen dem Offenbarungsgott in Christo, dem Ebenbild des unsichtbaren Gottes, entgegengesetzt haben, indem sie als Deisten gern einen metaphysischen, nur keinen durch Erweisungen, wie wir sie in der Bibel finden, geoffenbarten Gott annehmen.

Dieser Vernunftgott wird nun, wer den falschen Propheten glaubt, durch den Antichrist, den er bisher noch nicht öffentlich, sondern nur durch den klügeren und weiterdenkenden Theil der Menschen der Weisen verehrte, durch die Feile der Idealisten sein geschliffene Gott zu seinen Repräsentanten durch einen so eklatanten Beifall seines vorigen Thuns, als dessen Wiederbelebung ist, aufgestellt hat, geoffenbart, und muß als Menschenantichrist, welcher sich in den Tempel Gottes setzt und sagt, er sei Gott, Gott habe ihm vollkommene Macht in seinem Namen gegeben, angebetet werden, indem durch die Wiederbelebung erwiesen ist, daß man ihn wie Gott zu verehren habe.

Wer nun diesen metaphysischen antichristlichen Gott anbetet, welcher allen Offenbarungen des wahren Gottes in der Bibel entgegengesetzt ist, und sich durch die hochtrabenden Lehren, scheinheilige und hochgetriebene Sittenlehre des falschen Propheten, welcher Lammesnatur heuchelt, durch die Wunderthaten, welche der Wiederbelebung des verwunderen Hauptes nachfolgen und rauschender sind als diejenigen, welche die Auferstehung Jesu bestätigen, durch die süß klingenden Lehren von einer allgemeinen, alle Menschen mit Bruderliebe umfassenden Religion, bei welcher alle besonderen Dogmen, alle Zäune, welche bisher die Menschen im Punkte der Religion trennten, wegfallen (indem man nichts annehmen dürfe, als das Dasein des neuen Ordens und der Sittenlehre), und zufolge welchen,

dem allgemeinen Frieden zu Liebe, die Feinde der Menschheit, die Bekenner Jesu, ausgerottet werden sollen.

Indem nun auch viele bürgerliche Lasten dem gemeinen Volke abgenommen werden sollen, Sperre im Handel und Wandel bei der Verbindung der zehn weltlichen Könige unter einem allgemeinen Oberhaupte, aufgehoben wird. Und die Anbeter, wenigstens der unvermögendste Theil, werden zu der Verfolgung derer, die das Maalzeichen nicht annehmen, nicht wenig beitragen, und werden sich von denen, die alles verlassen müssen, nicht wenig bereichern. Wer sollte sich nun über alles dieses nicht täuschen? Und vielleicht ist dieses in Zeiten der Gährung, wo vielleicht wieder die uralte Motion wegen Gleichheit der Güter aufgestellt wird, durch die allgemeine Verraubung so vieler Reichen und standhaften Bekenner des Herrn, leichter als bisher ins Werk zu setzen. Kurz, es wird ein Religionsfanatismus sein, dem bisher noch keiner gleich gekommen ist. — Aber auch ein Zweck Gottes ist es, zu erwecken und zu warnen, nämlich diejenigen, welche kurz vor der Zeit des Wiederaufsteigens des Thieres leben und Weisheit und Verstand haben, daß die Zeit sehr nahe ist, damit sie die noch übrige Zeit der Ruhe, so lange dieser noch nicht gekommen und sich kenntlich gemacht hat, desto wachsammer auskaufen.

Der Widerchrist wird als ein plötzliches, den Weltmenschen ganz unerwartetes Phänomen erscheinen, und wird sich alsbald, je nachdem es die Umstände erheischen, offenbaren. Wer nun weiß, in wem er den schon bereits vorher da gewesenen, aber aus diesem Leben verschwundenen Menschen, die Person des Widerchristen zu suchen habe, der kann aus der Zahl das Jahr, in welchem er wieder erscheinen wird, sehr wohl errathen.

Große gelehrte Astronomen und Mathematiker können mit ihren Praktiken, ohne die Apocalypse zu verstehen, die bis daher geheime Zahl 666 nicht errathen oder er-

klären, denn dieses Buch der Weisheit, die große göttliche Urkunde, führt auch zugleich den Schlüssel mit sich, um es aufzuschließen; denn die Erklärungen, die in dieser Schrift enthalten sind, die sind ganz ohne fremde Beihülfe enthüllt, so daß man weder Welt- noch Kirchengeschichte gebraucht, um es zu erhellen; nur in den Worten der Schrift selbst, wie ich schon dargethan habe, ist der ganze hohe Aufschluß zu finden, denn sonst wäre es durch manchen tiefdenkenden Mathematiker mit seinen sonst so löblichen reichen Kenntnissen, schon längst gerathen, in dies Geheimniß einzudringen, die Zahl 666 zu entziffern.

Allein blos irdische Gelehrsamkeit paßt nicht hierher, denn sonst wäre die Apocalypse nur für die Gelehrten; denn hier darf die Zeitrechnung ja nicht verwickelt sein, sonst verfehlt man sich, indem ein jeder, der Weisheit und Ueberlegung hat, eingeladen ist, um zu berechnen, aber vieles Rechnen wird hier nicht erfordert, denn es ist ja ein allgemeiner Zuruf, um zu überlegen. Apocalypsische Zeitmaße, um den Sinn zu erforschen, liegen in den Worten selbst zur Aufschließung, und wird Weisheit genannt, denn die Schrift giebt nichts Weitschichtiges noch Verhängliches auf, sondern etwas, das auch von Ungelehrten zu enträthseln möglich ist.

Nun kommen wir an einen andern Abschnitt der großen Weltbegebenheit, der Weissagung Daniels im 11. Capitel, in die andere Periode des auferstandenen Antichristen.

Die zwei Zeugen in Palästina, die schon vor seinem Wiederaufsteigen eine geraume Zeit vor ihm auf Erden erschienen sind, diese predigen allen Völkern dorten das Evangelium; besonders vielen Juden, die sich zu dem Ende dorthin begeben haben, und bekräftigen ihre Sendung mit vielen bedeutenden göttlichen Wundern, dererhalben sie einen sehr großen Anhang haben, weil sie ihnen glauben und sich von ihnen bekehren lassen.

Darüber wird der achte König nebst seinen falschen Propheten sehr aufgebracht werden, daß diese dort in Palästina dem Volke das Gegentheil von seiner Lehre predigen. Vielleicht werden sie auch den Völkern sagen, was hier im Abendlande vorgeht, daß das hier nicht der rechte Messias und sein Helfer ein falscher Prophet sei, welcher nicht von Gott gesandt ist; denn die Wunder, die sie verrichten, um ihre neue falsche Religion zu bestätigen, seien nur Scheinwunder, die gegen ihre göttlichen Wunder, die sie im Namen des Herrn thun, nicht Stich halten können. Vielleicht werden sie es auch beweisen aus der Schrift, um die Völker damit aufmerksam zu machen, und auch weil sie göttliche Lehrer seien, können sie den Völkern, woraus dieses zu erkennen ist, in ein noch helleres Licht stellen.

Sie werden ihnen weiters sagen, daß bald ein neues Friedensreich auf Erden wird errichtet werden, wo Jerusalem wieder die Stadt des wahren Jehovah sein wird, und daß der salomonische Tempel wieder gebauet, noch herrlicher als vorher, und auch die Stadt Jerusalem wieder auf ihre alten Hügel errichtet werden soll, gleich wie vor Alters.

Wenn dies der große König in Erfahrung bringt, wird er sehr zornig werden, weil jene mit seinem fremden Gott, den er errichtet hat, im Widerspruch sind. Da wird also beschloffen werden, alles aufzubieten, jene Aufhäufung von allerlei Menschen mit Gewalt zu zerstören; denn es heißt ja von ihm: er thut was er will, um seinen erfundenen Gott auch dort einzuführen.

Der große König bietet nun, gespornt vom grimmigsten Religionsfanatismus (als einer, der unter dem Gerücht der Verstockung im verkehrten Sinne dahingegeben ist, daß er lüge: er sei wirklich der Gottheit Repräsentant, wegen der Wunder, die ihn und seinen Hofmagnus zu Gebote stehen, wirklich selber glaubt), alle seine Macht auf und die der Könige, mit denen er schon im Bündniß steht,

und er hält sofort bei den drei Königen um einen Durchzug an, um nach Asien zu kommen.

Dieser wird ihm natürlich abgeschlagen. Wer diese drei Könige sind, ist nicht zu deuten, besonders weil man nicht weiß, ob nicht das ganze römische, nämlich das morgen- und abendländische Reich, weil es erst ein ganzes war, darunter verstanden wird; davon sagt die Schrift nichts; daher ist es noch eine Frage, ob die drei Königreiche nur im Abendlande zu suchen sind. Nur das bemerkt die Schrift, das sie ehemals zum vierten Weltreich gehört haben; denn das römische Reich ist erst nach seiner Einheit in zwei Theile, hernach aber in viele Reiche zersplittert worden. Daniel, Cap. 7, beschreibt das vierte Thier besonders, weil es ganz von den vorigen dreien verschieden war, denn es hatte zehn Hörner, und er sahe zu, daß drei der vordersten Hörner ausgerissen wurden, und Daniel verwunderte sich sehr darüber.

Die drei Könige vereint setzen sich mit aller Macht zur Gegenwehr, um den verlangten Durchzug zu verhindern, allein sie richten nichts aus. Mehr kann man hierüber keine weitere Aufschlüsse geben, weil sich in der Schrift sonst gar keine Anzeige vorfindet, wo es statt finden soll. — Der große König nimmt sich nun den Durchzug selber, und nicht nur das, sondern er überschwemmt auch ihre Reiche, richtet großen Schaden an und, was wir aus Daniel, Cap. 7., wissen, er schafft jene drei Könige, wie er es schon vorher mit vielen gemacht hat, ebenfalls ab. Die Länder dieser drei Könige wird er wahrscheinlich unter seine angesehensten Feldherren vertheilen; vermuthlich werden diese Feldherren aus den zhen Königen sein, die das Reich bekommen weil es im Ganzen nicht mehr, wie zehn Könige sein sollen, oder waren es nur bei seinem Ausmarsche 7 Könige, die mit ihm verbunden waren, und theilte denn das Land

unter seine drei vornehmsten Marschälle, wird, wenn es dazu kommt, die Folge lehren.

Nunmehr ist das altrömische Reich wieder unter einem Oberhaupt, und vertheilt in zehn Königreiche, deren Könige aber nur Vasallen sind, und ihm ihre Macht geben müssen, um seinen ungeheuern Plan durchzusetzen.

Nun zieht der große König mit seinem großen Heere nach Asien über, fällt in Palästina in das werthe Land ein, und richtet eine große Niederlage an, unter den Juden und anderen Völkern, die es mit den zweien Zeugen gehalten haben, denn es müssen viele Völker durch sie zum Guten erweckt worden sein. Es ist nicht zu glauben, daß die bekehrten Juden, Muhamedaner und andere, nach den großen Kriegsthaten des großen Königs sich gegen ihn wehren sollten.

Daniel spricht von keinem besonderen Kriege in Palästina, sondern nur von einem Einfalle in das werthe Land; doch sagt er auch von vielen Ländern, welche gegen ihn anstoßen werden. Und er wird von Palästina aus seine Macht in die Länder schicken, wo er seine letzten Feinde zu Baaren treiben will; und das Land Aegypten, welches er, vielleicht schon während seines ersten Daseins, als einen sehr geschickten Platz für Leute, die Eroberungen in Asien machen wollen, im Auge gehabt, erobert, aber nicht behauptet hat, wird ihm, der Schrift zufolge, diesmal nicht entriuen. Wie der große Haufen Anhänger der Zeugen bei seinem Einfalle werden zerstreut sein, wird er sich derselben bemächtigen und der Schrift nach in Jerusalem tödten, denn ihre Zeit der Weissagung ist nun vorüber, die 1260 Tage sind verlossen, ihre Mission ist vollendet und Gott nimmt sie wieder zu sich, denn sie werden wieder aufgehoben gen Himmel.

Nachdem nun die Lehre der zwei göttlichen Männer, und somit die Wahrheit der ganzen Bibel durch ein Wunder der ersten Größe, welches der neu eingeführte Gott durch den falschen Propheten nicht nachmachen kann,

nämlich die Wiederbelebung vom Tode, der zwei Zeugen und eine öffentliche Aufnahme in dem Himmel rechtfertiget, bestätigt, und dem Könige nebst seinem Hofprediger hiedurch bewiesen worden ist, daß sie, nämlich die Zeugen, ihre Wiederbelebung und ihre Erhebung in den Himmel dem Gotte des Himmels, nicht ihrem fremden Gotte zuzuschreiben haben (Gott läßt ihnen die Wunder mit Augen sehen, wie sie gen Himmel fahren, um sie hiedurch vor weiteren Empörungen gegen ihn zu warnen); so verstocken sie dennoch im Gefühl ihrer großen Waffengewalt ihr Herz, und werden dieses Wunder, da es doch eines der ersten Größe ist, einem bösen unsichtbaren Wesen zuschreiben.

Ueberdies fährt der falsche Prophet fort, Schauerwunder zu verrichten, um sich dort im Morgenlande, so wie er es auch im Abendlande schon gethan hat, recht in Ansehen und Credit zu setzen. Hingegen die göttlichen Wunderäußerungen hören nach der Himmelfahrt der Zeugen auf, denn an den verstockten Antichristen ist nichts mehr zu bessern, und die wahren Bekenner des Herrn wissen doch, woyan sie sind, ohne Wunder, sich noch ferner im Glauben zu üben.

Und da nun überdies der große König allenthalben in vielen Ländern Asiens und Afrikas ein unumschränkter Gebieter ist, und theils mittel, theils unmittelbar durch seine von ihm despotisch beherrschten Könige herrscht, so fordert er nun den strengsten und unbedingtesten Gehorsam in Anbetung seines Gottes, und die Bürgschaft dafür in der Annahme der Kocarde von einem jeden, besonders da nun die Wunderthaten seines Propheten fortwähren und der wahre Gott schweigt. Er setzt sich in den Tempel Gottes zu Jerusalem und läßt seine irdische Gottheit, wie einst Nebukadnezar, öffentlich proklamiren, und macht die auffallendsten Veränderungen, auch sogar in der Zeitrechnung und in den Gesetzen.

Nachdem nun der allgemeinherrschende König festsetzt,

so schickt er sich dazu an, sich weiter auszudehnen und seine Religion und Herrschaft nach und nach über viele Länder zu verbreiten. Seine Absichten gehen für jetzt gegen Morgen nach Alexanders des Großen Beispiel und gegen Mittag in Afrika, denn er kann bereits seine große Armee theilen, denn Aegypten muß er vor allen Dingen haben.

Von vielen Unternehmungen in Asien meldet übrigens Daniel nicht viel, aber die feindlichen Unternehmungen der morgenländischen Könige gegen ihn sind Beweise genug, daß er sich von dorther nichts Friedliches versprechen darf. Sinegenen von seinen Einfällen in Egypten und Libien wird hier der nördliche Theil Afrikas verstanden, denn es gehörte vormals zum römischen Reich, das vierte Daniel'sche Thier mit inbegriffen, und wird wieder dazu geschlagen; auch Ebusch, Arabien und Abyssinien, und von seiner Bereicherung in diesen gold- und silberreichen Provinzen, redet sie.

Auf diese Weise nimmt die Macht und der Reichthum der Antichristen mit jedem Tage zu: so finden endlich die Raubstaaten in der Barbarei ihren Verräuber. Es ist sonderbar, daß europäische Staaten es nicht schon längst bemerkt und cultivirt haben, da es doch ehemals zum römischen Reich gehört hat, als daß nun dieses und manches Andere erst durch den mächtigen König geschehen muß. Ob er wieder nach seinen Eroberungszügen in seine Hauptstadt des nerömischen Reiches zurückkommen werde, wissen wir nicht, es steht aber nicht zu erwarten. Eroberungen sind jetzt seine Geschäfte, und er hat mit auswärtigen Einrichtungen genug zu thun.

Ob schon die Zeugen unter den Juden und anderen Völkern einen großen Anhang sich verschafft hatten, die jedoch bei seinem Einfall und durch Tödtung der Zeugen wieder zerstreut worden sind, so wird sein Anhang, weil er bloß aus lauter westlich gesinnten Menschen besteht, ungleich weit größer werden. Er wird hauptsächlich aus ganz Europa Juden an sich ziehen, ungleich mehr als die der Zeugen;

mit den glänzendsten Versprechungen wird er sie zu locken wissen, um ihre Reichthümer an sich zu ziehen, und wird sich für den zu erwartenden Messias ausgeben, und verspricht ihnen, sie wieder ein einziges Volk in Palästina werden zu lassen.

Es wird sogleich, wenn sich viele Juden werden versammelt haben, — denn ein sehr großer Theil wird ihrer kommen und ihn für ihren Messias halten — Befehl gegeben, daß ein jüdischer Sausedrin gebildet wird, wie er schon einmal hatte thun wollen, und wird Befehl geben, daß Jerusalem erweitert und der Tempel wieder gebauet werde, und bringen ihn schon sehr weit, jedoch noch lange wird er nicht so weit vollendet, daß sie darin opfern werden, da kommt in Erfüllung, wo es heißt: „ und er wird sich in den Tempel Gottes setzen und vorgeben, er sei Gott. — Daß vielleicht nicht alle Juden einerlei Meinungen haben, denn manchen ist das Ding, welche besser in der Schrift unterrichtet sind, doch nicht so recht anschaulich, jedoch sie machen mit und wollen sehen, wo es hinans will; aber der größte Theil der Unwissenden ist dem neuen Messias ganz ergeben, vermöge der Wunder, die durch den Hofmagnus geschehen, der sich alle Mühe geben wird, die göttlichen Wunder der getödteten Zeugen in Mißkredit zu setzen, und wird manche, welche nicht den neuen Gott des Antichristen anbeten, verfolgen und sogar tödten lassen.

Er, der große König, ist jetzt in seiner höchsten Gewalt und spricht Wunderdinge aus, daß alle Diejenigen, die ihn ohne Zwang verehren, gute Tage, Wohlleben und Verbrüderung erleben. An Geld wird kein Mangel sein aus den eroberten asiatisch-afrikanischen Ländern und von dem Vermögen der Reichen und Gerichteten, und es wird sie ermutigen an die glänzendsten Tugendlehren des so menschenfreundlichen Propheten zu glauben.

Wie schnell Handel und Gewerbe in der gewesenen Christenheit sich zeigen werden, ist nicht abzusehen, wo auch keine Kirchen noch Bethäuser sein werden; noch ist vorzuse-

ben, welche Anstalten zu guter Polizei, zum Nutzen des freien Commercies bei der allgemeinen Vereinigung und überhaupt für den irdischen Wohlstand des Volkes werden getroffen werden.

Da nun alle Völker und alle Religionen durch den großen König bedroht sind, so wachen die Könige im Morgenlande, zu denen der Ruf von den vielbedeutenden Umwälzungen im Abendlande und von dem Tödtren der zweien Zeugen, von der drohenden Gefahr eines mächtigen Königs der so große Ansprüche macht, zu Ohren gekommen ist, aufschließen sich Mehrere an einander an, und machen Anstalten gegen den allgemeinen Hauptfeind.

Mit großem Grimme, Willens Viele zu verderben, setzt sich nun der große König jenen morgenländischen Königen entgegen, und läßt ein allgemeines Aufgebot an seine zehn Königreiche ergehen; der Generalstab versammelt sich an einem Orte der Berge Megiddo in Palästina, wo ein eigenes, palastmäßig eingerichtetes Zelt unweit Jerusalem aufgepflanzt sein wird.

Natürlich steht es noch eine Zeitlang an, bis auf diesen Schauplatz die ungeheure, mit Allem wohl versehene Armee, die aber notwendig weit auseinander einquartiert sein muß, zusammen kommt; denn es gehen, der Schrift zufolge, drei königliche Abgesandte zurück an alle zehn Königreiche, und verlangen noch mehr Hülfsstruppen, ja, ihre ganze Macht, wenn es geschwind geschehen kann, um nach Palästina zu marschieren und sich an seine große Armee anzuschließen, bis alles zum großen Feldzuge der Welteroberung regulirt sein kann. Er muß doch frühzeitig aus den morgenländischen Reichen Winke bekommen haben, daß er noch Zeit hatte, die Hülfe von den zehn Königen zu erwarten, die ihm beistehen müssen, koste es auch was es wolle, wenn er nur seine neuen Gegner verderben kann, um nun ganz Weltgebieter zu werden.

Allein zu dem kommt es nicht, denn es kommt zu keinem Kriege, denn, ehe er ausziehen will, Willens Viele zu

verderben, wird es ganz anders hergehen; denn seine Zeit ist abgelaufen, die 42 Monate, die ihm gegeben wurden, sind nun vollendet; denn seine Zeit ist genau abgemessen, wie lange es währen soll, denn er wird sich mit dem falschen Propheten stoßen und fallen, daß man sie beide nirgends finden wird. Ueber die große Armee mit den 10 Königen wird eine unerklärbare Verwüstung kommen, und es werden Viele umkommen, so daß das ganze große antichristliche Heer mit alle den Königen für vernichtet angesehen werden kann.

Ueber diese große Begebenheit, die seines Gleichen nicht aufzuweisen hat, werden sich die Erdbewohner entsetzen und wird große Furcht über sie kommen, weil sie es sehen, daß Gott auf eine so wundervolle Weise seine Ehre, die man ihm streitig machen wollte, gerettet hat, und seine Feinde, die ihn gleich als wie herausgefordert haben, vertilgt hat.

Nach diesem letzten Urtheile der Menschen beginnt eine neue Zeit, denn nach der Vertilgung der Feinde Gottes erscheint der wahre Messias, Christus, zur Freude aller frommen Menschen, zum zweitenmale sichtbar auf Erden.

Mit dem letzten Urtheile der Feinde Gottes geht nun noch ein weit größeres Urtheil vor: nämlich die Verbannung des Satans von der Erde. Als nun gewesener Fürst dieser Welt wird er 1000 Jahre in den Abgrund angefettet, so daß er nicht mehr die Menschen verführen kann. Das ist eigentlich auch eines von Gottes großen Geheimnissen vom Anfang der Welt her, daß der Widersacher der Vater der Lügen, der die Menschen immer von Gott abgewandt, und sie also in großen Jammer gestürzt, von Gott selbst soll gerichtet werden, welches er sich seiner Macht allein vorbehalten hat.

Der nun erschienene König aller Könige, der nach Hinwegräumung des vierten Weltreiches sein sichtbares Reich, das kein Ende nehmen, auf Erden gründen wird,

wird sichtbar in Person beim Beginnen seines sichtbaren irdischen Reiches, allen Ideallisten und allen Spöttern jeder Gattung zum Schrecken kommen. Man wartete schon lange auf seine Erscheinung, aber es kam den Menschen als ein Verzug vor, weil eben dieses und manche andere Dinge nicht eintrafen, wie sie es erwarteten, und die Sache wieder in die Länge zu ziehen schien; man fieng auch ziemlich allgemein an der Möglichkeit einer richtigen Deutung zu zweifeln, indem noch keine bisherige Genüge leistete.

So fiengen die Hoffenden an, sich nicht viel mehr um das Kommen des Herren zu beschäftigen; sie hielten nun wieder, und das ganz allein, an das Wort Gottes überhaupt, und ließen die Weissagung von der baldigen Ankunft des Herren, trotz der vielen Zeichen der Zeit, die sie auf dieselbe aufmerksam machen konnte, auf sich beruhen, hielten auch fast nichts mehr für nahe und bereiteten sich nur, wie es vor diesem gewöhnlich war, auf den jüngsten Tag vor. Hierbei mußte freilich die geistliche Munterkeit und Wachsamkeit nicht wenig Schaden leiden.

Wahr ist es, daß in den Briefen der Apostel nur das, was mit dem Ende der Weltwährung geschehen wird, und wirklich auch eine, aber weit entferntere, Folge seiner Wiederkunft ist, beinahe allein ausgehoben wird. Allein hierüber dürfen wir uns nicht wundern; sie ahmten ihrem großen Meister nach, welcher allen Erörterungen, die sich auf sein künftiges, irdisch sichtbares Reich bezogen, auswich und die Gemüther fast immer bloß auf das Himmlische richtete; auch, wenn er Dinge der letzten Zeit vorher sagte, welche auf den Anbruch der Christokratie Bezug hatten, sie, in dem er alle näheren Bestimmungen, und besonders Zeitbestimmungen wegließ, so vortrug, daß man sie, in Ermangelung deutlicherer Aussichten, vom Ende aller Dinge schwer unterscheiden konnte, wohl wissend, daß nähere Erläuterungen für die damaligen Juden und ihren jüdischen Sinn nicht paßten.

So ziemte es sich damals noch nicht, das ganze Geheimniß vorzubehalten und es beruhen zu lassen bis auf die letzte Zeit. Darum sagt Daniel: In der letzten Zeit werden Viele darüber kommen (nämlich Gottes Wort) und werden großen Verstand finden.

Aber den Lehrern unserer Zeit geziemte es doch, nebst den auffallenden Zeichen der Zeit, in ihren Vorträgen von der Ankunft des Herrn zu reden, aber da beweist sich gerade das Gegentheil, und sie mögen zusehen, ob sie sich, mit dem Beispiel der Apostel, wegen ihrer Unwissenheit im prophetischen Wort, auch bei sonstigem vielen Wissen, und wegen ihrer Nachlässigkeit in Hinweisung der Zuhörer auf die baldige Ankunft des Herrn und der wichtigen, dieser sichtbaren Ankunft vorangehenden Ereignisse, werden vor Verantwortung sich frei machen können, indem solche Ermahnungen zur christlichen Tugend bei dem höchst verdorbenen Geiste unserer Zeit gegenwärtig unentbehrlich wären.

Allein es war noch ein anderer Grund, welche die Apostel in ihren Vorträgen, nachdem sie auch zu den Heiden sich gewandt hatten, immer nur das Himmlische ausheben ließ, da sie indessen selbst auf eine baldige Wiederkunft des Herrn hofften; und diese Erwartung dauerte viele Jahre hindurch, so lange die Hoffnung, daß der bessere und größere Theil der Juden, welche Anfangs gut gegen die Apostel und ihre Lehre gesinnt waren, noch nicht ganz verschwunden war. Nachdem sich aber die Apostel auch zu den Heiden gewandt hatten, wodurch sie sich die Juden zu den bittersten Feinden gemacht und nun auch den gut gesinnten Juden die Hoffnung der Wiederkunft des auferstandenen Jesu, als Wiederhersteller der Freiheit und als Herrscher des Messias aufgegeben hatten, so machten die Apostel sich auch keine Hoffnung mehr, daß das sichtbare Reich Christi so bald zu erwarten wäre. Sie leiteten ihre Zuhörer und Schüler nunmehr, bloß auf die Erwartung eines künftigen

himmlischen, nicht irdischen, herrlichen Reiche Gottes, und wenn sie ja von der Wiederkunft redeten, so hoben sie nur die letzten Folgen davon, sein Erscheinen als allgemeiner Weltrichter vor der Entstehung des neuen Himmels und der neuen Erde, aus.

Diese Aussicht auf die buchstäbliche Erfüllung der prophetischen Weissagungen, in Ansehung der künftigen Christokratie, wurde nachher immer mehr verdunkelt; damit nun diese Aussicht nicht ganz vor den Augen der Christen verschwände, gab Gott die Offenbarung Johannes und ließ Diejenigen selig preisen, welche sie lesen und durch die Knechte Gottes (Lehrer) verkündigen hören würden.

Es ist eine aus Daniel und anderen Stellen der Schrift erwiesene unumstößliche Wahrheit, daß Christus in baldiger Zeit, und zwar in Person, mit großer Kraft und Herrlichkeit, zur Vertilgung seiner Feinde und zur Errichtung seines herrlichen Reiches auf der alten Erde sichtbar herab kommen werde, und ihn sehen werden Aller Augen. — Große majestätische, herzerhebende Ansicht!

Da nun der Widersacher als Fürst dieser Welt sachfällig geworden und ein göttliches Strafurtheil über ihn ergangen ist, und er nun die Menschen nicht mehr verführen kann, kommt ein goldenes Zeitalter, denn von diesem Feinde seiner Verbannung hing alles ab, um dasselbe zu erreichen.

Es wird ein christliches Reich auf dieser Erde von Gott errichtet werden, zu dessen Ende der Erzfeind hinweggethan werden mußte, denn ohne seine Verbannung wäre an ein solches Reich nicht zu denken gewesen, wie man leider bisher gesehen hat; denn alle gute Anstalten zur Verherrlichung des Reiches Gottes in alt- und neutestamentlichen Zeiten sind von ihm hintertrieben worden.

Nach diesem Falle also wird eine herrliche Christokratie, welche als einzige Weltregierung zu betrachten sein wird, entstehen, wo nur alsdann eine wahre Gottesverehrung (nicht mehr in Spaltungen bei allen Menschen,

die auf Erden wohnen) sein wird, aus der Ursache, weil der Verkläger der Menschen verworfen und tausend Jahre verbannt sein wird, und nunmehr Gottes Wort in die Menschenherzen gläubigern Eingang finden und sich alle zu Gott und Christo bekehren werden.

Die Juden, besonders die in Palästina, werden alle erschrecken über das Urtheil, welches bei ihrem vermeinten Messias vorgegangen ist; sie werden nun sehen, daß sie betrogen sind, und werden noch mehr erschrecken über die Erscheinung Christi; da wird ihnen dann die Decke Mosis von ihrem Angesichte genommen werden, und sie werden ihn nun für ihren wahren Messias erkennen.

Diese große Katastrophe giebt auf einmal den Angelegenheiten der Menschen eine andere Wendung und ist für die Zukunft entscheidend; das Reich Gottes schien zwar, als wolle es zusammenstürzen; nun aber beginnt ein neuer, ungleich festerer Bau, denn es brechen nun die Weltreiche zusammen, um nie wieder so eingerichtet zu werden wie sie vorher waren; denn das Endurtheil wird dann nicht nur bloß an dem Widerchrist, sondern auch an den zehn Königen vollzogen, und die gesammten zehn Hörner verlieren ihre Macht.

Nun hat das Menschengeschlecht die allermerkwürdigste Epoche erreicht. Es beginnt eine neue, von der vorigen sehr verschiedene Zeit; die Menschheit, welche vorher niedergehalten wurde, soll nun auf eine höhere Stufe der Bildung und Wohlfahrt erhoben werden. Eine geistige Wiedergeburt auf Erden läßt sich also mit Gewißheit erwarten, da der erste Menschenfreund vollkommene Gewalt hat und auch ausübt, da er nur erprobten Gottesverehrerern und Menschenfreunden, die ihm anhänglich sind, Macht ertheilen und ihnen einen angemessenen Wirkungskreis anweisen wird.

Nun erst wird sich das Reich Gottes, da es nicht mehr unter dem Drucke ist, entfalten, und in seiner wahren Herrlichkeit erscheinen. Die Worte des Herrn: Mein

Reich ist nicht von dieser Welt! werden erst dann ganz verstanden werden, wenn sein Werk ausgeführt ist, wenn das Reich der Wahrheit, der Liebe und des Friedens von einem Meere bis zum andern reicht, und wenn die Nachwelt einst wirklich eine Universalmonarchie, und zwar in edlem Style, auf der Erde erblicken wird.

Das die Juden, das ehemalige Volk Gottes, wieder zur Gnade angenommen werden, ist in den prophetischen Büchern enthalten, was zu ihrer künftigen Wohlfahrt geschehen wird. Es sind zwar über diesen Gegenstand manche Schriftchen in Umlauf, die es aus der Schrift bestätigen, über die Glückseligkeit, welche den Juden zu ihrem Heile noch bevorsteht. Allein da der Inhalt sich nur auf ihre Wiederbegnadigung bezieht, ohne zu deuten, wenn, wie und wo solches geschehen wird, so haben diese Schriftchen gar nichts Anziehendes, besonders da manche Herausgeber selbst glauben, daß noch eine lange Zeit verstreichen könnte, ehe solches geschehen werde.

Weil sie nun so beschränkt geschrieben sind, so finden sie keinen Anklang und kein Interesse, denn sie geben keinen Aufschluß, wenn es geschehen werde; ja, das genügt nicht, man will wissen, wenn man ihnen einige Aufmerksamkeit schenken soll, wann?

Wenn man aber ihre Wiederbegnadigung an diese Schrift anreicht, daß nach dem endlichen großen Welt drama, wenn es gelöst sein wird, ihre Erlösung sich naht, so glaube ich, daß die folgende Abhandlung von Verheißungen Gottes über dieses Volk einen mächtigen Eindruck auf sie machen sollte:

Daß sämtliche Israeliten wieder von Gott begnadigt werden sollen und als erste Bürger des neuen Jerusalems angesehen werden, ist der Schrift zufolge gewiß zu erwarten.

Gott hatte sich vor Alters ein eigenes Volk erwählt, mit welchem er sich verlobt, das heißt, durch die Inwohnung seines Geistes auf das Innigste mit ihm vereinigt, es erlench-

ter, um es als Werkzeuge zu gebrauchen, die in Finsterniß und Abgötterei gerathenen heidnischen Völker wieder zur wahren Erkenntniß Gottes zurückzuführen; sie sollen ein Licht und Salz der Erde sein, und ein Mittel, wodurch die Menschheit überhaupt eine Gemeinde Gottes würde.

Deswegen geschahen auch so außerordentliche Thaten unter diesem Volke, und ungewöhnliche Erweisungen des Geistes und der Kraft Gottes. Aber die Israeliten ließen diese Absicht Gottes an sich nicht erreichen, und weit entfernt, den Heiden zum Muster zu dienen, wurde es vielmehr ein Gegenstand des verdienten Spottes und der allgemeinen Verachtung. Es gerieth selber in Abgötterei und alle daraus entstehende Laster. Daher mußten die Israeliten, welche das Volk Gottes sein sollten, durch schwere Gerichte laufen, und die zehn Stämme wurden nach der Assirischen Gefangenschaft größtentheils unter die Heiden zerstreut und nahmenlos gemacht, da sie sich so schlecht um die Heiden verdient gemacht und ihre Weise angenommen hatten, da hingegen die Heiden die Weise Israels vielmehr hätten annehmen sollen.

Etwas mehr wurde durch die zwei Stämme Juda und Benjamin, während und nach der babylonischen Gefangenschaft ausgerichtet, nachdem das Volk von der Abgötterei für immer zurückgekommen war. Allein ihr Betragen war eben im Ganzen genommen noch immer so, daß, obschon die Juden die abgefagtesten Feinde jenes Bilderdienstes waren, Jesus sie immer noch eine heuchlerische Generation nannte. Hierdurch wurde also das jüdische Volk, das seine Untüchtigkeit zu einer Gemeinde Gottes abermals erprobt hatte, zum faulen Salz, das zum Zerretzen herausgeworfen wurde, unter allen Völkern der Erde.

Also sind die Juden wegen ihrer Halsstarrigkeit und Ungehorsam gegen Gott verworfen und in alle Theile der Welt zerstreuet worden, wie ihnen Moses vorher verkündigt hatte; in sofern sie vom Gesetz des Herrn abweichen würden, so würden sie aus ihrem Lande, das ihnen der Herr

jetzt geben wird, wieder verstoßen werden, welches auch geschehen ist, denn seit achtzehn hundert Jahre sind sie aus ihrem Lande emigriert, und sind auf der ganzen Erde, von Furcht und Schrecken getrieben, überall zerstreuet worden.

Aber diese Emigrirung soll nicht ewig dauern, denn Gott will, um den Bund, den er mit Abraham, Isaak und Jakob gemacht hatte, nicht immer zürnen, denn in der letzten Zeit will er sich wieder über sein Volk erbarmen, und will sie wieder zu einem Volke und in ihre ehemalige Grenze bringen. Jerem., Cap. 30, stehet geschrieben: „Denn siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, daß ich das Gefängniß meines Volkes, beides, Israel und Juda, wenden will, und will sie wieder bringen in das Land, das ich ihren Vätern gegeben habe, daß sie es besitzen sollen. Zu derselben Zeit soll geschehen, daß ich das Joch von deinem Halse zerbrechen will und deine Bande zerreißen, daß er darinnen nicht mehr den Fremden dienen muß. Ferner: Denn siehe, ich will dir helfen aus ferneren Ländern, und deinem Saamen aus dem Lande ihres Gefängnisses; Israel soll wieder kommen, im Frieden leben und Genuße haben, und niemand soll es mehr schrecken; — und weiter: Dein Schaden ist verzweifelt böse und deine Wunden unheilbar; deine Sache handelt niemand, daß er sie verbünde, es kann dich niemand heilen. Aber dich will ich wieder gesund machen und deine Wunde heilen, darum, daß man dich nennt die Verstoßene, und Zion sei nach der niemand frage.

Jerem., Cap. 31: Zu der Zeit will ich aller Israels Geschlechter Gott sein, und sie sollen mein Volk sein. Höret ihr Heiden des Herren Wort! der Israel zerstreuet hat, der wird es auch wieder sammeln, und wird ihrer hüten, wie ein Hirt seine Heerde, denn der Herr wird Israel erlösen, und von der Hand des Mächtigen erretten. Siehe es kommt die Zeit, da will ich mit dem Hause Israel und dem Haupte Juda einen neuen Bund machen, nicht wie der ge-

wesen ist, den ich mit ihren Vätern machte, da ich sie bei der Hand nahm, als ich sie aus Egyptenland führte, welchen Bund sie nicht gehalten haben, und ich sie zwingen mußte. Sondern das soll der Bund sein, den ich mit dem Hause Israel machen will, nach dieser Zeit: ich will mein Gesetz in ihr Herz schreiben und in ihren Sinn geben, und sie sollen mein Volk, ich ihr Gott sein.

«Es wird Keiner dem Andern, noch ein Bruder dem andern lehren und sagen: erkenne den Herrn! sondern sie sollen mich alle kennen beide klein und groß, denn ich will ihnen ihre Missethat vergeben und ihrer Sünden nicht mehr gedenken.»

«Und ich will ihnen einerlei Herz und Wesen geben, daß sie mich fürchten sollen ihr Lebenlang, auf daß es ihnen und ihren Kindern wohl gehe.»

«Und ich will einen ewigen Bund mit ihnen machen, daß ich nicht will ablassen ihnen Gutes zu thun, und will ihnen meine Furcht ins Herz geben, daß sie nicht mehr von mir weichen.»

Jesaja, Cap. 2: «Es wird zu letzter Zeit der Berg, da des Herren Haus ist, gewiß sein, höher denn alle Berge, und über alle Hügel erhaben werden, und werden alle Heiden dazu laufen, und viele Völker hingehen und sagen: kommt, laßt uns auf den Berg des Herrn gehen, zum Hause des Gottes Israel, daß er uns lehre seine Wege, und wandeln nach seinem Wort, denn von Jerusalem wird das Gesetz und des Herren Wort ausgehen.»

«Bei so einer neuen allgemeinen Weltverfassung, die nach dem Sturze des Widersachers gleich sich entfalten wird, hört auch der Krieg von selbst auf, denn da werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spießes zu Sicheln machen, denn es wird in Zukunft kein Volk gegen das andere ein Schwert aufheben, und es versteht sich auch, daß sie hinfort nicht mehr Kriegen werden lernen. Man wird nirgends sehen noch verdröben auf meinem heiligen Berge,

denn das Land ist voll Erkenntniß des Herrn, wie mit Wasser des Meeres bedeckt.“

„Um Zion willen, so will ich nicht schweigen,“ spricht Gott im Jes., Ep. 62, „um Jerusalem willen so will ich nicht inne halten, bis daß ihre Gerechtigkeit aufgehe, wie ein Glanz, und ihr Heil entbrenne wie eine Fackel, daß die Heiden sehen deine Gerechtigkeit und alle Könige deine Herrlichkeit, und du sollst mit einem neuen Namen genannt werden, welchen des Herren Wort nennen wird.“

„Alsdann will ich den Völkern anderes predigen lassen mit freundlichen Lippen, daß sie alle sollen den Namen des Herrn anrufen und ihm dienen einträchtiglich. Zu derselbigen Zeit will ich euch hereinbringen, und euch zu derselbigen Zeit aus allen Ländern versammeln, denn ich will Euch zu Lob und Ehren machen unter allen Völkern auf Erden, wenn ich euer Gefängniß wenden werde von eurem Angesicht. Und der Herr wird König sein über alle Lande, zu der Zeit wird der Herr nur Einer sein, und sein Name nur Einer.“

Diese herrlichen Weissagungen, die nur bloß ganz buchstäblich verstanden werden können, werden zu der Zeit in Erfüllung gehen, und nicht aussen bleiben; wir sollen nur barren, sie wird gewiß kommen und nicht verziehen.

Dies ist nur ein kleiner Auszug aus den prophetischen Büchern von solchen herrlichen und göttlichen Verheißungen, die noch zu erfüllen sein werden. Aber das Erfüllte jener Zeit und die noch unerfüllte künftige Zeit stehen in den prophetischen Büchern oft und viel durcheinander geschrieben, so daß es demjenigen, der es zu unterscheiden versteht, einen herrlichen und erquickenden Trost gewährt, daß in der alten Urkunde, die man jetzt so wenig achtet, solche große göttliche Wahrheiten, zum Heile aller Menschen, noch an den Tag kommen sollen.

Diese göttlichen Vorhersagungen in der Schrift wurden immer dunkel verstanden, doch heißt es im Daniel, in der letzten Zeit soll es besser verstanden werden.

Es ist gewiß über alles recht herzerhebend, was alle diese angeführten Weissagungen in sich enthalten, sogar daß in jener Zeit auch mit dem Thierreich eine bemerkenswerthe Veränderung vorgeben wird, so daß man auf dem Felde soll wilde und zahme Thiere mit einander weiden sehen; da scheint es, daß der allgemeine Welt- und Menschenfrieden auch auf die Creatur einflußreich sein wird.

Von Empörungen und Kriegen ist keine Rede mehr, denn der Friede Gottes herrscht über die ganze Erde, so daß alle Kriegswaffen zerbrochen werden. Was wird alsdann für eine Herrlichkeit sein? O, welche Wichtigkeit, wenn das Kriegssystem abgeschafft wird! da kann man sich vorstellen, welche Veränderung alsdann mit den Menschen vorgegangen sein muß, wo die eigentliche und wahrhafteste Bruderliebe alsdann bei allen Menschenkindern anzutreffen sein wird, wo Gerechtigkeit und Friede sich einander küssen werden.

Dieses alles wird mit dem Anfange des tausendjährigen Reiches in Erfüllung gehen, wenn die Hügel der Heiden eingegangen sein wird; dieß ist, wenn alle Heiden ihre Höhen zerbrechen und ins Feuer werfen, und alle den Herrn im Geiste und in der Wahrheit anrufen werden. Diese allgemeine Beglückung der Menschen fällt auf einmal in einem kurzen Zeitraume ein.

Die Juden machen sich nach dem Sturze des Widerchristen alle auf, die noch zurück geblieben sind, von allen Enden der Erde, und kehren heim in ihr ehemaliges Vaterland, daß auch nicht ein einziger Israelit zurückbleiben wird, und werden großen Reichthum mit sich bringen. Der Tempel, der unter dem großen antichristlichen König seiner Zeit angefangen war, zu bauen, wird wieder niedgerissen und sie fangen nun an, den Tempel von Grund aus ganz neu zu erbauen, und Jerusalem soll wieder auf seine Berge gebauet werden; es wird lauter Jauchzen und Freude unter ihnen sein, weil der Herr ihr Gefängniß gewendet hat und ihnen ihr ehemaliges

Vaterland aus Gnaden, als ein immerwährendes Eigenthum wieder verliehen hat.

Wenn man so in stiller Erwägung nachdenkt über die wunderbaren Schicksale der Israeliten, daß sie so eine lange Zeit aus ihrem Vaterlande vertrieben und in alle Länder der Erde zerstreuet worden sind, so daß man an sie gar nicht mehr denkt, jemals wieder dorthin zu kommen, denn dies scheint ein unmöglich Ding zu sein, und doch soll alles geschehen, was zu ihren Gunsten Beglückendes in der Schrift von ihnen enthalten ist.

Alle die Leiden, die sie in ihrem langen Exyle erduldet haben, ist ihnen vorher verkündet worden: in sofern sie nicht nach dem Gesetze leben, würden sie aus ihrem Land vertrieben und unter alle Völker zerstreuet werden. Die Juden glaubten aber nicht und thaten nicht nach dem Willen des Herrn, deswegen sie auch so lange von ihm verworfen worden sind.

Diese Verwerfung mußte so lange währen, bis daß Gott den Satan von der Erde vertilgte, denn sonst würde eine Wiedervereinigung aller Juden in ihr Land wenig genutzt haben, denn sie wären wieder durch die Verführung des Widersachers in neuen Jammer versetzt worden, weil es erwiesen ist, daß bei der Regierung des Fürsten dieser Welt nie ein Gottesreich auf Erden hat begründet werden können; also würden sie sein Wort eben so wenig, wie vor Zeiten, gehalten haben. Gott wußte das wohl, darum mußten sie in andern Ländern so lange verbannt bleiben, bis daß dem Satan seine Zeit aus ist, und er von der Erde vertilgt, verworfen und verbannt sein wird.

Und so ist es auch mit andern Völkern, Christen und Heiden; sie müssen auch warten auf ihre eigentliche Erlösung, so durch Christum geschehen ist. Welche hohe Veröhnung soll erst noch nach der Verbannung des Erzfeindes allen Menschen aus Gnaden theilhaftig werden, und recht ins helle Licht treten?

Hätte Gott theilweise die einen oder die andern, vorzugsweise die Christen oder Juden, mit seiner Gnade beglückt, ehe der Satan von der Erde vertilgt ist, so würde das nicht gegangen sein, sondern nach Gottes weisen Plan mußte alles bis zu einer allgemeinen Begnadigung aller Menschen warten.

Nun wird es keine Kirche mehr des Streites sein, wie bis daher, sondern eine allgemeine, sichtbare Gottes- und Christusverehrung wird auf der ganzen Erde statt finden. Die Kirche des Streites ist nicht etwas äußerliches, wie es von Vielen verstanden wurde, nämlich von Rechthaberei zwischen Religionsmeinungen, sondern von innerlichem Ungehorsam gegen Gott, daß sein Wort, das überall so viel verkündigt wird, von den Menschen nicht genug geachtet wurde; denn es war immer Streit zwischen Licht und Finsterniß, zwischen Glaube und Nichtglaube, so daß gegenseitig viel darüber geschrieben wurde, und einander angefeindet haben. Mit alldem kam das Reich Gottes doch nicht zu Stande; erst dann, wenn das so eben vorher Gemeldete wird erfüllt sein, wird die wahre Vereinigung hereinkommen und allem Streite ein Ende werden. Es wird geschehen, was geschrieben steht: Die Erde wird voll werden vom Erkenntnisse des Herrn; er wird auf diesem Berge die Hülle weg werfen, womit alle Völker verhüllt, und die Decke, womit alle Heiden zugebedeckt sind. Noch jezt gilt der Zuruf: «suchet in dem Buche des Herrn und leset, es wird nicht an einen derselben fehlen.»

Wenn einst das große Werk nach ungeheuern Kämpfen vollendet, das Senforn ein großes Gewächs geworden ist; wenn einst die Königreiche der Erde, Gott und Christus geworden sind und die Heiden in dem Lichte wandeln, das zu Jerusalem aufging; wenn einst ein Hirte und eine Heerde sein wird, die Erde einem heiligen Tempel Gottes gleicht und alle Länder von seiner Ehre voll sind;

wenn nun die moralische und physische Wohlfahrt auf Erden errungen ist und, der heiligen Verheißung gemäß, alle Völker durch den großen Nachkommen Abrahams beglückt worden sind; dann erst wird man die frohen Ahnungen fühlen, mit welchen selige Geister einst auf Bethlehems Fluren die Geburt des erhabenen Menschenbeglückers feierten, und die beglückte Menschheit wird in allen Theilen der Welt mit inniger Rührung die Worte aussprechen: «Ehre sei Gott in der Höhe, Friede für immer auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!» so daß auf der ganzen Erde Christus hochgelobet werden wird.

Außerordentlich wird das Menschengeschlecht in seiner männlichen Alten alle Kräfte entfalten, diese vereinigen und unausgesetzt fortschreiten; unaussprechlich wird die Summe der Wohlfahrt in allen Welttheilen sein, wenn das erste vergangen und alles neu geworden ist.

Der jetzige Zustand des menschlichen Geschlechts ist wenig geeignet, sich zu frohen Hoffnungen zu stimmen. Der geistliche Forscher kann das Eigenthümliche, das Außerordentliche und Drohende unserer Zeit um so weniger verkennen; er weiß, wie sich große Begebenheiten anbahnen, wie viel die öffentliche Meinung zu bedeuten habe, und wie wenig man — selbst mit Gewalt — gegen den einmal zur Herrschaft gekommenen Zeitgeist auszurichten vermöge.

Das Traurigste ist, daß die Völker sich leicht bewegen lassen, daß, wenn sie mit Unzufriedenheit ringen, sie den nächsten Weg, den man ihnen zeigt, einschlagen, und unbesonnen genug sind, zu glauben, wenn man ihnen von besseren Verfassungen spricht, das sie gar nicht zu wissen scheinen, wie oft die Völker schon belogen, überlistet und auf das Empörendste gemißhandelt worden sind, und mithin in Gefahr sich befinden, einem Eigennütigen in die Hände zu fallen, der sie nur durch Freiheitsversicherung an sich gelockt hat.

Möchten die Völker ruhig bleiben und aushalten,

sie werden ganz gewiß nichts bessern; wollen sie alles auflösen, so würde es, ehe sie sich wegen einer neuen Zusammensetzung vereinigen, einem Fremden sehr leicht werden, sich einzumischen, Vortheil daraus zu ziehen, sie desto schneller zu überwältigen, einen Staat nach dem andern an sich zu reißen, ein Horn nach dem andern ausreißen, und den Zustand der Völker verschlimmern. Es wird wahrlich nicht eher besser — Möchten dies doch die Völker glauben, und sich durch keinen Schein mehr blenden lassen; möchten sie eben dadurch beweisen, daß sie mündig und verständig geworden sind! — Es wird wahrlich nicht eher besser, als bis der Fürst dieser Welt gerichtet sein wird, und das herrliche Friedensreich seinen Anfang nehmen wird.

Wir sehen nun in dieser Schrift, daß wir jetzt in der Zeit der Erfüllung leben. Was von Anfang der großen Revolution an bis jetzt geschehen, wissen wir; das Reich mit seinen sieben Hauptregenten ist nun kenntlich gemacht, auf dieses allein paßt der biblische Text: „die fünf Gefallenen u. s. w.“ in der ganzen Welt ist und war kein Ithron, wo diese Eigenschaften mit den sieben Häuptern so genau übereinstimmen; ist also das Vergangene, den angeführten Text zu Folge, vereinbaret und richtig verstanden, so kann man ja nicht anders glauben, weil das in Offb. 17, v. 10 so genau paßt, daß es gar nicht widerlegt werden kann, daß auch das Zukünftige v. 11 in Erfüllung gehen wird; denn ist dieß wahr, was wir gesehen haben, so wird auch das, was wir noch nicht gesehen haben, und noch zukünftig ist, auch wahr sein.

Es sind nicht alle Weissagungen bloß nur allein auf gegenwärtige Zeit ergangen, denn es befinden sich welche, die auf das Ende der Welt Bezug haben, denn das kommt erst lange nach dem tausendjährigen Frieden, wo es heißt: „Sonne und Mond werden nicht mehr sein, alle Inseln stoben von der neuen Erde und einen neuen Himmel, und dergleichen mehr“. Dieses muß man zu unter-

scheiden wissen, was vor oder nach dem tausendjährigen Reiche geschehen werde.

Es heißt auch, Zeit und Stunde weiß niemand, sondern allein der Vater; aber seitdem Christus zur Rechten des Vaters sitzt, und ihm alle Gewalt im Himmel und auf Erden übergeben worden ist, da hat auch zugleich Christus vom Vater die göttlichen, verborgenen Geheimnisse empfangen, und sind nachdem von ihm, dem Johannes, in der hohen Offenbarung mitgetheilt worden.

Es heißt auch: Christus wird kommen wie ein Fallstrich über alle, die auf Erden wohnen, plötzlich, so daß es niemand vermuthen wird; ja allerdings wird er denen kommen wie ein Fallstrich, die nicht auf ihn hoffen, die werden sich darauf nicht vorsehen. Aber die Seinigen die an ihn glauben, auf seine Erscheinung hoffen, denen wird er gewiß nicht unvermuthet kommen.

Aus den apocalypsischen Erklärungen zufolge, was noch künftig geschehen soll, ist zu ersehen, daß für des Carls des Zehnten Familie keine Hoffnung mehr da ist, je wieder auf den Thron zu gelangen. Wenn man es doch glauben wollte, so müßte man die ganze Apocalypse hinten ansetzen, und ihrer nicht achten, daß sie göttlich sei, und dieses kann man nicht, in dem ja schon das siebenköpfige Wesen offenbar und kenntlich gemacht worden ist, und es fehlt nur noch die Erscheinung des Achten, welcher einer von den Sieben ist, alsdann ist der so wichtige biblische Grundtext, welcher von seinem Aufsteigen handelt, ebenfalls auch erfüllt.

Die nunmehr rein gesunde Auffassung der apocalypsischen Häupter und der folgenden Wunder, die so einfach, ohne sich in weiträumige Schwierigkeiten einzulassen, fast von jedem Leser gründlich verstanden werden kann, ohne daß er die Beihülfe eines andern bedarf, um sich etwa zurecht weisen zu lassen, sondern allein mit reiner Vernunft kann man es so weit bringen, um sich es ver-

ständiglich zu machen, welches bisher noch in keiner Abhandlung der Fall war.

Von der wunderbaren Zahl 666, wozu ein jeder eingeladen wird, zu rechnen, da es heißt: Hier ist Weisheit! wer Verstand hat, der überlege die Zahl des Thieres, denn es ist eines Menschen Zahl, und seine Zahl ist 666.

Alle, die noch gerechnet haben, die haben sich in Ansehung des Thieres Zahl sehr geirrt, denn sie hielten des Thieres Zahl auf des großen Hauptes seine Epochen, die er durchgehen werde. Wenn das große Haupt, so hieß es, wird 666 Monate alt sein, so würde er wieder kommen; allein, was man erwartet hat, ist nicht eingetroffen, schon weit überlebt; man fiel zuletzt noch auf diese: nämlich von seinem Tode an sei es gerechnet; so könnte man aber keine Monate, sondern man müßte zu Wochen seine Zusucht nehmen; also wenn man 666 Wochen von seinem Tod an rechnet, hätte er Anfangs Februar 1834 wiederkommen müssen, allein dieses ist auch überschritten, geschweige noch viele andere Rechnungen, die ich nicht hieher bringen will.

Nun ist auf ihn keine Rechnung mehr möglich, denn diese Zahl gebet ihn gar nichts an, denn sie hat eine andere Deutung, sondern wo es heißt es ist seine Zahl, nämlich der Revolution seine Zahl ist es, wie lange sie währen soll, und da kann es nicht anders als nach Monate berechnet werden. Es heißt ja obnehin in der Schrift, daß alle Reiche von Gott genau abgemessen seien, wie lange sie währen sollen, und so ist es auch in diesem Fall; und an dieses Reiches Revolutionsepoche hat noch kein Erklärer daran gedacht, daß von da an angefangen werden müßte zu rechnen. Wie mancher Mathematiker hat Erfindungen gemacht wo er hat academische Lobeserhebungen davon getragen und wodurch er berühmt geworden ist, worunter andern vielleicht welche, dieser nicht an die Seite gesetzt werden sollten.

Denn alle Erklärer hielten nur allein auf seine Person, daß in ihm das Geheimniß zu finden sei. Ja sie

gingen noch so weit, daß sie seines Namens Buchstaben in Zahlen verwandelt haben, um die 666 herauszubringen; wozu nußt das? da fände man keine Zeitwährung, wozu es eigentlich abgesehen ist.

So ist dieses nun bis auf diese Schrift ein Geheimniß geblieben; also vom Anfange der Revolution an muß man, und zwar mit Monaten, rechnen, wenn man die Zeitwährung herausbringen will, denn diese ist die einzig mögliche, wo wir gewiß darauf trauen können.

So stehen wir denn jetzt in der Erwartung der Zeit, wie sie sich entwickeln wird, da, wenn vorerst die zweien Zeugen erscheinen, die vorher kommen müssen; wenn sie also, wie ich schon gesagt habe, ungefähr in der Zeit erscheinen, so ist, ohne länger zu warten, dieß ganze Rechnungssystem die wahre und einzige, denn wenn sie erschienen sind, so trifft das auch unfehlbar ein, daß der Achte wird wieder aus dem Abgrunde aufsteigen und den Weg machen, welchen er im Sinne haben wird.

Ich habe nun gezeigt, daß das Streben des stolzen Herrschers, der unter dem Namen „Thier“ vorgestellt wird, auf die Errichtung einer Universalmonarchie hinzielt, wodurch er sich den Weg zur religiösen Verehrung eine Art Anbetung zu bahnen sucht. Hierzu kommt noch, daß er gerade ein solches Reich aufrichten wird, wie die sinnlichen Israeliten sich das Reich ihres Messias träumten, ein Reich voll Erdenglück, welches der Herrscher seinen Verehrern anbietet, wodurch er dann anfänglich das jüdische Volk wird an sich ziehen, und das so lange, bis es mit ihm ein Ende nimmt.

In Ezechiel, Cap. 31, wird gesagt: daß Gott das Volk Israel aus allen Ländern sammeln und ein einziges Volk aus ihnen machen will; nun könnte man sagen: das sei ja geschehen durch ihre Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft. Daß diese Erfüllung damals nicht statt hatte, das siehet man deutlich v. 24, worin Gott diesem Volke verheißt, daß sein Knecht David (ein anderer Da-

vid als der, welcher schon Jahrhunderte vorher gestorben war) ihr König und ihr alleiniger Hirte sein soll. Sie sollen wieder in dem Lande wohnen, das ich meinem Knechte Jakob gegeben habe, und worin ihre Väter gewohnt haben.

Wenn man nun diese und andere ähnliche Aussprüche in den Propheten für Gottesaussprüche hält, und sie als Aussprüche des Geistes der Weissagung ansieht, so muß man glauben, daß dem israelitischen Geschlechte noch eine überaus große, wunderbare Veränderung bevorstehe, und es nimmt einen daher nicht Wunder, daß dem Johannes der Befehl gegeben wurde, den Raum des zu Jerusalem aufzubauenden Tempels zu messen, daß diese Stadt 42 Monate hindurch den Weltvölkern zum Zertreten wird überlassen werden, daß zwei Propheten, nachdem sie dasselbst 1260 Tage hindurch ihren Auftrag verrichtet haben, ihren Feinden in die Hände gegeben werden, daß nach ihrer Wiederbelebung und sichtbaren Erhebung in den Himmel ein so schreckliches Erdbeben erfolgt, daß die dem Untergange entronnenen Einwohner dadurch bewogen werden, dem Allerhöchsten die Ehre zu geben.

Unter diesen verstehe man den ansehnlichsten Theil des dahin gewanderten jüdischen Volkes, welche sich durch die Blendwerke des falschen Propheten haben irre führen lassen, und durch die ihnen gemachte Hoffnung getäuscht, in das Land ihrer Väter gezogen waren.

Wenn man aber nun zwei Fälle anführen möchte, die aber allen gesunden Regeln der Auslegung der Schrift dieser entgegen zu sein scheinen, — die Fälle: erstens daß jene Prophezeihungen nicht von einer auf dieser Erde zu errichtenden formellen Monarchie zu verstehen seien, zweitens: der andere Fall, den man so gerne ohne gründlichen Beweis annimmt: daß nämlich jene prophetischen Aussprüche weiter nichts, als fromme Einbildungen seien, so bleibt dennoch die Behauptung stehen, daß die Juden, sich auf jene Aussprüche verlassend, und durch die Blendwerke und Versprechungen des stolzen Helden ge-

täuscht, sich in das Land seiner Väter versammelt, wo ihnen aber nach dem Erdbeben die Augen aufgehen, und sie nun den Betrug einsehen und erkennen, und sich zu dem wahren Messias hinwenden werden. Das sinnliche Judentum muß auch, so wie das Christentum, von dem Betrüge der Sinnlichkeit geheilet werden.

Uebrigens wird der Leser geneigt sein, alle diese Erklärungen und angeführten Umstände in Eins zusammenzufassen; es ist öfters der Fall, daß jeder Umstand, einzeln und für sich allein betrachtet, nur wenig Beweiskraft hat, da hingegen alle Umstände zusammen genommen etwas mehr wahrscheinlich machen können, nur alsdann besser zur Ueberzeugung zu gelangen.

Noch nie ist es nöthiger gewesen, auf die Aussprache der Schrift zu merken, als eben jetzt; nie haben wir eines festeren Glaubens mehr bedurft, als in der jetzigen Krisis; der Herr, der bis hierher im Verborgenen gewirkt hatte, wird sich bald noch mehr verbergen, und auch noch mehr als bisher verkannt werden. Dann aber in der letzten großen Weltperiode wird er seine Macht öffentlich durch die große Vergeltung kund thun und sein Reich einnehmen.

Dieses herannahende Reich Gottes breitet sich über die ganze Erde aus; es tritt ein Zustand ein, mit welchem kein vorübergehender sich vergleichen läßt, wie aus einzelnen Winken, welche die Schrift giebt, gefolgert werden kann, daß die neue Grundlage aller Verfassungen das Moralgesetz sein wird. Bisher war es durch die Sünde niedergedrückt, weil die Menschen das Gute verkannten; nun aber erhält es Gültigkeit, und alle denselben widerstreitenden Gesetze, welche das Gute verhinderten, werden aufgehoben.

Was das Moralgesetz zunächst gebietet, ist die Liebe zu Gott und Jesu, der der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters, und — die Liebe zu denen Mitmenschen, die

alle einerlei Natur sind und völlig gleiche Rechte und Ansprüche auf Wohlfahrt haben, diese Liebe, durch welche die Christen sich zu allen Zeiten hätten auszeichnen sollen.

Die Ausbreitung des Evangeliums und des Reiches Gottes wird nun nicht mehr gehindert, sondern rastlos befördert werden, von allen Punkten aus; wo jetzt in heidnischen Ländern nur ein kleiner Anfang gemacht ist, wird sich das Gute verbreiten. Die Bibel, das Gesetzbuch dieses Reiches, welche eben jetzt, — gewiß kein Uugefähr — einem Volke nach dem andern in seiner Sprache gereicht wird, bringt die Heiden zur Erkenntniß ihres Herrn, und macht sie willig, in sein Reich sich aufnehmen zu lassen; die Götzen werden vertilgt auf der ganzen Erde, die Nationen werden ein Volk, ehren einen Herrn, haben ein Gesetz und bilden nur ein großes Ganze; es wird ein Reich und der Herr ist nur Einer.

Alle neue Einrichtungen, welche gemacht werden, alle Verhältnisse, in welche die Menschen treten, alle Anstalten im Großen und Kleinen, welche nach und nach entstehen, verrathen nichts von Staatskünsterei, sondern sind blos auf moralischen Grund gerichtet und führen sämmtlich zu einem Zwecke.

Nur eine Polizei, nämlich die moralische, wird es geben, die nur anfänglich, um den alten Sauerteig auszufegen, streng sein wird; sie wird aber in der Folge, in dem Maße die Menschen an Bildung immer mehr gewinnen, milder werden.

Was läßt sich aber alsdann erwarten, wenn gute Grundsätze Festigkeit erhalten und eine der menschlichen Natur angemessene Regierung zu Stande kommt, wenn das Gute nicht mit Schläfrigkeit — als Nebensache — sondern mit lebendigem Eifer als Hauptsache befördert wird, und die dazu erforderlichen, schon jetzt vorhandenen Mittel nicht lärglich, sondern reichlich angewandt werden. Wenn der weise und menschenfreundliche Beherrscher in der Ausführung seines Glückungswerkes nicht

gehindert werden kann, wenn er ununterbrochen von Geschlecht zu Geschlecht fortwirkt, sollte nicht unter solchen Bedingungen eine Veränderung mit dem Menschengeschlechte vorgehen, welche den Namen einer Wiedergeburt verdient?

Die heilige Schrift müßte trügen, wenn das bloß ein Gedanke bliebe und nicht in Wirklichkeit übergienge; die Worte, welche wir in Daniel, Ep. 7, lesen — von anderen abgesehen — lösen wahrhaft diese Hoffnungen ein. Wenn sie erfüllt wird, so ist das große Räthsel in den Schicksalen des menschlichen Geschlechtes gelöst; man kann dann über den Zusammenhang, der sich merklich macht, urtheilen, und findet einen Sinn in der ganzen Geschichte, denn es wird ein Werk: Gott würdig, ausgeführt: es hört der sichtbare Kontrast zwischen dem Physischen und Moralischen auf, und die Erde wird ein heiliger Tempel, in welchem fromme und glückliche Menschen Gott auf eine würdige Weise verehren.

Es ist uns vergönnt, einen Blick in die bessere Periode des Menschengeschlechtes zu thun und die Wohlfahrt von ferne zu sehen. Ebr., Cap. 11, v. 13: „Zu welcher dasselbe, wenn es nach harter Erziehung würdig geworden ist, gelangen soll.“

In dem regellos scheinenden Gewirre sind diese Aussichten ungemein wohlthuend und stärkend, und sollen es auch sein, denn in dieser Absicht sind sie uns geöffnet; wer sie verschmäht, kann sich, besonders in unseren Tagen, wo alles fast mit Nichtglauben bedroht wird, das Räthsel nicht lösen, wie einzelne Beispiele es bestätigen können; denn selbst gebildete Männer, welche aber bei Beurtheilung unserer Zeit auf die Winke und Erklärungen der Bibel nicht achten und sie entbehren zu können glauben, oder ihrem Unterrichte sich völlig entziehen dachten, haben sich in den Stürmen der Zeit nicht beruhigen können, weil ihr Licht erlosch und sie die Widersprüche in den Angelegenheiten des menschlichen Geschlech-

tes nicht zu heben vermochten, wußten die göttliche Weltregierung nicht zu rechtfertigen, wie es ihre Schriften hinlänglich beweisen.

Das Licht der heiligen Schrift erbhellet die ganze Geschichte der Menschheit; der Schimmer desselben dringt selbst in die Zukunft und macht uns die Stufen, welche das menschliche Geschlecht ersteigen soll, sichtbar. Es verstattet uns, die ganze Periode desselben auf Erden zu überschauen, und wirft sogar Strahlen über diese hinaus. Schon Daniel sah in eine Zukunft, die, wir sagen jetzt noch, nicht Vergangenheit nennen können. Die große, das ganze menschliche Geschlecht umfassende Idee, welche die heilige Schrift allein finden läßt, ist der Faden, an welcher der Forscher alle Wahrnehmungen, die er bei Untersuchung der menschlichen Angelegenheiten macht, gleichsam anreihet; das Hauptprinzip, von welchem er bei Beurtheilung der Entwicklung der menschlichen Schicksale ausgeht und der Grund, auf welchem er seine Erwartungen und Hoffnungen gleichsam erbauet.

Die Ausführung des Rathschlusses Gottes zur allgemeinen Beglückung und Erleuchtung der Menschen leidet nun keinen langen Verzug mehr; die Macht der Finsterniß hat sich derselben immer widersezt, ohne daß es selbst von klügeren Menschen kaum bemerkt worden ist, oder die der Schrift geglaubt hätten, welche vielmehr die Wirksamkeit läugneten oder sie unbedeutend hielten. Er soll endlich, nämlich der Fürst der Finsterniß, entlarvt und öffentlich zu Schanden gemacht werden, und damit das geschehen kann, soll er seine ganze Kraft anwenden und dem Herrn aller Herren (vermittels des Widerchristen und des falschen Propheten) zur sichtbaren Herabkunft auf die Erde, gleichsam als wie herausfordern. Gott läßt es also geschehen, damit der Kampf auf Leben und Tod zwischen dem Reiche der Finsterniß und dem Reiche des Lichtes möglich sei, und die unfruchtbare Unentschiedenheit aufhöre.

Wir setzen voraus, daß es Gott in allem Ernste darum zu thun sei, das Geheimniß, welches er evangelisiert hat, an seinen Knechten und Propheten zu vollziehen, und also sein Reich im Sichtbaren auf der ganzen Erde zu gründen, welches durch Missionen im Kleinen wohl einigermaßen verbreitet, aber nur durch den Herrn selbst, wenn wir den prophetischen Worten glauben, bei seiner sichtbaren Wiederkunft zu Stande gebracht werden kann.

Nach den Vorstellungen der Bibel setzt aber die Gründung und Errichtung dieses Reiches (in welchem der Gerechte blühen wird und überhaupt alles erfüllt werden soll, was von diesem herrlichen Reiche beschrieben ist) die Vernichtung des Fürsten dieser Welt voraus; dieß setzt wieder voraus, daß er vollkommen sachfällig und mit seinen Anhängern zu Schanden gemacht wird, und setzt noch voraus, daß er gegen ihn alle möglichen Mittel angewandt habe, sich zu behaupten; ja, daß er, der bisher unter der Decke zu spielen pflegte, aus seiner Verborgenheit heraustritt und endlich durch Zeichen und Wunder dem Gotte und Herrn entgegenarbeitet und dabei sein Endurtheil beschleunigt, welches der Herr über ihn beschlossen hat.

Soll Jesus, wie dieß nöthig ist und er selbst so feierlich verheißen hat, zur Wiedererrichtung des Thrones Davids zum zweiten Male sichtbar erscheinen, so erscheint er als Bräutigam und König der Seinen und seinen Feinden, die nicht wollten, daß er über sie herrschen sollte, als ihr Vertilger.

Gegen schwache Menschen, als bloße Menschen, zieht der Herr nicht so sichtbar und feierlich zu Felde. Er ziehet eigentlich gegen den Satan und seinen Anhang aus, nachdem er, durch dessen letzte Kraftäußerung, indem derselbe aus seinem Incognito herausgetreten war, hierzu herausgefordert worden ist, um dessen Reich einzunehmen, ihn nach Urtheil und Recht außer Thätigkeit zu setzen und ihn in seine rechtmäßige Behausung, aus welcher ihn

die Untreue der Menschen gerufen und befreit hatte, in den Abgrund zu verweisen, wo er festgehalten wird.

Möge doch der Gedanke uns in Zukunft nicht mehr beschleichen, daß es immerfort so ruhig und ins Vollauf bei uns hergehen möge, blos weil wir es wünschen und weil der gegenwärtige friedliche und ruhige Zustand uns besonders so sehr behagt, wie es aus dem Haschen nach jeder möglichen mit dem Christenthum unvereinbaren Lüsterheit erhält, und welcher besonders auch einem Theile von Lehrern so wohl gefällt, daß gerade diese sich der Lehre von einem zu errichtenden Königreiche Jesu am meisten entschlagen, oder sie durch Sophistereien, mehr aber durch Machtsprüche zu entkräften suchen.

Für die Christen der letzten Zeit ist der Inhalt des aufgeschlossenen Buches selbst zunächst bestimmt, und die Deutung, die ins Einzelne geht, soll ihnen zur rechten Zeit nicht vorenthalten werden; es soll ihnen die Deutung aufgeschlossen werden, daß sie wissen und merken können, wie nahe die Zeit ist, und der feierliche Morgen anbricht.

Die übernatürlichen Begebenheiten müssen wir um die Zeit der Vollendung des Geheimnisses Gottes durchaus annehmen, oder wir lassen lieber die Apocalypse und die Propheten stehen; hiedurch handelten wir aber nicht nur den Absichten Gottes entgegen, sondern sind auch gezwungen, allen Hoffnungen zu entsagen, daß es unter den Menschen einmal besser werde; daß Einigkeit der Völker erzielt, daß der Krieg vertilgt, daß Wahrheit und Tugend, Recht und Billigkeit siegen, und die Menschen sich alle gegen einander Gerechtigkeit widerfahren lassen, und daß dem ökonomischen und moralischen Elende abgeholfen, daß eine allgemeine, wahre und herzbessernde Religion und ein bedeutungsvoller herzrührender Gottesdienst eingeführt werde, zu welcher allein die Schrift, und zwar unter den stärksten Bekräftigungen, uns Hoffnung macht.

Denn daß alle jene Glückseligkeiten auf dem gewöhnlichen Wege blos durch den Menschenverstand und Fleisch, und

durch freiwillige Entschliebung des bedeutendsten und größten Theile der Menschen besser zu werden, damit es besser sein möge, nicht erreicht werden wird, ist so gut als mathematisch erwiesen.

Es ist vielmehr vernünftig zu glauben, daß der höchste Weltregierer, welcher will, daß die Menschen selbst thätig seien und sie als freie Geschöpfe behandelt, die sich selbst genug sein wollen, daß er sie nicht zwingen will, sondern sich selbst entwickeln und alles das versuchen läßt, wodurch sie glaubt, daß die allgemeine Glückseligkeit nach und nach mit dem Fortschreiten der Moralität herbeigeführt werden kann, ohne durch übernatürliche, äußere Begebenheiten einzuwirken; daß aber Gott bei dem Erfunde, daß jene Aufgaben durch bloße Bemühungen der Menschenkräfte nicht gelöst werden können, deswegen um der Seinen willen sein angefangenes Werk nicht unvollendet zu lassen, sondern endlich selbst auf eine auffallende Weise eingreift und jene Aufgaben nicht anders lösen wird, als wie er längst sie wiederholt und feierlich durch den Mund wahrhafter und als wahrhaft erprobter Männer hat verkündigen lassen.

So wie die Zeit und der Schauplatz des israelitischen Volkes vor Alters die Zeit und der Ort der Zeichen und Wunder war, wo Gott durch außerordentliche, wundervolle Begebenheiten sich als den wahren Gott Israels zu erkennen gab, so ist dieses, wenn Israel wieder eingespöpft wird, der nämliche Fall; oder giebt es in unseren Tagen keine Heiden, keine im Finstern sitzende Völker mehr, die doch alle nach und nach erleuchtet werden sollen? Und wenn eine allgemeine Erleuchtung der Menschen eintreten soll und hiezu die Christenheit, wegen ihrer Laueheit, bei allen Vernunftansichten kein brauchbares Werkzeug ist und Missionen im Ganzen zu wenig sind, muß nicht auf jene Vorspiele früherer Zeiten ein Nachspiel folgen, das an wundervollen Offenbarungen Gottes jene bei Weitem übertrifft? Was hindert denn nun bei einer allgemeinen moralischen Wiedergeburt der Menschen, welche seit Jahrtau-

senden die Edelsten der Menschen herbeigewünscht haben, und an welche man bereits seit geraumer Zeit verzweifelt und verzweifeln muß, wosern man den Verheißungen Gottes nicht traut, unmittelbare Wirkungen Gottes und neue glorreiche Offenbarungen des Wahrhaftigen und Treuen anzunehmen.

Die allgemeine israelitische Belehrung, welche die Propheten so feierlich verkündeten, leistet uns die allervollkommendste Bürgschaft für die künftige eintretenden unmittelbaren Offenbarungen Gottes, wosern wir anders diese Folge recht denken wollen. Jene Belehrung ist ohne dieses Mittel ganz und gar unmöglich; ehe nun freilich dies alles geschehen kann, ehe die Wahrheit über die Lüge, Unterdrückung und Laster auf Erden triumphiren kann, kurz, ehe der zwei und siebenzigste Psalm in vollkommene Erfüllung gebracht und nun das reine Evangelium auf dem ganzen Erdboden ausgebreitet werden kann, muß, damit die Schrift erfüllet werde, der Hauptfeind der Menschen vertilgt werden, und dieß wird nicht anders, als durch den Herrn selbst geschehen, denn an einem großen Tage, den sich der Herr vorbehalten hat, geht alles schnell zu Ende, an welchem es am Abend Licht sein wird.

Es ist zu wünschen, daß durch diese Schrift die wichtigen Darstellungen viel zur Ermunterung und Einsicht des Nachdenkers beitragen mögen, ich überlasse aber gern die Entscheidung dem einsichtsvollen Leser, der sich mit dieser mächtigen Abhandlung vertraut gemacht hat.

Alle Erfüllungen der weissagenden Bilder fangen im tief verborgenen, geistigen an, deßwegen haben die früheren Ausleger der Apocalypse, da es noch nicht an der Zeit war, es auch nicht finden können; nur werden von Zeit zu Zeit die Erklärungen immer deutlicher, bis sie endlich nahe vor der Vollendung in der vollkommendsten Deutlichkeit und Klarheit vor Jedermanns Auge dastehen, und dann die

größten, unwiderlegbarsten Beweise sind, daß die Bibel mit ihren Weissagungen Gottes Wort, und daß die Religion der Bibel die einzig wahre sei.

Demzufolge werden also auch die zwei apocalypsischen Wesen, welche bisher in dunklen Hieroglyphen eingehüllt waren, im Verlaufe dieser Zeit immer kenntlicher, so daß es bald keines Beweises mehr bedarf, noch einer Prüfung unterworfen werden kann. Die wörtliche, schriftliche Begebenheit der sieben Häupter, ja wörtliche Begebenheit kann man es schon nennen, denn es ist ja vor unseren Augen, daß alles wirklich geschehen ist; weil aber alles natürlich zugiehet, so machte es keinen besondern Eindruck auf die Menschheit. Jetzt beruht es nur noch auf des Achten Wiedererscheinen; da wird dann wohl endlich die Menschheit aufgeschreckt werden, sie werden sich entsetzen, daß es übernatürliche Wunder geben kann, an die man nicht mehr geglaubt hatte.

Wer die Apocalypse nur obenhin und nicht mit gehöriger Aufmerksamkeit liest, dem kommt sie seltsam vor, mit den großen majestätischen Bildern und Ausdrücken; sobald man sie aber mit dem prophetischen Lichte, mit göttlicher Erleuchtung betrachtet, so erscheint sie in einer solchen wohlgewählten Ordnung, daß man schon daraus ihren göttlichen Ursprung erkennen kann.

Bei den Zweifeln über die Richtigkeit der Apocalypse hatte die Vorsehung sogar auch ihre weisen Absichten; sie dienten ebenfalls zur Prüfung des Glaubens; aber der Beweis ihres göttlichen Ursprunges mußte denn doch bei den erleuchteten Christen immer in dem Verhältnisse wachsen und gewisser werden, in welchen sie immermehr in Erfüllung gieng; für uns ist diese Weissagung äußerst wichtig, und je mehr man sie jetzt durch so mannigfache Begebenheiten besser erkennt, desto nützlicher und belehrender wird sie uns in der Folge sein.

Jetzt ist nun die Zeit vorhanden, wo man mit der Sprache herausrücken kann, um Muth zu machen und den

Glauben zu stärken; die Macht der Finsterniß ringt nach der allgemeinen Weltberrschaft, und es scheint ihr zu gelingen. Dieß schlägt den Muth und die Hoffnung des Christen gewaltig nieder; wenn er aber nun weiß, daß jene Macht durch die Ankunft des Herrn nun bald ganz und auf ewig besiegt werden soll, und daß Christus mit den Seinigen jene Weltmonarchie bekommen werde, wer wird denn da nicht ruhig und muthig zusehen, und alles geben lassen wie es geht, weil er weiß, daß das Ende um so viel mehr beschleunigt werden wird?

Diese hohe Offenbarung sagt uns nichts über die Geschichte des tausendjährigen Reiches; das ist aber auch kein Wunder, denn es wird da keine Kämpfe zwischen Licht und Finsterniß mehr geben, sondern es wird dann ein immerwährender Friede sein; Segen und Gedeihen, Wachsthum in der Heiligung und gerader, ungehinderter Fortgang zur großen Bestimmung der Menschheit wird das Ziel alles Sirebens und Wirkens werden. Man lese nur die herrlichen Weissagungen der Propheten von diesem Reiche, besonders des Jesaia, so kann man sich von der Beschaffenheit hinlänglich unterrichten.

Wenn es also nun unwidersprechlich und gewiß ist, daß ein großer Theil des göttlichen Wortes aus wahren Weissagungen besteht, die den Propheten durch den Geist Gottes eingegeben wurden, so ist auch eben so unwidersprechlich und gewiß, daß diese Weissagungen von den Menschen gelesen werden sollen. Und wozu kann das Lesen wieder anders dienen, als den verborgenen Sinn zu erforschen, den der Geist der Weissagung in erhabene Bildersprache eingebüllt hatte und einhüllen mußte, weil eine umständliche ganz deutliche Erzählung der zukünftigen Schicksale in gewissen Zeitpunkten der Ausführung des göttlichen Regierungsplanes entgegen sein würde; sollte man deswegen die Offenbarungen, weil sie dunkel sind, ungeforscht lassen, bis die darin angeführten, großen Veränderungen der

Zeit auf uns los komme, dieß wird man doch nicht bejahen wollen?

Alle Weissagungen, die auf das Große und Ganze der Erlösung des Menschengeschlechtes und auf den endlichen vollständigen Sieg des Königs des Lichtes, über den Fürsten der Finsterniß abzielen, werden mehrmals, auf mannigfaltige Weise, nun immer vollständiger und endlich ganz vollkommen, und zwar so erfüllt, daß kein Mensch mehr daran zweifeln kann; Entdeckungen, die in dieser Schrift angegeben sind, setzen diesen Satz voraus und ans Licht.

Es gab noch nie eine Zeit, in welcher solche Erklärungen von dem zukünftigen Zustande der Menschen so nöthig gewesen wären, als eben jetzt, wir sehen, daß der Unglaube und die bloße Vernunftreligion dergestalt wächst, daß sie alles zu verschlingen droht. Die so äußerst vernünftige und fest gegründet scheinende Philosophie vernünfteln uns die heilige göttliche Urkunde sammt den darin enthaltenen Offenbarungen hinweg. Sogar die rechtschaffensten Männer gehen einen Mittelweg zwischen Neologie und Theologie, daß man dabei zweifeln könnte, wer doch wohl recht haben kann. Das alte Christenthum wird so allgemein entschieden für etwas erklärt, worauf man nicht viel zu achten habe, daß man von vernünftigen Leuten sogar bedauert und für Betrogene angesehen wird, wenn man sich nur leise dazu bekennt; aber Derjenige, der sich sehnlich nach Licht und näherer Offenbarung, der wird nicht wanken, weil er eine innere Ueberzeugung hat, daß sie bald zur vollendeten Erfüllung gehen werden.

Da der Sinn der Weissagungen die Geschichte der Zukunft enthält, so versteht es sich von selbst, daß der Forscher auch diese betrachten und ihre Bedeutung nach der Analogie der schon erfüllten Weissagungen und dem Zusammenhange, in dem sie mit dem Vorhergehenden und Nachfolgenden stehen, bestimmen müsse. In Ansehung künftiger Schicksale gab es noch kein Schriftsteller, der umständlich hätte sagen und schreiben können, was der Schrift nach

bald geschehen soll. Bei Denjenigen, die es gethan haben, hat es sich immer nachher erwiesen, daß sie unzuverlässig und falsch seien, und ihre Vorhersagungen sind nicht eingetroffen; daher ist es auch gekommen, daß Menschen, die sich gerne mit den göttlichen Weissagungen abgegeben hätten, jetzt gar kein Verlangen mehr haben, und wenn man mit welchen spricht, die darüber gelesen haben, so sind sie schlecht unterrichtet und es ist gar kein Grund vorhanden, daß sie nur einigermaßen etwas Richtiges beurtheilen könnten.

Aber mit dieser Schrift verhält es sich ganz anders; wer diese liest und ein Freund der Wahrheit ist, der wird darin große, göttliche Wahrheiten und Wunder antreffen, die so einfach und deutlich mit der allernächsten Uebereinstimmung des göttlichen Wortes dargethan sind, welches als eine Universalerklärung der Apocalypse mit Recht angesehen werden kann; denn das darin Entbaltene mit den sieben Häuptern hat noch kein Erklärer in der großen oft genannten Revolution gesucht; deswegen haben sie auch nicht auslangen können, und haben hierin sehr ungewiß geschrieben, so daß kein Leser Geschmack und Unterweisung davon bekommen hätte.

Die Zahl 666 hatte zu so vielen falschen Vermuthungen und weitschichtigen Rechnungen Anlaß gegeben, daß die so sein sollenden Zeitbestimmungen ganz unbestimmt geblieben sind, denn es giebt keine andere Zeitrechnung, als wie die vom Anfange der großen Revolution her.

Eine Schrift macht Einwürfe, man könnte die Zeit nicht genau wissen, indem behauptet wird, daß die christliche Zeitrechnung um 3 oder 4 Jahre zu kurz sei, indem man zwischen dem fünften und sechsten Jahrhundert erst angefangen habe, christliche Zeitrechnung zu führen. Das thut zu dieser Rechnung nichts, und wenn der Unterschied auch noch größer wäre. So wird 1841 der Achte als ein überaus großes Wunder bei den Weltmenschen wieder erscheinen; indem man von 1789 anzählt, so kann

der fragliche Unterschied hierin keine Irrung machen, sondern die Aufzählung geht von da an schnur gerade seinen Lauf fort, bis zum Anfange des Jahres 1845, wo die 666 Monate verfloßen sind und alsdann die Heiligen das Reich einnehmen und eine goldene Aera beginnt.

Zu noch mehreren Untersuchungen soll gesagt werden: Von den so oft genannten fünf gefallenen Königen kann demnach kein einziger auf eine einzelne Person bezogen werden, nur das sechste Haupt muß eine einzelne Person vorstellen, und der sechste König muß mit dem Achten eine Person sein, schon aus dem Grunde, weil sonst diese beispiellose, so ungeheure Folgen nach sich ziehende Bewunderung der Weltmenschen über dem Heilwerden der Todeswunde des sechsten Hauptes oder das Wiedergestirren des vernichteten Thieres nicht möglich wäre. Zu aller Welt unaussprechlichster Bewunderung muß folglich der nämliche als achter König sich wieder zeigen, den man als König schon einmal gekannt und gefürchtet, aber für gänzlich vernichtet angesehen hatte.

Also eine Person, welche alles das thut was die Schrift vom Antichrist, vom Menschen der Sünde sagt, kann keinen Nachfolger als formeller Antichrist haben, Seinesgleichen kann weder vor noch nach ihm existiren; er ist das einzige Individuum in seiner Art. Obnedies ist auch die Zeit seiner Regierung zu kurz, als daß sie mehr als einen, wovon jeder so große Dinge unternehme, fassen könnte. Seine Anbeterei darf in der Christenheit nicht lange währen; es ist hier nicht der Fall, wie bei den asiatischen Götzen-Anbetern. Demnach ist das sechste Haupt eine einzelne Person, da der Sechste mit dem Achten eine und dieselbe Person ist.

Nun ist freilich wahr, daß er als Achter vielmehr in allen Stücken sich auszeichnen wird durch Stolz, Herrschaft und Uebermuth, so daß diese Annahmen seinen ersten Zeitlauf weit übertreffen. Nach seinem Aufsteigen wird der förmliche Antichrist nach seinem Gefallen

handeln; in seiner vorherigen ersten Periode hatte man es ihm nicht ansehen können, auch muß er von einem sehr geringen Ursprunge als kleines Horn bis zu der bedeutenden Größe eines so großen Hauptes gewachsen, viele große und zum Theil auch gute und viel Gutes versprechende Eigenschaften gezeigt haben, denn wie hätte er es sonst so weit bringen können?

Er wußte als sechster König noch nicht, daß aus ihm der Antichrist erwachsen wird, wie sein ganzes Betragen verräth; als Gesetzloser, der sich über alle göttlichen und menschlichen Gesetze erhebt, nimmt er ein ganz anderes Betragen an als dasjenige war, durch das er es während seines ersten Zeitlaufs als sechster König verdorben hatte. Er hat jetzt den falschen Propheten sich als Mentor zugeeignet, welcher eben so boshaft und vielleicht noch schlimmer, wenigstens verdeckter und heuchlerischer als der Mensch der Sünde ist, denn jener giebt die Rathschüsse in Religionsfachen, welche dieser, wie es scheint, bloß ausführt; dieser herrscht, jener regiert.

Diese zwei Mächte, von denen die eine durch Gewalt der Waffen, die andere durch die ungeheure Zahl ihrer Anhänger und die Macht ihrer, dem Erdenvolke und besonders den geringen Leuten schmeichelnde Lehren, welche die Lüge und die falsche Religion in ein System bringen, herrscht, schicken sich ungemein wohl zusammen. Uebrigens wird der falsche Prophet die Seele des Antichristen sein und ihm eine andere Art zu handeln lehren als die, womit er es das erstemal verdorben hatte.

Dem Zwecke dieser weisen Art, welche in Verbindung mit einander stehen, werden sie allen bisherigen Regierungen und Religionen zuwider sein, denn sie wollen nur selbst herrschen und allen Reichthum, alle Macht an sich ziehen. Vermöge der heuchelnden Lammesgestalt wird er durch seine Herablassung die gemeinsten Leute durch Scheinheiligkeit, indem dieses seinen Wünschen schmeichelt, für sich einnehmen; da wird er alsdann als Freund der

Menschen und des Volkes hoch angenommen werden, denn er übt alle Macht des Antichristen in seiner Gegenwart in steter Verbindung vor ihm aus; was das erste Thier ist, ist es durch das zweite. Man siehet leicht, daß nicht sowohl das erste, sondern das zweite Thier regiert.

Das aber sollen wir wissen und merken, daß, nach der prophetischen Sprache, in der Schrift eine einzelne Person ursprünglich nicht Thier genannt wird noch werden kann, denn bei seinem ersten Erscheinen war er nur das eine große Haupt des großen Reiches; wie er aber nach und nach dessen Macht und gänzliche Regierung (so daß die Revolution gar nichts mehr zu sagen hatte, und daß er schon damals that was er wollte,) an sich gezogen hatte, wird ihm nur alsdann der ursprüngliche Name „das Thier aus dem Meere.“ beigelegt.

Gerade so verhält es sich mit dem zweiten Thiere aus der Erde, denn des zweiten Thieres Macht (die er haben muß, indem er es als einzelner Mensch, ganz ohne Hülfe, nicht so weit bringen konnte,) kann folglich schon lange aus der Erde aufgestiegen sein, ehe die Person des falschen Propheten zu existiren anfängt. Und in der That, wenn wir nach der Ähnlichkeit schließen, die Dato der Geschichte zu Hülfe nehmen, und besonders bedenken, daß der Geist der Weissagung uns gewiß nicht umsonst auf das Thier aus der Erde aufmerksam gemacht habe und folglich Spuren zu finden sein müssen, welche durch das Forschen und durch Schlüsse auf die nothdürftige Erkenntniß des Thieres aus der Erde leiten können, so werden wir finden, daß das Thier aus der Erde nicht die Person des falschen Propheten, sondern einer besonderen Macht zuzuschreiben sey, die vielleicht eine an vielen Orten sich aufhaltende weltliche Verbrüderung ist und einen Orden ausmacht. Unter diesem Ordensgeiste muß demnach das Thier aus der Erde verstanden werden.

Da nun ausgemacht ist, daß die Weissagungen, welche ins Große und Ganze des Reiches Gottes gehen, von

ihrem Ausspruche an bis zu ihrer Vollendung stufenweise und immer vollkommener erfüllt werden, so ist es aber auch gewiß, daß diese Veranstaltung in der Weisheit der göttlichen Rathschlüsse ihren Grundtext haben müsse. — Wenn der Gott wohlgefällige Bibelforscher bemerkt, daß die Geschichte seiner Zeit mit der Weissagung eine Aehnlichkeit hat, so vergleicht er, forscht weiter, bemerkt gewisse Erfüllungen, schließt weiter mit Behutsamkeit auf die Zukunft und erwartet nun was geschieht; dadurch wird also näher bestimmt, was die Weissagung bedeute, und was sie nicht bedeute. Wenn nur das Forschen und Anwenden der Weissagung auf die Geschichte vom Anfange bis zu Ende des Zeitlaufs, den die Weissagung beginnt, geschieht, so wird sie im Fortschritt immer deutlicher, und eben dieß wird auch immer nöthiger, je näher man dem Ziele kommt, weil die Zeitgenossen vor der unmittelbaren und endlichen Erfüllung der deutlicheren Winke am meisten bedürfen; so folgt nun weiter daraus, daß Gott diese stufenweise Erfüllung eben deswegen veranstaltet habe, damit man einen sicheren Leitfaden zur richtigeren Erforschung und Erklärung der Weissagungen haben möge, und daß es also auch Pflicht des Christen sei, sie zu lesen und in Anhänglichkeit vom Herrn ihren richtigen Verstand zu ergründen.

Daß wir also die Zeichen der Zeit beobachten sollen, ist gewiß, denn wir werden hiezu aufgefordert; nun sind aber die Zeichen der Zeit nichts anderes, als gewisse Thatsachen, Fakta, die in einem gewissen Zeitpunkte, der einst geschehen wird, eintreten; der Bibelforscher soll folglich dann mit Hülfe des richtigen und wahren Schlüssels die Auflösung und Erklärung der prophetischen Zeitbestimmungen gründen. — Man sage doch, wozu das Beobachten der Zeichen der Zeit dienen soll, wenn man nicht auf die Nähe und Ferne, das ist, auf den Zeitpunkt der Erfüllung irgend einer Weissagung schließen soll; nur dann ist ein Faktum ein solches Zeichen, wenn es nicht

allegorisch, sondern klar und deutlich in der Bibel als ein solches angegeben wird. Zum Beispiel die Entstehung des Thieres aus dem Meere mit seinen sieben Häuptern, der Eine, vor ihm die Fünfe, zuletzt der Andere, der nur ein wenig geblieben ist, das sind Fakta, die wir gesehen haben, welche in ihre Erfüllung gegangen sind, die aus der Bibel erklärt sind und niemand, wer Glauben hat, verwerfen kann; nun beruht es noch bis auf das große Faktum des Achten, welcher doch einer von den Sieben ist und wieder erscheinen soll. Da entsiele einem die Feder, wenn man in solche tiefe Geheimnisse hinkommt, zum Weiterschreiben, wenn man sich nicht vertrauensvoll und fest auf den apocalypsischen Grundtege verließ; daß und in wiefern man die biblischen Weissagungen und besonders die Apocalypse nebst den prophetischen Zeitbestimmungen durchforschen dürfe, glaube ich nun hinlänglich aus einander gesetzt zu haben.

So wie sich die Aufklärung und der Fortschritt in der Cultur immer mehr und mehr verfeinert und immer vernünftiger zu werden scheint, so entfernt sich auch die Vernunft immermehr von dem wahren Sinne des Evangeliums, denn es ist unmöglich, daß sie in sich selbst die Quelle der Wahrheit sollte finden können, sondern sie muß in göttlichen Dingen auch durch das göttliche Wort mit himmlischen Licht durchstrahlt werden: dann erst kann sie von geistlichen, übersinnlichen Dingen auch geistlich und übersinnlich urtheilen; hiezu kann es aber im Ganzen nicht kommen, da einmal die Vernunft Selbstherrscherin sein will.

Der Erfolg von diesem allen kann nun kein anderer sein, als daß sich der aufgeklärteste Theil des Menschen immer weiter vom wahren, inwendigen, praktischen Christenthum entfernt, ungeachtet es sich zu nähern scheint. Und eben so werden auch diejenigen, welche es nicht mit der großen Parthei halten, immer verächtlicher, und das so, daß man sie für ganz unerträgliche Menschen halten und sie als Unverbesserliche mit Ungeduld betrachten wird.

Sobald nun der jetzt verborgene Obermonarch wieder erscheint, der mit heißem Eifer die Religion der Vernunft durch Aberglauben bei dem gemeinen Volke und durch Unglauben bei den aufgeklärten Ständen allgemein herrschend zu machen sucht, so wird ihm eine große Menge zufallen, und über die, die es nicht mit ihm halten, werden, wird eine Verfolgung verhängt werden, denn man wird bei einer, nach ihren Sinn, so hartnäckigen, eiaensinnigen und unverbesserlichen Menschenklasse endlich alle Geduld verlieren und sie nicht mehr schonen. Dagegen werden viele redliche, wahrheitsuchende Zweifler viele in der Aufklärung erzogene gute Seelen zur wahren Erkenntniß ihres Heiles kommen, wie Brände aus dem Feuer gerettet und Theilsgenossen des herrlichen Friedensreiches werden.

In der neuen künftigen Theokratie wird allenthalben das Evangelium rein und lauter gepredigt werden, und man wird keine anderen Lehrer haben, als nur solche, die sich äußerlich und innerlich dafür bekennen: überhaupt wird die Erkenntniß allenthalben so groß werden, als sie noch nie gewesen ist, die Erde wird voll werden vom Lichte des Herrn und seiner Klarheit von einem Meere zum andern. Die Hauptsache dieser theokratischen Regierung aber wird eine ganz vortrefliche und sehr weislich eingerichtete Kirchengucht sein. Diese ist die wahre Polizei des Reiches Gottes: denn ein Jeder, vom Kind bis zum Greis, wird unter genaue Aufsicht und Leitung stehen, so daß niemand einen Schritt unbemerkt thun kann; auch die äußere Natur wird sehr wohlthätig wirken, die Luft wird der Gesundheit zuträglicher werden, als sie jetzt ist, wo noch so viele schädliche Ausdünstungen und böse Kräfte in ihr herrschen. Die Erde wird sehr fruchtbar sein, von Mißwachs und Theurung wird man nichts mehr hören; es wird keine Armuth mehr sein, denn man wird jedem Mangel alsofort abhelfen.

Die allenthalben herrschende Besinnungen wird keine

eitle Modeveränderungen und keinen Luxus mehr dulden, aber ehrbare Zierlichkeit und Bequemlichkeit wird in allen Familien geliebt und ausgeübt werden. Von rauschenden, sinnlichen Vergnügen, die Leidenschaften und Reize zur Sünde rege machen, wird man nichts mehr wissen; Opern und Schauspiele nach dem gegenwärtigen Geschmack wird man nicht mehr kennen, aber es wird an weit erhabneren, die Seele zur Andacht stimmenden und das Herz zu jedem guten Eindrucke fähig machenden Vergnügen gar nicht fehlen, und überdem soll der vorigen Zeit nicht mehr gedacht noch zu Herzen genommen werden; mit einem Worte: der tausendjährige Sabbath dieses Reiches, der Triumph über alle Feinde des Herrn und der Menschen, wird über alle Beschreibung herrlich sein.

Noch tappen ganze Nationen,
 O Quell des Lichts! in Dunkelheit;
 Uns, die in deinem Lichte wohnen,
 Umzieht die Wolke böser Zeit.
 Herr, in der Wolke Nacht und Schauer
 Sei meine Harfe dir gestimmt:
 Du hast dem Tag, der Nacht die Dauer,
 Eh' Sonnen leuchteten, bestimmt.

Heinrich Et—g.



1373

